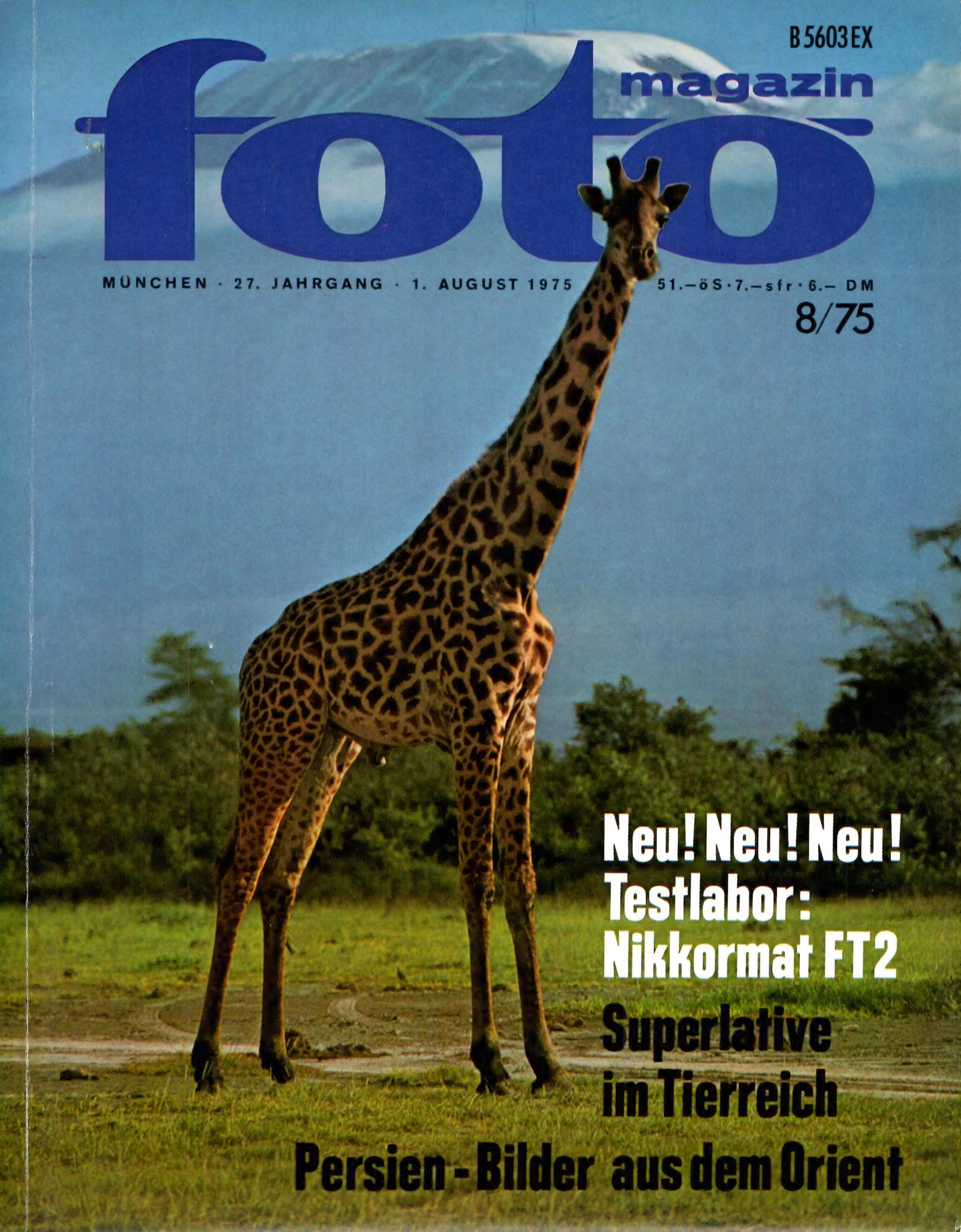


B 5603 EX

foto magazin

MÜNCHEN · 27. JAHRGANG · 1. AUGUST 1975 51.–öS · 7.–sfr · 6.– DM

8/75

Neu! Neu! Neu!
Testlabor:
Nikkormat FT2

Superlative im Tierreich

Persien - Bilder aus dem Orient

Deinhard LILA *Das Fest*

Deinhard Lila Er ist kostbar –
weil nur auserlesene Riesling-Weine berühmter Lagen an Rhein und Mosel zu seiner Herstellung verwendet werden.

Deinhard Lila Er ist exclusiv –
weil die Kellermeister des Hauses Deinhard eher bereit sind, auf Quantität zu verzichten, als daß sie auch nur um ein Geringes abwichen von der Forderung nach überragender Qualität.

Deinhard & Co. Koblenz an Rhein und Mosel

August 1975
MÜNCHEN
Preis: 6.– DM

DEUTSCHLANDS GROSSE FACHILLUSTRIERTE
VEREINIGT MIT DER »FOTOPOST« und »KLICK«

foto magazin 8

Im nächsten Heft

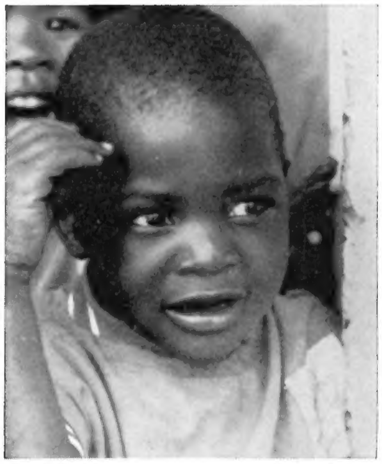
Europäische Landschaft – gesehen von Top-Fotografen

Mit diesem Beitrag auf 19 (!) Farbseiten wollen wir allen Freunden der Landschaftsfotografie – und das sind sicher nicht wenige – im nächsten „Foto-Magazin" eine Freude machen. Die wirklich erstklassigen Aufnahmen stammen mit einer Ausnahme von holländischen Fotografen: Fred Hazelhoff, Cees Engel, Robert Broere, Toon Fey, Kees van den Berg und Wim Noordhoek. Deutscher „Mitstreiter" ist Gerolf Kalt. Daß das Thema Landschaftsfotografie in einer solchen Spitzen-Präsentation zustande kommen kann, ist einer europäischen Gemeinschaftsarbeit zu verdanken, die das FM seit geraumer Zeit mit einer holländischen, einer englischen und einer französischen Fotozeitschrift durchführt. Diese wohl einzigartige Kooperation der „epp" (europäische photopresse) soll dem Leser die Tendenzen der modernen Fotografie auf internationaler Ebene aufzeigen. Der Beitrag „Europäische Landschaft" wurde gemeinsam mit den holländischen Kollegen zusammengestellt.

Mit den gegenwärtigen Trends der Landschaftsfotografie und all ihren technischen Problemen befaßt sich in gewohnt ausführlicher Weise FM-Mitarbeiter Toni Angermayer.

Reise durch Südafrika

Zwei engagierte Fotografen – Marie Luise Oertel und Dr. Raimo Gareis – präsentieren als Ergebnis einer Reise quer durch den südafrikanischen Kontinent in der September-Ausgabe des FM ihre Impressionen aus dieser fernen Welt. Es handelt sich um ausdrucksstarke



farbige Life-Bilder, die u. a. den fremdartigen Reiz der weiten Hügellandschaft der Transkei mit den Rundhütten der Xhosas nachempfinden lassen. Die Kontakte, die die beiden Fotografen durch internationale Ausstellungen – so kürzlich auch in Johannesburg – knüpfen konnten, ermöglichten ihnen das Fotografieren über die üblichen touristischen Attraktionen hinaus. Ihre Erlebnisse schildern die Bildautoren in einer spannenden und besonders für den Foto-Amateur interessanten Reportage.

FM-Beratungsdienst

In dieser, dem kritischen Foto-Amateur lieb gewordenen Rubrik, nimmt Karl-Heinz Schadt diesmal Film- und Fotoleuchten von Unomat, den Taschenrechner Keystone 2010, die Schallschutztasche ewablimp, das neue Makro-Stereo-Naheinstellgerät von Linhof und die Entwicklungsdose Gepe 135/36 unter die Lupe.

In diesem Heft

Sonderthema: Superlative im Tierreich 18
Leitartikel: Warum wird nicht m e h r gefilmt? 5
Tiere der Extreme – und wie man sie fotografiert 36
Foto-Amateure suchen das Abenteuer 42
Im farbigen Rahmen: Farbimpressionen von B. Zillich 46
Persien – Bilder aus dem Orient 48
Reise-Information 58
Forum junger Fotografen: Klaus Demuth 60

FM-Information

FM-aktuell 10
Neueste Meldungen 12
Leserbriefe 16
Streiflichter 40
Genau besehen ... 64
Bildjournalismus 74
Foto-Historica 76
Wettbewerbe – Ausstellungen 78

FM-Praxis

FM-Testreport – epp-Testlabor: Nikkormat FT2 6
Testbericht: Automatische Kleinbild-Klappkamera Minox 35 EL 80
Erno E-1501 Super 8 und Dual 8 – Filmbetrachter mit interessantem Zubehör 82
FM-Beratungsdienst 84
Neuheiten-Report 86
FM-Service 96

FM professionell

Praktiker-Porträt: Bruno Walter 66
Profi-Notizen: Fernseh-Symposium in Montreux 68
Neuer Markt für Fachlabors? 69
Agfacolor 80 S Professional – Neuer Farbnegativfilm für Berufsfotografen 70
Wochenmarkt von Bièvres – Jahrmarkt der Fotografie 72

Titelbild

Netzgiraffe am Kilimandscharo, fotografiert von HANS REINHARD (Tierbildarchiv Toni Angermayer), Mamiya RB 67, Sekor-Objektiv 250 mm, Bl. 8, 1/250 sec, Agfachrome 50 S.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. **Redaktion:** Hildegard A. Niepel, Franz Raith, Cornelia Winkelhann. Anschrift der Redaktion: 8 München 70, Ortlerstraße 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22 720. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen. Verantwortlich und Alleinauslieferung für Österreich: Hillstein-Verlag Dr. Wolfgang Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 4 63 98.

Bezug: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 6.– DM. Der Endverkaufspreis enthält den jeweils geltenden ermäßigten Mehrwertsteuersatz. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer DDR – und den meisten europäischen Ländern. Das FOTO-MAGAZIN darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag GmbH, Abt. Vertrieb, München, Kto. München 9781/802. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22 802.
Zeitschriften im gleichen Verlag: FILM+TON-MAGAZIN (5.– DM, monatlich); DIE FOTOWIRTSCHAFT (5.– DM, halbmonatlich); ALPINISMUS (4.80 DM, monatlich); SUBMARIN (3.– DM, monatlich).

Anzeigen: Dr. Helmut Kümpfel (verantwortlicher Anzeigenleiter), Gerfried Urban (Stellvertreter). Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstr. 8, Telefon 7 60 20 24, Fernschreiber 05-22720. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 14 · Postscheckkonto München 267 01/809 · Bank: Bayerische Hypotheken- u. Wechsel-Bank, München, Kto. 317/22756.
Druck: Heering-Verlag GmbH, 8 München 70, Ortlerstraße 8.
Rechte: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München. Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee.
Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

Das Praktica-System.

Die meistgekaufte Spiegelreflex ist die Praktica aus Dresden.

Es gibt keine erfolgreichere Spiegelreflex-Serie. Der eigentliche Vorteil liegt jedoch im Praktica-System. Natürlich können Sie Objektive des Weltmarktes auch für die Praktica verwenden. Die Pentacon-Objektive jedoch sind aus dem gleichen Haus, funktionell und optimal auf die Praktica-Serie abgestimmt. Zusammen mit dem reichhaltigen Zubehör ist das Praktica-System genau die richtige Wahl für den Fotoamateur. Und – es wächst mit Ihren Ansprüchen mit.

Praktica-Kameras im Vertrieb der Beroflex AG.

INTERNATIONAL
PRAKTICA
POSTER
EDITION

exclusiv für PRAKTICA-Käufer
bei Ihrem Fotohändler.
Gleich hingehen und informieren!

Qualitätsprodukte aus der DDR PENTACON

c.t.b.–13 A

Warum wird nicht m e h r gefilmt?

Alle Jahre wieder bringt der „Stern“ sein „Foto- und Film-Journal“, diesmal am 19. Juni. Einer der Beiträge „Lieber knipsen als filmen“ sagt im Vorspann schlicht: „Die Deutschen sind ein Volk von Knipsern. Jeder zweite Erwachsene (47%. Red.) hat einen Fotoapparat. Die Filmkamera jedoch ist nicht beliebt (7%. Red.) — das ergab eine STERN-Umfrage.“ Der „Stern“ verteilt das ungleiche Foto- und Film-Interesse so:

Wie die Bundesbürger ausgerüstet sind

	Insges. %	Männer %	Frauen %
Taschenkamera (Instamatic/Kassetten)	16	18	15
Kleinbildkamera	21	24	18
Spiegelreflexkamera	7	9	5
Polaroid-Kamera	4	4	4
Schmalfilmkamera	7	8	6
Dia-Projektor	13	15	11
Filmprojektor	5	6	5
Nichts davon	53	45	59

Hierzu und in sonstigen Betrachtungen steckt eine Menge Zündstoff. So etwa:

- Jeder dritte Amateurfilmer hat noch gar keinen Projektor! Was tut er eigentlich mit seinen Filmen?
- 43% der Männer, 31% der Frauen packen ihre Filme nach „einmaligem Ansehen“ weg und archivieren sie. Filmbegräbnis. Warum?
- 24% der Amateurfilmer haben zusätzlich eine Spiegelreflexkamera (Bundesdurchschnitt 7%!). Die Filmer stellen höhere Ansprüche, wenn das Filmen auch nicht gerade ein Nobelsport ist.

Filmen, Herrschaften, müßten doch alle nach Herzenslust! Wo und warum legt sich da ein psychologischer Sperr-Riegel vor? Statt der fotografischen Dokumentation eines Augenblicks der lebendige Ablauf einer Bewegung. Action. Warum denn nicht?

Die verehrten Bundesbürger geben 2,5 Milliarden DM pro Jahr für Foto und Film aus, — 40 Mark pro Kopf! Davon, wie gesagt, 47% der Bürger für Foto, nur 7% für Film. Das ist schon was, gewiß, 1974 wurden 400 000 (Vorjahr 360 000) Filmkameras und 340 000 Projektoren verkauft und 16 Millionen Stück Filme. Eine Kamera liegt im Schnitt bei 550.— DM, ein Projektor bei 450.— DM. Kameras verkaufen obenan Braun AG, Bosch/Bauer, Agfa-Gevaert, Rollei, Projektoren Eumig, Bolex, Noris, Bosch/Bauer. Das Geschäft ist in Gang gekommen. Entsprechend steigt auch die Auflage der maßgebenden Hobbyzeitschrift „Film- und Ton-Magazin“ mäßig, aber regelmäßig. Man hat einen unerwartet hohen Qualitäts- und Ausrüstungsstand erreicht. Etwa die Filmkassette: Eingelegt, Deckel zu und los! Etwa die Zoom-Objektive, von denen Fotografen immer noch träumen müssen. Das Superacht-Format und seine Schärfe. Und die gesamte Tonausrüstung braucht man auch nicht mehr neben der Kamera mitzuschleppen oder sich auf das Nachvertonen zu beschränken. Mit dem Lifeton wurde eine neue Dimension gewonnen. Commag-Ektasound (Kodak) liefert sie. Die Preispalette reicht hier von 600.— bis 4000.— DM. Das Flaggschiff unter den Commag-Kameras ist die Beaulieu 5008 S, an der mittlerweile auch ausgekochte Profis Gefallen gefunden haben. Der Amateur hat den Originalton, bisher Vorrecht der Profis, in den Griff bekommen. Gewiß, gewiß, ihr ganz Gescheiten: Noch hapert es hier mit den Schnittmöglichkeiten. Aber die Maschine, die den Ton auf der Piste um 18 Bilder versetzt, wird auch bald da sein. Und die Chemiker lieferten bereits den Film, um bei Dämmerlicht und Kerzenschein noch filmen zu können.

Ist das Schmalfilmpotential ein „schlafender Riese“? Sind für's erste noch über 2 Millionen Kameras unterzubringen? Das Verhältnis Stumm- zu Tonfilmkameras geht auf pari. Dieser Nachholbedarf kommt hinzu. Aber kein Dammbruch, kein Sturm auf die Fotogeschäfte, da sitzt irgendwo diese erwähnte psychologische Sperre. Wo fehlt's denn noch? Wir sehen das so:

- Filmen gilt als teuer, als zu teuer. Gilt, — ist es aber nicht.
- Der technische Aufwand erscheint groß, umständlich, kompliziert.
- Die Filme rollen — noch — nicht über den Fernsehschirm. Würden Sie zum Beispiel fernsehen, wenn Sie jedesmal erst das Zimmer umräumen müßten?!
- Es gibt keine Einzel-Papierbilder. Noch nicht. Trotz der Schärfe.

So viel Einwände, immerhin. Aber stichhaltig sind die nicht mehr. Noch ein kleines Stückchen, und der Dammbruch könnte da sein, wie wir meinen, die fröhliche Vereinigung von Filmen, Fotografie und Fernsehen. Alles dann alte Bekannte Arm in Arm. Sofern Sie, werter Leser, bisher n u r fotografieren, sollten Sie dann und wann zu den Filmern herübersehen. Da tut sich was .Ein Probeheft unserer Schwester-Zeitschrift „Film- und Ton-Magazin“ (5.— DM) bekommen Sie in alter FM-Verbundenheit natürlich gratis, franko und sogar schnell.

FM-Testreport

epp-Testlabor

Mit dieser Ausgabe des „Foto-Magazin“ können wir mit einer neuen Form unserer Test-Berichterstattung aufwarten. Die in Zukunft im „FM-Testreport“ vorgestellten Geräte werden in einem holländischen Testlabor eingehend geprüft und beurteilt. Durch die Gemeinschaftsarbeit der „epp“ (Europäische Photo-Presse) ist mit dem holländischen Verlag Uitgeversmaatschappij C. Misset B. V. eine Zusammenarbeit zustandegekommen, die es uns nun ermöglicht, Ihnen liebe Leser, technisch fundierte Testberichte nach Ausarbeitung in einem Testlabor zu bieten.

Beginnend in FM 1/71, also bereits vor 5 Jahren, stellten wir anfangs die subjektive Meinung des Autors „Nörgelmann“ vor. Nach 28 Monaten hatte „Nörgelmann“ — eine FM-bezogene Idee — ausgenörgelt. An seine Stelle trat mit der Ausgabe FM 5/73 die neue Rubrik „FM-Testreport“ von Günter Richter — fast genauso lang, nämlich 27 Monate. Auch die neue Form unserer Test-Berichterstattung — unter gleichem Titel wie bisher — ist nicht für eine halbe Ewigkeit geplant, aber sicher für die nächsten paar Jahre.

In veränderter und ausführlicher Form können wir Ihnen in Zukunft noch gründlichere und zuverlässigere technische Informationen vermitteln. Mit dieser zur Zeit wohl optimalsten Art von Geräte-Beurteilungen möchten wir Ihnen die Wahl beim Kauf eines neuen Geräts erleichtern und Sie vor großen Fehl-Investitionen schützen, sei es, weil z. B. die Qualität nicht den Anforderungen, die der Verbraucher stellt, entspricht, oder weil das Gerät weniger bzw. auch viel mehr Möglichkeiten bietet als man sich wünscht.

Mit dieser Änderung und der daraus auch resultierenden Erweiterung des „Testreport“ werden wir Ihnen mehr als einen oberflächlichen Eindruck der ausgewählten Testgeräte vermitteln und Sie fachtechnisch und praktisch informieren.

Was wird getestet?

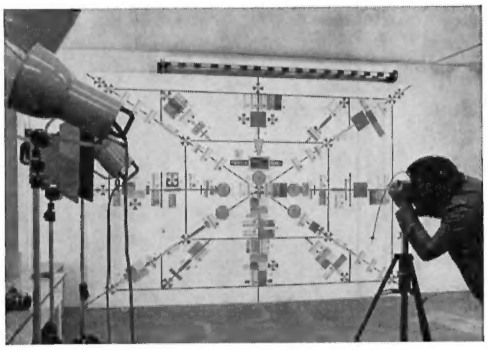
Die Tests beziehen sich hauptsächlich auf neue Kameras und Objektive, deren Marken und Typen allgemein über den Fotohandel erhältlich sind. Auch über andere Produkte — Elektronenblitz- und Vergrößerungsgeräte, Objektive sowie Filme und Chemikalien — werden wir abwechslungsweise Testberichte veröffentlichen. Die Testgeräte werden uns leihweise zur Verfügung gestellt, jede direkte oder indirekte Beeinflussung wird jedoch abgelehnt. Die Testergebnisse werden vor Veröffentlichung nicht zur Einsichtnahme freigegeben. Jedes getestete Gerät wird nach Abschluß des Tests wieder zurückgegeben. Bei der Wahl des zu testenden Produkts oder bei dessen Beurteilung wird von seiten der Redaktion keine Rücksichtnahme auf eventuell laufende Anzeigen-Aufträge genommen.

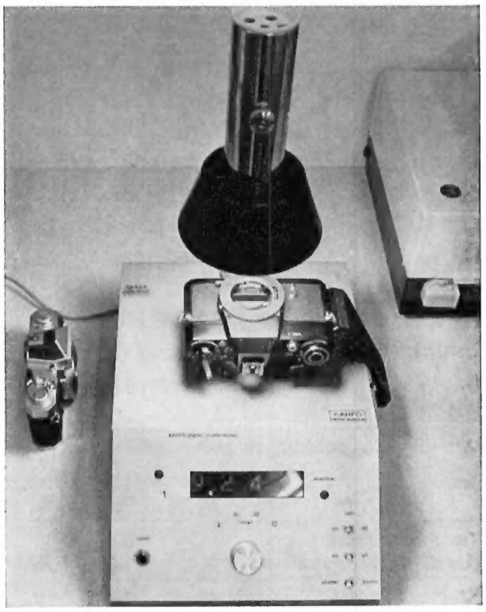
Mit der Auswahl richten wir uns nach den Wünschen unserer Leser und werden hauptsächlich auf Neuheiten der fotografischen Industrie eingehen.

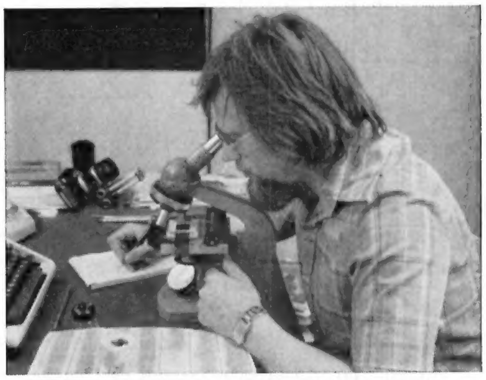
Wie wird getestet?

Das weitaus wichtigste einer Kamera sind die Ergebnisse, die damit erzielt werden. Das heißt: man kann messen was man will, aber die Praxis muß beim Schlußurteil den Ausschlag geben. Deshalb werden besonders die Qualität des Objektivs und die Genauigkeit des Verschlusses in Kombination mit der Lichtmessung, falls vorhanden, hervorgehoben. Alle anderen Punkte kommen mehr oder weniger an zweiter Stelle.

Der Anfang eines jeden Tests ist immer die Kontrolle der Entfernungseinstellung, also die Verbindung zwischen Objektiv und Meßsucher oder Mattscheibenposition bei einer Reflexkamera. Dieses wird im Testlabor mittels eines Kollimators geprüft. Anschließend werden, mit normaler Entfernungseinstellung, im Studio Testaufnahmen von einer sorgfältig aufgebauten Testwand gemacht. Eine solche Testwand wird in den meisten optischen Industriebetrieben in etwa der gleichen Form verwendet. Es werden bei allen Blendenöffnungen Aufnahmen gemacht, bei jeder Öffnung sogar mehrere, um kleine Unregelmäßigkeiten beim Einstellen auszugleichen und um Abbildungsfehler wie Bildfeldwölbung, Astigmatismus u. a. gesondert zu entdecken. Die Testwand enthält unzählige Testkarten und -figuren, Farbtafeln und Grauflächen. Objektive mit einer Brennweite von etwa 250 mm und mehr werden nicht mehr von







Unsere Abbildungen geben einen kleinen Einblick in unser Testlabor frei. Zu sehen sind die Testwand mit Testkarten und -figuren, Farbtafeln und Grauflächen sowie die Arbeit mit den elektronischen Meßgeräten.

der Testwand, sondern ausschließlich in der Praxis getestet.

Das Filmmaterial für diese Testwand-Aufnahmen besteht aus Agfa Copex Ortho, für den Test in der Praxis wird Kodak Panatomic-X und Ilford FP 4 benutzt. Der Mikrofilm Copex Ortho wird so weich wie nur möglich entwickelt, um nicht nur ein hohes Auflösungsvermögen feststellen zu können, sondern um gleichzeitig eine gesamte Beurteilung der Kontrastwiedergabe zu ermöglichen. Die Negative werden unter dem Mikroskop geprüft.

Die Verschlüsse werden mit einem elektronischen Meßgerät von Kurt Kahn, einem Niederländer, dessen Produkte alle zwei Jahre auf der photokina in Köln zu sehen sind, getestet. Benutzt wird der Typ mit digitaler Anzeige in Millisekunden. Bei Schlitzverschlüssen messen wir nicht nur alle verschiedenen Zeiteinstellungen, sondern jede Zeiteinstellung mehrmals und auch an verschiedenen Stellen im Bildfeld, um den gleichmäßigen Ablauf zu kontrollieren. Bei Unklarheiten werden noch einige Aufnahmen von einem Fernsehbildschirm gemacht, wodurch viele Unregelmäßigkeiten sichtbar werden.

Der Verschluß ist von immenser Wichtigkeit für die Belichtungsregelung. Untersucht wird hier die Genauigkeit bei großer, mittlerer und geringer Lichtstärke. Die Messungen werden immer mit den Werten von zwei anerkannt guten Handbelichtungsmessern verglichen, und zwar dem Gossen Lunasix und dem Weston Master. Bei automatischen Geräten (bei denen ein Unterschied zwischen der Anzeige und der tatsächlichen Belichtung bestehen kann) kontrollieren wir die Genauigkeit mit Hilfe eines empfindlichen Dia-Farbfilms.

Objektiv oder subjektiv?

Messungen sind rein objektiv. Wer sie auch vornimmt, das Ergebnis ist immer dasselbe und nicht von einer persönlichen Auslegung abhängig. Aber lange nicht alles ist meßbar. Wie soll man z. B. so wichtige Merkmale wie Bedienungskomfort, Erschütterungsfreiheit von Verschluß und Spiegel oder die Geschmeidigkeit des Filmtransports messen, die bei der Schlußbeurteilung einer Kamera von außerordentlicher Bedeutung sind? Hier muß man wohl oder übel ein subjektives Element einsetzen, aber auch hierbei üben wir Objektivität. Das heißt, wir verlassen uns nicht auf die Meinung eines einzelnen, der vielleicht auf eine bestimmte Art der Fotografie spezialisiert ist. Was wir darüber äußern, ist das Meinungsergebnis eines qualifizierten Teams – bestehend aus Fotografen mit langjähriger Praxiserfahrung – das direkt oder indirekt an den Tests mitwirkt. □

Nikkormat FT2

Während viele photokina-Neuheiten noch nicht lieferbar sind, ist Nikon, für uns unerwartet, mit einer neuen Nikkormat herausgekommen (siehe auch FM 7/75, Seite 90), die auf der photokina noch nicht einmal angekündigt worden war. Aber sie ist keine absolute Neuheit, die Nikkormat FT 2 löst die bewährte Nikkormat FTN ab und wurde in technischen Details und im Bedienungskomfort weiterentwickelt und verfeinert. Die Änderungen hinsichtlich der Nikkormat FTN sind zahlenmäßig gering. Sie sind jedoch Stück für Stück sinnvoll. Äußerlich fällt am meisten der fest eingebaute Blitzschuh mit Mittenkontakt auf dem Prismengehäuse auf, der allmählich zur Standardausstattung jeder Kleinbild-Spiegelreflexkamera gehört. Auch fällt das neue Design des Standardobjektivs mit seinem geriffelten Gummiring für die Entfernungseinstellung auf. Außerdem wurden die eingravierten Bezeichnungen radikal gekürzt, die Buchstabenbezeichnungen für die Zahl der Elemente, Gruppen und „coating" sind verschwunden. Weil allmählich alle Objektive über eine automatische Blende verfügen entfiel der Hinweis „Auto", und „Nippon Kogaku Japan" ist einfach durch „Nikon" ersetzt worden.

Die Einstellung der Filmempfindlichkeit ist mit einer Sicherung des Nockens, mit dem die Verschlußzeiten eingestellt werden, verbessert worden. Das bedeutet, in Zukunft keine eingerissenen Fingernägel mehr beim Einstellen. Vielleicht gibt es noch eine oder zwei Änderungen, die nicht so wichtig sind. Die Kamera ist im ganzen eine „echte" Nikkormat mit allen bekannten Vor- und Nachteilen geblieben. Es ist also nicht ganz berechtigt, von einer neuen Kamera zu sprechen.

Verschluß

Den bekannten Copal-Square-Metallschlitzverschluß finden wir hier wieder, auch bei dieser Kamera mit einer vorzüglichen Genauigkeit. Da die Dauerhaftigkeit inzwischen eine bewiesene Tatsache ist, muß der Verschluß vielleicht wohl zum stärksten Punkt der Kamera gerechnet werden. Entsprechend unseren Beobachtungen bei einigen anderen Marken ist auch hier die $1/125$ sec etwas zu lange ausgefallen (aber mit 15 % noch innerhalb der Toleranzgrenze). Auch hier wird der Grund darin liegen, daß bei der kürzesten Zeit, in der die Synchronisation mit einem Elektronenblitzgerät stattfindet, für einen Sicherheitsspielraum gesorgt werden muß. Die übrigen Zeiten weichen weniger ab, und das ist denn auch ein außerordentlich gutes Ergebnis.

Der Selbstauslöser ist stufenlos von 1 bis 9 sec mit einem kleinen Hebel verstellbar, aber wir vermissen dabei ein zusätzliches Auslöseknöpfchen. →

Schalldämpfung und Erschütterungsfreiheit können als sehr gut bezeichnet werden. Der Spiegel ist noch immer gesondert hochklappbar, aber der dafür zu betätigende Riegel geht etwas schwer. Auslöserdruck gut 400 Gramm, ziemlich normal.

Lichtmessung

Das Prinzip der Integralmessung mit dem Schwerpunkt auf die Bildmitte (60 %) wurde beibehalten. Im Prinzip ist die Situation, in der die Bildränder bei der Messung von geringerer Bedeutung sind, eine Eigenschaft eines jeden Reflexgerätes, bei dem die Meßzelle in der Nähe des Okulars angebracht worden ist. Nur betont Nikon diese Eigenschaften mehr in ihrer Werbung und Beschreibung. Es gibt wohl einen geringen graduellen Unterschied.

Laut Werksangabe liegt die unterste Grenze der Lichtempfindlichkeit bei Lichtwert 3. Das ist nicht sehr niedrig, in dieser Klasse ist LW 1 bis 2 üblicher, aber wir haben schon einmal gesagt, daß dessen praktischer Wert gering ist in Bezug auf die Ablesbarkeit der Messung auf der Mattscheibe, die Trägheit der Messung bei geringen Lichtverhältnissen und die Tatsache, daß bestimmte Kombinationen von Verschlußzeit, Blende und Filmemfindlichkeit für die Messung unbrauchbar sind.

Die Ablesbarkeit braucht kein Problem zu sein. Arbeitet man z. B. in einer dunklen Umgebung, so daß das Ablesen im Sucher unmöglich ist, dann hat man noch immer das Fenster auf dem Kameragehäuse, das eventuell mit einer Taschenlampe beleuchtet werden kann. Die Trägheit im untersten Bereich ist schließlich nicht so schlimm. Die Ursache kann an der Umstellung von einer Quecksilberzelle auf eine Silberoxydzelle liegen. Wir vermissen übrigens eine Batteriekontrolle.

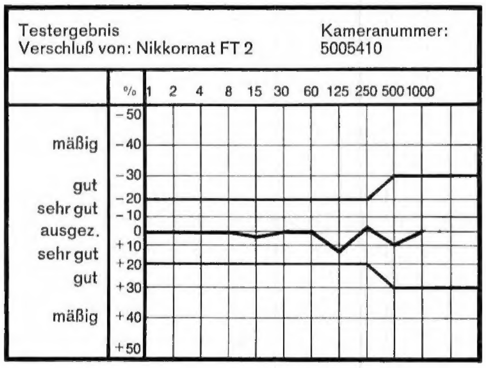
Ärgerlicher ist vielleicht, daß in der Gebrauchsanleitung nur zwei Sätzen die Tatsache gewidmet ist (übrigens normal bei einer Kleinbild-Reflexkamera mit TTL-Messung), daß nicht der gesamte Bereich für die Messung brauchbar ist. Von den nicht brauchbaren Kombinationen wird nur ein Beispiel genannt. Wir ziehen eine Tabelle, in der dieses übersichtlich aufgeführt ist, vor. Schließlich betrachten wir es als einen Nachteil, daß die Blendenwerte nur auf volle Werte einrasten.

Aber alle Kritik auf kleine Details beiseite: Tatsache ist, daß die Lichtmessung unter allen Bedingungen genau ist und daß die Meßmethode den Anforderungen gut entspricht. Dabei kann man bei der Nikkormat den Einfluß von Streulicht über das Okular ruhig vergessen. Kurzum: eine hohe Bewertung.

Sucher

Das Okular ist für Brillenträger sehr gut geeignet; auf besonderen Wunsch können auch Augenkorrekturlinsen eingeschraubt werden. Unten sind drei Verschlußzeiten sichtbar, die eingestellte in weiß, die beiden anderen in gelb. Rechts im Bild der Index und der Zeiger des Belichtungsmesser mit + und – Zeichen. Direkt außerhalb des Einstellkeils und des Mikroprismenrasters beginnt der Bereich mit (faktisch unsichtbaren) Fresnelringen. Ein Ring aus reinem Mattglas fehlt also im Vergleich zu anderen Marken, aber ein Einwand ist das nicht. Mit einem fein geätzten Ring ist der Bereich, auf den die Belichtungsmessung zu 60 % entfällt, angegeben.

Einstellkeil und Mikroprismen sind mit den gängigsten Brennweiten (ca. 28 bis 200 mm) angenehm in der Benutzung. Bei größeren Brennweiten versagen



Steckbrief:

Typ: Kleinbild-Spiegelreflexkamera mit Wechselobjektiven, gekoppelte TTL-Lichtmessung bei offener Blende.

Standard-Objektiv: Nikkor 2/50 mm, auch mit 1,4/50 und 1,2/55 mm lieferbar; zusätzlich eine Auswahl aus rund 45 Nikkor-Objektiven; Objektiv-Fassung: Nikon-Bajonett ∅ 46 mm.

Verschluß: Vertikal ablaufender Metallschlitzverschluß (Copal Square); mechanisch gesteuerte Zeiten von 1 bis 1/1000 sec und B; eingebauter Selbstauslöser.

Synchronisation: X = 1/125 sec und mehr (E-Blitz); innere M/X-Synchroneinstellung; ein 3-mm-Kabelkontakt mit zusätzlichem Schraubgewinde und Zubehörsteckschuh mit Mittenkontakt.

Lichtmessung: Integralmessung mit Schwerpunkt auf der Bildmitte mit 2 CdS-Zellen neben dem Okular, mißt bei voller Blendenöffnung mit allen Objektiven, die über eine Gabel für die Kupplung verfügen, mit anderen Objektiven z. B. Makrozubehör usw. bei geschlossener Blende; die Messung ist im Sucher und oben auf dem Kameragehäuse ablesbar; Filmempfindlichkeiten 12 bis 1600 ASA; Lichtwertbereich 3 bis 17 (100 ASA, f/1,4-Objektiv); Einschaltungen des Messers geschieht mittels Betätigung eines 20 Grad langen freien Weges des Filmtransporthebels; Speisung durch eine 1,5-Volt-Silberoxydzelle.

Sucher: Feststehendes Pentaprisma, Mattscheibe, in deren Mitte sich ein horizontaler Einstellkeil befindet, um diesen Keil ist ein schmaler Ring Mikroprismen angeordnet und daran anschließend Fresnelringe; Abbildungsmaßstab etwa 0,95 bei einem 50-mm-Objektiv; an der unteren Seite sind die eingestellte Verschlußzeit und die direkt darauffolgenden kürzeren und längeren Zeiten sichtbar, an der rechten Seite befinden sich die Meßnadel und der Index.

Übrige Einzelheiten: Kontrollknopf für die Tiefenschärfe; Spiegel, der vorher hochklappbar ist, Auslöser mit normalem Drahtauslöseranschluß und „Leica-Uhr", Indexposition der Filmbühne.

Abmessungen: 147×95×93 mm (mit einem 2/50-mm-Objektiv).

Gewicht: 990 Gramm (mit einem 2/50-mm-Objektiv); Gehäuse 780 Gramm.

Allgemeine Beurteilung der Nikkormat FT 2		
Optik	Optische Leistung	1
	Handhabung	1
	Leichtigkeit des Objektivwechsels	3
Verschluß	Genauigkeit	1
	Grad der Geräuschlosigkeit	2–3
	Vibration (in Kombination mit dem Spiegel)	1
Sucher	Helligkeit	1–2
	Brillanz	2
	Genauigkeit	3
	Okulargröße	2
Entfernungsmesser	Genauigkeit	1–2
	Einstellgeschwindigkeit	2
Belichtungsmessung (falls eingebaut)	Typ (a=Punktmessung, b=Intregralmessung, c=beide Möglichkeiten, d=Selektivmessung, e=Teilintregralmessung	b/e
	Genauigkeit	1–2
	Empfindlichkeit	3
	Geschwindigkeit	2
Handhabung	Geschmeidigkeit des Auslösers	1
	Geschmeidigkeit des Aufzughebels	1–2
	Funktionelle Formgebung	1–2
	Plazierung des Auslösers	1
	Plazierung der übrigen Bedienungselemente	3
	Leichtigkeit des Filmeinlegens	2
	Leichtigkeit des Anschlußes von Zubehör	3
Ausführung	Innere	1
	Äußere	1
	Äußere Formgebung	1–2
Ausbaufähigkeit mit Systemzubehör		3
Wert im Verhältnis zum Preis (in Beziehung auf die Möglichkeiten, den empfohlenen Richtpreis und das übrige Angebot in dieser Preislage)		1–2

Wertschätzung: 1=ausgezeichnet; 2=sehr gut; 3=gut; 4=mäßig; 5=schlecht

beide zur gleichen Zeit, und wir finden deshalb diese Kombination weniger logisch. Unseres Erachtens sollte eins dieser beiden etwas großzügiger ausgeführt werden können.

Die Genauigkeit der Sucherbegrenzung ist nicht ganz so gut: von den 24×36 mm sind im Sucher nur 21,5×32 mm zu sehen.

Das sind ca. 80 % des Formats. Bei dieser Qualitätsklasse könnte das besser sein. Übrigens geben die meisten Hersteller diesen Satz linear an, was im Prinzip nicht richtig ist (zugegeben: wir haben mitgemacht, früher hätten wir 90 % gesagt). Deshalb gehen wir von der linearen Angabe und von dem Format als Maßstab ab.

Bedienungskomfort

Wer Fotogeräte testet und vergleicht, muß feststellen, daß die Nikkormat bei einigen Punkten dem Vergleich zur Konkurrenz nicht standhält. Denn: Objektivwechsel kann und darf nur bei Blende 5,6 vorgenommen werden, und selbst dann heißt es noch aufpassen. Nach dem Einsetzen muß man erst den Blendenring bis 16 schließen und anschließend zur vollen Öffnung hindrehen, um die Angabe der vollen Öffnung an den Belichtungsmesser weiterzugeben. Nikon hat dieses bei der Photomic selbst schon bequemer gelöst. Ehrlich gesagt hatten wir so etwas langsam aber sicher auch bei einer neuen Nikkormat erwartet.

Jetzt etwas Merkwürdiges: in Gesprächen mit Benutzern wird dieser Einwand immer leicht vom Tisch gefegt, sie messen diesem keine große Bedeutung bei. Wir müssen jedoch feststellen, daß bei der OM-1 oder SR-T 101 dieses viel eleganter gelöst worden ist. Die Kehrseite ist natürlich, daß Olympus mit einem neuen System anfangen konnte, während jetzt auf dieser Nikkormat alle alten Nikkor-Objektive noch mit voller Blendenöffnung messen können.

Beim Bedienungskomfort fallen weiter der Rückwandverschluß auf und die Tatsache, daß, wenn die Verschlußzeiten auf 1/4, 1/8 und 1/15 sec eingestellt sind, der Entriegelungsknopf der Bajonettfassung unerreichbar ist, während bei B und 1 sec dasselbe für den Riegel zum Hochklappen des Spiegels gilt. Gerade die Zeiten, bei denen man von dieser Möglichkeit am meisten Gebrauch machen wird. Obwohl die Kamera ziemlich groß ist, liegt sie gut in der Hand und Auslöser sowie Transporthebel sind an der günstigsten Stelle angebracht.

Schlußfolgerung

Guter Wein braucht keine Lorbeeren. Die Nikkormat FT 2 ist ebenfalls wieder die robuste Kamera, bei der eine lange Lebensdauer von vornherein feststeht. Wir waren wohl ein wenig enttäuscht, daß an dieser neuen Version eigentlich keiner der Kritikpunkte verbessert worden ist. Bei den Änderungen, die vorgenommen worden sind, handelt es sich zum Teil um unwesentliche Details.

Wer eine solche Kamera sucht, auf die eine faktisch unbegrenzte Anzahl zusätzlicher Objektive und anderes Zubehör passen, ist mit der Nikkormat FT 2 gut bedient. Die FTN ist dadurch jedoch nicht überaltet. Enttäuschung bei uns über die geringe Zahl der Erneuerungen, aber niemand wird enttäuscht sein über die Ergebnisse, die mit dieser Kamera erzielt werden.

W. B.

Nikkor 2/50 mm

Typ: geänderter Gauss-Typ.

Bildwinkel: 45 Grad.

Elemente/Gruppen: 6/4.

Blenden: 2 bis 16, auf volle Werte einrastend.

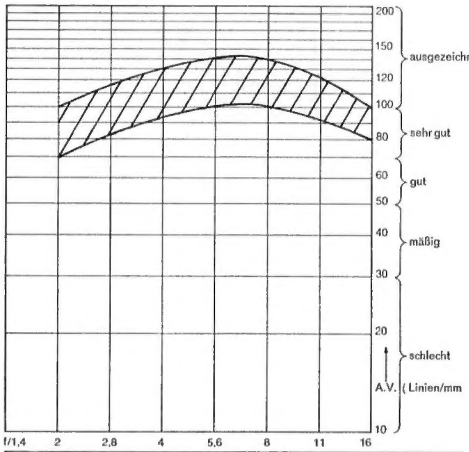
Kürzeste Entfernungseinstellung: 45 cm.

Filter: 52 mm Schraubgewinde.

Größter Durchmesser: 62 mm.

Länge: 42 mm.

Gewicht: 210 Gramm.



Grafische Darstellung der Meßergebnisse vom Auflösungsvermögen im ganzen Bildfeld der Kombination Kamera/Objektiv/Dokumentenfilm.

Objektiv: Nikkor 1:2/50 mm — Nr.: 3110940

Testerfahrungen

Vor fünf Jahren wurde dieses Objektiv schon einmal getestet. Auf der ganzen Linie erzielte es jetzt bessere Ergebnisse. Vor allem bei den größeren Blendenöffnungen wird eine wesentlich bessere Randschärfe erzielt, aber auch das Auflösungsvermögen im Zentrum ist ca. 20 Zeilen/mm höher. Hinzu kommt, daß die hohe Schärfe im Zentrum auch außerhalb dieses Zentrums gut beibehalten wird. Die optimalen Öffnungen sind f/5,6 und 8. Auch die Kontrastwiedergabe ist ausgezeichnet und bei voller Blendenöffnung besser als bei einigen anderen Marken. Kurz, in diesen wenigen Jahren ist etwas geschehen, dieses Standardobjektiv ist vorzüglich, auch dank der mechanischen Ausführung.

Erläuterung zur Objektivgrafik

Der Zweck dieser Grafik besteht darin, dem Betrachter in einer Gesamtkurve einen Einblick in die Abbildungsqualitäten des Objektivs über die gesamte Bildfläche zu vermitteln. Die breite schraffierte Kurve ist eine Zusammenfassung der beiden Extremen Bildmitte und Eckpartien. Normalerweise verzeichnet die Bildmitte die höchste Abbildungsqualität und die Ecken die geringste. Zwischen zwei Extremen findet man die Qualitäten der Innen- und Außenseite. Demnach wird die gesamte Bildfläche durch die Gesamtkurve „abgedeckt".

Bei der Bestimmung der Gesamtqualität gelten folgedne Regeln: Je höher die obere Seite der Gesamtkurve liegt, um so höher ist die Qualität der Bildmitte. Aber je niedriger die untere Seite, um so schlechter sind die Ecken, und dadurch in gewissem Maße auch die Außenseitenpartien.

Ist die Gesamtkurve „stark", dann kann die Bildmitte gut sein, aber die allgemeine Qualität wird doch ein wenig durch die äußeren Seiten und die Ecken beeinträchtigt.

Ist die Gesamtkurve „dünn", und liegt sie in der Grafik oben, dann verbindet sie eine hohe Abbildungsqualität mit einer hohen Gleichmäßigkeit über die gesamte Bildfläche.

Im allgemeinen: je dünner die Kurve und je höher sie liegt, um so besser ist dann das Objektiv.

Anhand der Gesamtkurve kann man also leicht feststellen, bei welcher Blende das Objektiv die größte Gesamtschärfe erzielt. □

FM-aktuell

Königin Elisabeth zu Besuch im Canon-Werk Shimomaruko

Während ihres sechstägigen Staatsbesuches in Japan, dem ersten eines britischen Staatsoberhaupts auf dem fernöstlichen Inselreich, war Königin Elisabeth Ehrengast im Canon-Werk Shimomaruko bei Tokyo. Die Queen, die Canon als einziges Industrieunternehmen für eine persönliche Besichtigung ausgewählt hatte, wurde begleitet von Canon-Chairman Dr. Takeshi Mitarai und Präsident Takeo Maeda. Während ihres Rundgangs durch die modernen Fabrikationsanlagen des Werks zeigte sich die Queen an verschiedenen Herstellungsprozessen sehr interessiert, beispielsweise an der Montage der F-1 und EF - Spiegelreflex - Kameras, die aus über 2000 Einzelteilen zusammengesetzt werden. Im Empfangsraum des Werks ließ sich die Queen anschließend über das Canon-Produktionsprogramm informieren, das neben Stehbild- und Filmkameras auch elektronische Rechner, Kopiergeräte und Prüfgeräte umfaßt. Als Gastgeschenk wurden der königlichen Familie eine S-8-Filmkamera Auto Zoom 1014 E für die Königin, eine F-1-SLR-Kamera für Prinz Philip sowie vier 110 - ED - Pocket - Datum - Kameras für die vier Kinder des Königspaares überreicht.

Begeisterte Foto-Amateurin ist Königin Elisabeth, hier bei einem Besuch des Canon-Werks Shimomaruko.

Fotografen gesucht

Nikon bietet allen Berufsfotografen und technisch-wissenschaftlichen Fotografen die kostenlose Teilnahme und Veröffentlichung ihrer Arbeiten in einem umfassenden Foto-Buch. In diesem Nikon-Buch werden sämtliche Bereiche und Techniken der modernen Fotografie gezeigt und ausführlich erklärt.

Interessenten, die ihre Aufnahmen als Beispiel für „kreative Fotografie" oder „Foto-Techniken" (nicht für Illustrationszwekke) veröffentlichen wollen, werden gebeten, Abzüge (SW und Farbe) direkt an Nikon, 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Straße 96–102, zu Hd. Herrn Bugdoll, zu senden. Abschließend noch eine Bitte des Hauses Nikon: Senden Sie keine Originale – nach der Auswahl werden die Negative/Original-Dias für den Druck gesondert angefordert.

Wußten Sie schon . . .

. . . daß es einen audio-visuellen Grabstein gibt? 1974 meldete ein amerikanischer Erfinder seinen „Audio - Video - Grabstein" zum Patent an, der folgendermaßen funktioniert: Während auf dem eingebauten Bildschirm ausgewählte Filmszenen aus dem Leben des Verstorbenen abgespielt werden, bringt ein Tonband seine Stimme zu Gehör.

Lollo wird Foto-Profi

Die Wahrheit liegt für Gina Lollobrigida in der Fotografie. In der Schauspielerei hat sie – nach eigenen Angaben – nie die rechten Ausdrucksmöglichkeiten gefunden. Kein Wunder also, daß Lollo die Fotografie, die sie seit 20 Jahren (auch Weltstars werden älter! Red.) als Hobby betreibt, nun zum Hauptberuf machen will. Ihr glanzvolles Profi-Debüt gab sie anläßlich der 25. Berlinale in der Berliner Kunstgalerie am Zoo. Sie stellte dort 88 selbst geschossene Reportage-Fotos und Porträts aus. Letztere zeigten so berühmte Zeitgenossen wie Henry Kissinger, Indira Gandhi, Paul Newman, Salvador Dali und Fidel Castro. Über den cubanischen Politiker (Lollo: „Ein faszinierender Mann") hat die prominente Kamera-Frau auch ihren ersten (Dokumentar)film gedreht. Gina Lollobrigida kam übrigens über die Malerei, die sie früher an der Kunstakademie erlernt hat, zur Fotografie.

Eine Kamera zum bestandenen Abitur

Für zwei prominente amerikanische Töchter gab's zur Belohnung eine Kamera. Anlaß war in jedem Fall das Bestehen der Hochschulreife. Die Rede ist von Präsidenten-Tochter Susan Ford (17), die sich als Schulabgängerin der „Holton Arms School" in Maryland feiern ließ. Caroline Kennedy (17) schaffte das Abitur im pikfeinen Internat „Concord Academy" bei Boston. Die beiden High - Society - Teenager sind begeisterte Foto-Amateure. Susan Ford möchte ihr Hobby sogar später zum Beruf machen.

Eine neue Milchstraße im Teleobjektiv

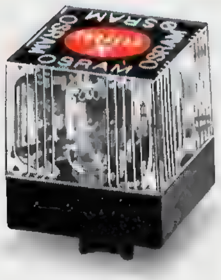
Amerikanische Astronomen haben eine neue Galaxis entdeckt und fotografiert, die acht Milliarden Lichtjahre von der Erde entfernt und fünf- bis zehnmal größer ist als unsere Milchstraße. Das neu entdeckte, auf die Bezeichnung „3C123" getaufte Sternensystem ist das am weitesten entfernte Objekt im Universum, das bisher fotografiert worden ist. – Wie Wissenschaftler der Universität Kalifornien in Berkeley mitteilten, wurde die Galaxis vom Lick-Observatorium in der Nähe von San Josef aufgenommen. Mit Belichtungszeiten von mehreren Nächten gelang es den Forschern, die extrem schwachen Lichtstrahlen auf Film zu bannen. Mit Hilfe eines Computers wurden anschließend alle anderen Lichtquellen auf den Aufnahmen entfernt. Die Leuchtkraft der Galaxis entspricht nur etwa einem Millionstel der Stärke, die notwendig wäre, um das Objekt mit bloßem Auge sehen zu können.

Mit dem erfolgreichen Fotografieren der Galaxis, die vermutlich mehrere hundert Milliarden Sterne umfaßt, ist die Grenze beobachteter Sternensysteme um drei Milliarden Lichtjahre weiter in das Universum hinausgeschoben worden. 1960 war vom Observatorium Mount Palomar eine fünf Milliarden Lichtjahre entfernte Milchstraße fotografiert worden.

dpa

Unsere Aufnahme zeigt Gina Lollobrigida beim Hängen ihrer Fotos in den Ausstellungsräumen der Berliner Kunstbibliothek. Foto: dpa

Der pocket-Blitz. Von OSRAM.



mini im Format,
riesig in der Leistung,
blitzschnell und sonnenhell.

OSRAM mini X

Der kleinste Blitzwürfel der Welt.
Für jede X-Kamera.

Neueste Meldungen

Kulturpreis 1975 der DGPh

Die Deutsche Gesellschaft für Photographie (DGPh) hat ihren Kulturpreis 1975 dem „unbekannten Fotografen" zahlloser Porträtfotos des DRK-Suchdienstes zuerkannt. Damit würdigt der DGPh-Vorstand die Kollektivleistung einer unübersehbaren Gruppe anonym gebliebener Fotografen, die mit rund einer Million Porträtfotos zu den Erfolgen des Vermißten-Suchdienstes nach dem Krieg entscheidend beigetragen haben. Der Preis — eine von Professor Ewald Mataré goldgefaßte Linse und ein Geldbetrag von 10 000 DM wird dem Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Staatssekretär a. D. Walter Bargatzky, stellvertretend für die namenlosen Fotografen vom Präsidenten der DGPh, Dr. Gerhard Schröder, MdB, übergeben werden. Der Festakt findet am Sonntag, 21. September 1975, 11 Uhr, im Großen Saal des Gürzenich in Köln statt.

photokina-Planung '76 verabschiedet

Der Abstimmung von Gesamtkonzeption und Einzelheiten der Vorbereitung für die photokina 1976 (10. bis 16. September) diente eine Sitzung des Messeausschusses des Verbandes der Deutschen Photographischen Industrie und der Kölner Messegesellschaft. Im Mittelpunkt standen die Konzentration der Angebotsbereiche, der Netzplan für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit sowie Rahmenprogramm und Bilderschauen. Durch die Konzentration und weitere Verfeinerung der Gliederung der Angebotsbereiche wird 1976 die Übersichtlichkeit der photokina und damit ihr Nutzwert für die Besucher noch erhöht werden. Ausstellerwerbung, Besucherwerbung und Öffentlichkeitsarbeit sind in einem detaillierten gemeinsamen Netzplan integriert und in Termin, Streuung und Aussage aufeinander abgestimmt.

Kameras in japanischen Familien

Nach einer von der Economic Planning Agency aufgestellten Statistik (Stand Februar 1975) besitzen 77,4% aller japanischen Familien eine oder mehrere Stehbildkameras (Februar 1974: 75,6%). Filmkamera und Projektor dagegen findet man nur in 7,9% aller Familien.

3. Europäischer Mikrofilm-Kongreß 1976 in Hamburg

Der 3. Europäische Mikrofilm-Kongreß (EMK) findet vom 8. bis 12. November 1976 in Hamburg statt. Veranstalter sind der Verband der Deutschen Photographischen Industrie e. V. und der Ausschuß für wirtschaftliche Verwaltung in Wirtschaft und öffentlicher Hand e. V., beide Frankfurt, die auch den 1. EMK Mainz '72 und den 2. EMK Köln '74 erfolgreich mit großer internationaler Beteiligung veranstaltet haben. Schwerpunkte des dritten Kongresses bilden wiederum ein praxisorientiertes Vortragsprogramm und eine Fachausstellung. Erstmals findet parallel zu den Kongreßvorträgen an drei Vormittagen eine fachbereichsbezogene Trainingsveranstaltung statt. Gesellschaftliche Rahmenveranstaltungen werden das Programm abrunden. Die Durchführung der Ausstellung, bei der maßgebliche Hersteller der Mikrofilm-Branche einen umfassenden Überblick über den neuesten Stand der Mikrofilm-Technik und -Organisation bieten werden, liegt bei der Hamburg Messe und Congress GmbH.

42 neue Fotoprodukte von Agfa-Gevaert

42 neue Fotoprodukte hat die Agfa-Gevaert AG im vergangenen Jahr neu auf den Markt gebracht und damit die systematische Forschung und Entwicklung des Unternehmens unter Beweis gestellt. 16 der Neuheiten entfielen auf den Fachbereich Fotochemie, 26 wurden im fototechnischen Sektor entwickelt. Unter den 17 Erzeugnissen für das Amateur-Sortiment sind besonders die neuen Pocket-Kameras, der Kleinbild-Farbumkehrfilm Agfacolor CT 21 und der Agfachrome Super-8-Film zu erwähnen. Für Berufsfotografen kam der neue Rollfilm Agfapan 100 matt heraus. Die restlichen 24 Neuheiten betrafen den Fachbereich; hier waren es vornehmlich Filme und Geräte für die medizinische Röntgenologie, für grafische und reprografische Systeme und die Bürotechnik, mit denen die Produktpalette erweitert wurde.

„Oldtimer"-Verschlüsse im Dutzend billiger

Das Prontor-Werk, Wildbad-Calmbach, hat sich entschlossen, den zwischen 1930 und 1960 entstandenen Lagerbestand an Reserve-Kamera-Verschlüssen aufzulösen und diese — auf Anregung von Wolf Wehran, PR-Chef der Zeiss-Gruppe — den „Photographica"-Sammlern in aller Welt gegen Erstattung der Unkosten anzubieten. Die fabrikneuen Verschlüsse für Platten- und Rollfilmkameras sowie die Einbausysteme für Kleinbildkameras aus der Frühzeit der Belichtungsautomatik wurden zum Preis von 60.– DM (zuzüglich 2.– DM Versandkosten) zu 12er-Serien zusammengestellt, und zwar so, daß jeweils innerhalb von fünf Serien keine doppelten Stücke enthalten sind. Da die Anzahl der Serien begrenzt ist, werden die Aufträge in der Reihenfolge des Eingangs ausgeführt. Die Anschrift: Prontor-Werk, Fototechnik, 7547 Wildbad-Calmbach.

Exportschlager Fotozubehör

Aufnahmezubehör für Foto und Film „Made in Germany" ist in Übersee zunehmend gefragt. Wie Hamaphot-Monheim, bekannter Hersteller fotografischer Zubehörartikel mitteilt, wurden im ersten Halbjahr 1975 knapp 20 Prozent der gesamten Umsätze mit Abnehmern in Übersee getätigt, nämlich in den USA, in Afrika, Australien und Fernost. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß Hamaphot jede 9. Export-Mark in Japan macht — auf einem Markt, auf dem Fotogeräte aus der BRD sonst einen schweren Stand haben. Hamaphot führt diesen Export-Erfolg vor allem darauf zurück, daß die deutschen Fotozubehörartikel sich durch eine Formgestaltung auszeichnen, die auch international „ankommt".

Leitz GmbH: Gesundschrumpfung abgeschlossen

„Nach schweren Jahren konsolidiert", so stellt sich die Wetzlarer Ernst Leitz GmbH zum 50. Jubiläum der „Leica" dar — in einer Meldung der Deutschen Presse-Agentur, der wir entnehmen, daß der „Gesundschrumpfungsprozeß", in dem die Belegschaft — im wesentlichen durch Pensionierungen — um rund 1000 auf 4600 Mitarbeiter verringert wurde, inzwischen so gut wie abgeschlossen ist. Das Schwergewicht der Leitz-Produktion liegt seit langem auf dem Instrumentensektor, der 60% des Umsatzes ausmacht; ihm soll in Zukunft noch mehr Bedeutung beigemessen werden. Im Mikroskopbereich, so heißt es in der Meldung, beanspruche Leitz den Platz 1 der Weltrangliste; nicht nur qualitativ, sondern auch nach dem Volumen könne niemand mit dem Leitz-Mikroskop-Programm mithalten. Kleinbildkameras machen rund ein Viertel des Umsatzes aus. Den Widrigkeiten des Fotormarkts glaubt Leitz besser gewachsen zu sein, wenn zum Jahresende ein in Portugal eingerichtetes Zweigwerk einzelne Baugruppen für das Leitz-Kameraprogramm für die Wetzlarer Fertigung beisteuert.

Schöpferische Technik für den grenzenlosen Raum der neuen Möglichkeiten:

Minolta

Die Minolta-Überlegenheit.

Erfahrungsvorsprung und Mut zu neuer, ungewöhnlicher Technik begründen die Überlegenheit des einzigartigen Minolta-Systems. Fototechnischer Vollendung. Punkt für Punkt.

Das Zubehörprogramm der mehr als 200 Teile. Dazu die über 30 berühmten Rokkor-Objektive, schnell auswechselbar auf allen Minolta-Kameras dank des seit 13 Jahren unveränderten Bajonett-Anschlusses. Mit Linsen, die seit langem mit »Achromatic coating« mehrfach vergütet sind – für differenzierte Farbwiedergabe, verbesserte Farbtrennung, geringe Reflexneigung und erhöhte Lichtdurchlässigkeit.

Optimale Belichtung auch bei stärksten Hell-Dunkel-Kontrasten durch den automatischen Kontrast-Ausgleich »CLC«.

Im Sucher Full-Information durch Allroundkontrolle von Schärfe, Belichtung, Blenden- und Zeitanzeige. Beschnittfreies, helles Sucherbild. Überdimensionierter, schlagfreier Rückschwenk-Spiegel.

Die neue Minolta XE-1:

Die vollautomatische Kleinbild-Spiegelreflex-Kamera: Funktionssicher durch über 120 elektronische Bauelemente in zwei monolithischen integrierten Schaltkreisen, Offenblende-Innenmessung. Und vor allem die extrem genaue Belichtungszeit-Automatik, die selbstverständlich abschaltbar ist.

Die bewährte Minolta SRT 303:

Unübertroffen an Zuverlässigkeit und Vielseitigkeit. Die Offenblende-Innenmessung sowie viele andere technische Besonderheiten machen diese ausgereifte Spiegelreflex-Kamera nach wie vor attraktiv und zeitgemäß.

Ich möchte mich informieren.

O Minolta XE-1 O Minolta SRT 303

O Mich interessiert das gesamte Minolta-Programm.

Name ______________________

Anschrift ______________________

Minolta Fototechnik Vertriebsgesellschaft
2000 Hamburg 1, Spaldingstr. 1

F 8

Neueste Meldungen

„Stern"-Fotografen arbeiten mit Nikon-Kameras

Für eine Anzeigen-Kampagne in verschiedenen Zeitschriften konnte Nikon eine Reihe bekannter „Stern"-Fotografen für sich gewinnen, sich öffentlich zu ihrer Nikon zu bekennen.
So interessant und international die gezeigten Fotoreportagen sind, so interessant liest sich auch die Namensliste der teilnehmenden „Stern"-Fotografen: Hans-Dieter Bollinger, Axel Carp, Klaus Drinkwitz, Volker Hinz, Volker Krämer, Perry Kretz, Robert Lebeck, Mihaly Moldvay, Dirk Reinartz, Herbert Peterhofen, Jay Ullal, Kurt Will, Thomas Höpker.
Unsere drei ausgewählten Anzeigen-Beispiele zeigen von links nach rechts die Fotoreporter: Hans D. Bollinger, Robert Lebeck und Max Scheer.

Drei Jahre Garantie für Optica-Super-8-Kameras

Ab sofort führt Optica-Foto, Hamburg, für alle Optica-Super-8-Kameras statt bisher ein Jahr drei Jahre Garantie ein. Diese Leistung ist ein echter Beweis für die Qualität dieser ausgereiften Serie. Und Qualität ist ja heute mehr gefragt denn je. Ganz besonders, wenn sie sich nicht nur auf die Güte des Materials bezieht, sondern, wie in diesem Fall, auch auf eine komplette Ausstattung: Belichtungsautomatik, mehrere Geschwindigkeiten sowie 3-, 5- oder 8-fach Motor-Zoom.

Fotochemie überschreitet 1-Milliarden-Produktionswert

Erstmals hat die Fotochemische Industrie der Bundesrepublik und West-Berlins mit ihrer Produktion die 1-Mrd-Grenze überschritten. Wie der Photoindustrie-Verband, Frankfurt, mitteilt, wurden im Jahre 1974 fotochemische Erzeugnisse — vom Film über das Fotopapier bis zum Fixiersatz — im Wert von 1,001 Milliarden DM hergestellt, was einem Produktionszuwachs von 4,2% entspricht. Unter Berücksichtigung von Preiskorrekturen, die aber deutlich unter der allgemeinen Inflationsrate lagen, blieb das Gesamtvolumen des fotochemischen Geschäftes im Vergleich zum Vorjahr damit etwa gleich. Die Umsätze in den einzelnen Marktsegmenten zeigten differenzierte Entwicklungen: Steigerungen in Teilbereichen, wie der Amateurfotografie, standen Stagnationen in anderen gegenüber, wie im Fachgeschäft, wo sich das gedämpfte Investitionsklima mehr und mehr bemerkbar machte.

Foto-Aktienkurse in DM[1]

	3. 7. 74	3. 6. 75	3. 7. 75
Farben Bayer	115.80	118.50	111.20
Bell & Howell	370.—	40.04	44.25
Braun (Vorzugsaktien)	39.45	308.—	320.—
Canon Camera	2.33	1.69	1.64
Ciba Geigy AG	1292.80	1487.—	1473.92
Du Pont	400.—	291.—	303.—
Eastman Kodak	265.—	243.—	242.—
Fuji Photo Film	3.04	2.82	3.01
Gevaert	83.—	79.—	80.—
Hanimex	6.60	3.69	3.46
ICI	12.47	15.50	13.50
3M	175.—	157.—	162.—
Minolta Camera	2.47	2.66	2.46
Olympus	3.64	6.11	7.11
Polaroid	60.39	74.96	85.20
Zeiss Ikon	176.—	155.—	155.—

[1] Nach Angaben der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank

Patient hat Anspruch auf sein Röntgenbild

Des öfteren sind bereits Streitereien entstanden, ob ein Patient die Aushändigung der von ihm gemachten Röntgenaufnahmen verlangen kann, wenn er seinen Arzt wechselt. Nunmehr mußte das Amtsgericht in Ludwigsburg klären, ob ein Privatpatient dieses Ansinnen zu Recht an seinen Zahnarzt stellte. Der Spruch lautete: „Der Patient hat Anspruch auf die von ihm gemachten Röntgenaufnahmen; es bleibt ihm belassen, was er damit anfangen will." Die Auffassung des Zahnarztes, daß die Röntgenaufnahmen sein Eigentum seien, das er lediglich einem Kollegen übergeben könne, wurde rechtlich nicht anerkannt.

Traffipax-Anlage für Pakistan

Die auf fotografische Verkehrsüberwachungsanlagen spezialisierte Firma Traffipax, ein Tochterunternehmen der Düsseldorfer Robot Foto und Electronic, liefert ihre Produkte in alle Kontinente. Jetzt konnte die erste mobile Anlage zur Überwachung des fließenden Verkehrs nach Pakistan geliefert werden, wo sie versuchsweise in den Großstädten eingesetzt wird.

Tips für die Amateur-Dunkelkammer

Der Fototechnische Beratungsdienst des Tetenal Fotowerks, 2 Norderstedt 1, Postfach 169, hat verschiedene Druckschriften mit nützlichen Verarbeitungshinweisen für das Heimlabor herausgegeben, die gegen Voreinsendung der Schutzgebühr auf das Postscheckkonto Hamburg 19294-200 oder das Konto Nr. 1332 788 bei der Dresdner Bank AG, Hamburg, und Einsenden eines adressierten und frankierten Umschlags im Format 26,5 × 23 cm zugesandt werden. Lieferbar sind u. a. „Richtig entwickeln" (Schutzgebühr 2.— DM, Porto 0.60 DM), „Richtig colorentwickeln" (2.— DM; 0.60 DM), „Die Positiv-Technik" (0.50 DM; 0.50 DM), „Die Doku-Technik" (0.50 DM; 0.50 DM), „Die moderne Feinkorn - Entwicklung" (0.50 DM; 0.50 DM), „Die Tonungs-Technik" (0.50 DM; 0.50 DM). Alle Broschüren zusammen: Schutzgebühr 6.— DM, Porto 1.20 DM).

4,7 Millionen Objektive in 25 Jahren

Rund 4,7 Millionen Objektive hat das Optikwerk der Eumig Elektrizitäts- und Metallwarenindustrie, Wien, in 25 Jahren hergestellt. 3,3 Millionen Objektive waren für Projektoren bestimmt, während 1,35 Millionen Stück in Filmkameras eingebaut wurden. Im letzten Vierteljahrhundert hat das Unternehmen an jedem Arbeitstag 750 mehrlinsige Präzisionsobjektive gefertigt.

Carl Braun, Nürnberg, schließt mit Umsatzplus ab

Der Diaprojektoren-Markt stand in der Bundesrepublik im Jahre 1974 unter dem Zeichen eines scharfen Preiskampfes. Die Firma Carl Braun Camera-Werk, Nürnberg, konnte im Vergleich zu 1973 stückzahlenmäßig den Umsatz halten, doch nur unter zum Teil großen Preis-Zugeständnissen. Dagegen hatte das in der Bundesrepublik und Westberlin von Braun vertriebene Konica-Programm eine kräftige Aufwärtstrendentwicklung zu verzeichnen: Sucher- und Spiegelreflexkameras sorgten für beträchtliche Zuwachsraten. Aber auch das Filmkamera- und Filmprojektorengeschäft entwickelte sich sehr erfreulich. So konnte Carl Braun das Geschäftsjahr 1974 trotz der Erschwernisse mit einem Umsatzplus abschließen.

Dr. Frank Staudacher Marketing-Direktor bei Agfa-Gevaert

Zum Direktor und Leiter des Bereichs Marketing Amateurprodukte bei Agfa-Gevaert ist Dr. Frank Staudacher (37) ernannt worden. Staudacher war vorher Marketing-Leiter bei der Hans Schwarzkopf GmbH in Hamburg.

Euro-Photo GmbH mit neugeordneter Führungsspitze

Marinus van der Klooster (45), wurde zum Generaldirektor der Euro-Photo GmbH, Willich, berufen. Er ist seit 25 Jahren erfolgreich für die Firma Borsumij Wehry tätig und leitete zuletzt als Generalmanager die Niederlassung dieses Unternehmens in Singapur. Die Fa. Borsumij Wehry mit Hauptsitz in Den Haag ist ein bekanntes niederländisches Handelsunternehmen mit Niederlassungen in der ganzen Welt. Die Euro-Photo GmbH, Willich, ist eine Tochterfirma dieses Unternehmens.

Kindermann 25 Jahre in Ochsenfurt

Die Firma Kindermann & Co GmbH — international bekannter Hersteller von Foto-, Röntgen- und audiovisuellen Geräten — kann auf das 25jährige Bestehen ihrer Produktionsstätten in Ochsenfurt am Main zurückblicken. Das Unternehmen wurde 1861 von Carl Friedrich Kindermann in Berlin gegründet, ursprünglich zur Fabrikation von Petroleumlampen.

c.t.b.-8B

Die neue Klasse.

Tamron adaptall – das Objektiv-Adaptersystem für die besten Kleinbild-Spiegelreflex-Kameras der Welt. Tamron-Adapter werden im Handumdrehen angepaßt und garantieren perfekten Sitz.

Das Design der Objektive überzeugt von Anfang an. Durch Kompakt-Bauweise sind sie handlich im Gebrauch.

Neue Maßstäbe werden in der Qualität der Farbwiedergabe gesetzt. Sämtliche Einzellinsen sind vergütet. Das heißt: Jede Glas-Fläche hat eine Mehrfachbeschichtung von mikroskopischer Feinheit, die hohen Kontrast, außerordentliche Brillanz und fast 100% Reflexfreiheit bringt.

Das spezielle Tamron-Vergütungsverfahren genießt unter der Bezeichnung BBAR (Breit-Band-Anti-Reflex) internationale Schutzrechte. Tamron-Objektive werden durch Depot-Fachhändler angeboten. **Auf Tamron-Objektive werden Ihnen 5 Jahre Garantie gewährt!** Welche Objektivserie kann Ihnen das sonst bieten?

tamron adaptall

Im Vertrieb der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

Leserbriefe

„Foto-Historica", FM 3/75, S. 68

„Mit Interesse betrachtete ich den Artikel unter Foto-Historica im März-Heft, der darlegt, daß man auch vor vier Jahrzehnten schon recht schwierige Aufnahmen mit noch recht einfachen Mitteln zu meistern verstand. Als Beispiel in gleicher Richtung füge ich das Flugbild einer Rohrweihe bei, welches ich im Sommer 1935 im Schilfwald eines pommerschen Sees aufnahm. Dieses Bild nahm ich mit der damals neuen Contax auf, bestückt mit dem Sonnar 4/135 mm, bei Blende 4 mit Isopan-Film $^1/_{1000}$ sec belichtet. Diese alte Contax war ja keine Spiegelreflexkamera, sondern sie besaß, ähnlich der Leica, nur einen Entfernungsmesser, aber mit 10 cm Basis. Schwierig war immer die Festlegung des Bildausschnittes, wenn man — wie ich — nur den normalen Kamerasucher benutzte. Die Aufnahme erfolgte aus freier Hand aus einem Ansitz und ist nach einem Buch-Bild reproduziert, da Negativ und Original-Vergrößerungen bei Kriegsende verloren gingen."

Fritz Siedel, Sande

Bereits 1935 entstand diese Aufnahme einer Rohrweihe, die mit ihrer Beute zum Horst herunterkommt. FRITZ SIEDEL fotografierte mit der damals neuen Contax.

„Mädchen international", FM 6/75, S. 24

„Zugegeben, Marokkanerinnen — und nicht nur die, sondern Mohammedanerinnen allgemein — sind nicht immer leicht im Bild festzuhalten. Daß es im Gegensatz zu der Aufnahme der Autoren Weiss/Honsell in FM 6/75, S. 24, einmal anders sein kann,

möchte ich mit meiner Aufnahme dokumentieren.

Das Bild zeigt eine wasserholende, junge Berberin aus dem Hohen Atlas, die sich trotz der schweren Last zwanglos, noch dazu mit einem Lächeln vor der Kamera bewegte, ohne dafür ein Bakschisch verlangt zu haben ...

Zum Bildtext der Aufnahme Weiss-Honsell möchte ich richtigstellen, daß ein marokkanisches Sultansschloß mit Dar el Makhzen (Haus des Königs) bezeichnet wird, eine Kasba hingegen eine Wohnburg oder Festungsanlage darstellt, die meistens aus Stampferde gebaut ist und — ausgenommen die städtischen Ksiba — eine Berbersippe, einen ganzen Stamm oder eine lose Dorfgemeinschaft beherbergt ..."

Paul-Gerhard Haselhorst, Halle

„Sahara — kaltes Land mit heißer Sonne", FM 5/75, S. 40

„Nachdem wir schon einige Male die Sahara bereist haben, freuten wir uns auf den im April angekündigten Bericht von Helfried Weyer. Leider mußten wir feststellen, daß uns einzelne Punkte seines Berichtes unklar waren. In dem Buch „Cram-Cram" von René Gardi ist auf Seite 306 ff. ein Unglück in der Ténèrè-Wüste im März 1968 beschrieben. Bei diesem Unglück handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit doch um das gleiche, das Herr Weyer beschreibt. Unklar ist uns, wie Herr Weyer dasselbe erleben konnte, wenn zwischen dem Unglücksort und seiner Route eine Entfernung von mindestens 1000 km Luftlinie ist. Ein Erlebnis setzt doch voraus, daß man selbst dabei war. Wie kann man außerdem ein Unglück erleben, ohne zu helfen? Tatsache ist, daß wir uns bei unseren Reisen in die Sahara stets von der Richtigkeit der Reisebeschreibungen von René Gardi überzeugen konnten ..."

G. Colosio und H. Gabriel, Übersee

Dazu Autor Helfried Weyer:

Herr Gabriel stört sich anscheinend an meinem Wort „erlebte ich". Dabei setzt ein Erlebnis keineswegs voraus, daß man selbst dabei war. (Wir alle haben in diesem Frühjahr erlebt, wie Nordvietnam über den Süden siegte, obwohl wir nicht dabei waren.) Wäre jemand damals im Tènèrè dabei gewesen, hätte er mit Sicherheit jene Katastrophe verhindert. Das Unglück selbst passierte am 17. März, aber an diesem Tage wußte niemand davon, auch ich nicht. In aller Munde war das Unglück erst eine Woche später, und Europäer wie Afrikaner, die zu der Zeit in der betreffenden Gegend waren, haben damals die Katastrophe „miterlebt". PS. Wenn René Gardi, der übrigens ein ausgezeichneter Saharakenner und guter Publizist ist, dieses Unglück in seinem Buch „Cram Cram" beschrieben hat, dann war er mit Sicherheit auch nicht direkt dabei!

Diese Wortklauberei hat auch gar nichts mit „Wahrheit" oder „echtem Bild der Wüste" zu tun. Ein echtes Bild der Wüste kann man nur zeichnen, wenn man mit allem Nachdruck neben farbiger Romantik auf derartige Gefahren hinweist. Herrn Gabriel wünsche ich noch viele Sahara-Erlebnisse und stets gute Heimkehr!

Hilferuf aus Heidelberg

„In Ihrem Praktiker-Porträt im FM 6/75, S. 58, würdigten Sie die wissenschaftlich-fotografische Arbeit am Beispiel von Herrn Kallert und Frau Springorum, die mir aus ihrer Heidelberger Zeit noch gut bekannt ist. Ich nehme Ihren Bericht zum Anlaß, um Sie auf eine Notsituation aufmerksam zu machen: Die Firma Zeiss-Ikon hat mit dem Einstellen der Contarex-Produktion unsere wissenschaftliche Dokumentation an der Heidelberger Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke vor ein massives Problem gestellt. Unsere Foto-Abteilung braucht z. B. dringend ein neues Zeiss-Balgengerät für die Arbeit mit der Contarex. Bei täglichem Einsatz ist das vorhandene Gerät nach zehn Jahren überholungsbedürftig geworden; wir können aber unsere wissenschaftliche Arbeit nicht auf Wochen hinaus einfach abbrechen, um das Gerät zur Reparatur zu schikken. Welcher von Ihren Lesern wäre wohl bereit, hier zu helfen? Wer würde uns ein Contarex-Balgengerät überlassen, das er vielleicht nur noch selten oder gar nicht mehr gebraucht?

Haben Sie bitte Verständnis dafür, daß wir uns mit diesem Anliegen an Sie wenden, aber alle üblichen Wege, an einen entsprechenden Ersatz zu kommen, haben wir ohne Erfolg versucht ..."

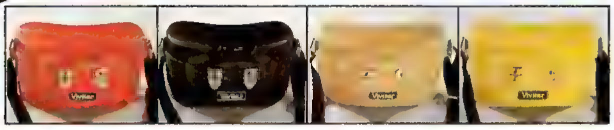
Kurt H. Oppermann, Foto-Abteilung Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke, Heidelberg

Falls nicht ausdrücklich anders vermerkt, setzt die Redaktion bei Leserzuschriften die Zustimmung des Einsenders zur Veröffentlichung — auch auszugsweise — voraus. Red.

Mehr Bewegungsfreiheit für sportlich-aktive Fotografen. Mit ENDURO - den neuen Universaltaschen von Vivitar.

Jetzt gibt es die „Transportlösung", auf die sportlich-aktive Fotografen schon lange gewartet haben: die körpergerechte ENDURO-Universaltasche. Sie paßt sich jeder Bewegung des Fotografen an. An starken Nylonriemen (Hüftriemen und Schulterriemen) ist sie doppelt sicher mit dem Träger verbunden. Da rutscht nichts mehr von der Schulter, da fällt nichts mehr zu Boden, da ist nichts mehr im Wege.
Sie verstellen Ihre ENDURO nach Wunsch und Situation. Mal tragen Sie die Tasche vorne, mal an der Seite und mal auf dem Rücken. Ihre Hände sind frei zum Motorrad- und Radfahren, zum Skilaufen und für viele andere Aktivitäten.

Fragen Sie in Ihrem Foto-Fachgeschäft ausdrücklich nach den ENDURO-Taschen von Vivitar.



Wählen Sie unter diesen attraktiven Farben!

- Fassungsvermögen: Ausreichend Platz für eine Kleinbildspiegelreflex-Kamera mit Normalobjektiv, zwei weitere Objektive, verschiedenes Zubehör und mindestens 4 Filme.
- Der kostbare Tascheninhalt wird von weichen Schaumstoffleisten fixiert.
- Ein Paar beliebig verstellbare Schaumstoffpolster erlaubt eine der jeweiligen Kamera-Ausstattung angepaßte Einteilung.
- Die ENDURO Universaltasche öffnet sich bequem vom Körper weg – also nach außen.
- Die stabile Schale der Tasche schützt Ihre wertvolle Kamera-Ausstattung vor Umwelteinflüssen, wie Stoß, Druck, Feuchtigkeit und Hitze.
- Seitlich angebrachter, 2facher Sicherheitsverschluß.

An Vivitar Photo-Elektronik GmbH,
6 Frankfurt a. M. 93, Postfach 930264

FM 774

Ich möchte gern mehr über die neue Transportlösung ENDURO-Tasche wissen.
Bitte, senden Sie Informationsmaterial an:

Name, Vorname

PLZ, Wohnort

Straße, Hausnummer

Superlative im Tierreich

Wer hätte sich nicht schon einmal gewünscht, wie ein Vogel durch die Luft fliegen zu können oder wie ein Delphin durch das Wasser zu schießen; welcher Sportler würde nicht gern einmal mit der Schnelligkeit eines Gepards sprinten oder mit der Ausdauer eines Hundes die Marathonstrecke durcheilen; welcher Junge möchte nicht einmal mit der Behendigkeit eines Gibbons klettern oder welches Mädchen möchte nicht mit der Eleganz eines Seelöwen tauchen. Seien wir ehrlich, jeder hat irgendwann einmal ähnliche Träume. Dabei begeistert nicht die durchschnittliche Leistung, sondern die Höchstleistung, der Superlativ. — Reporter, die Höchstleistungen der Spitzensportler beschreiben wollen, wählen gern den Vergleich mit tierischen Leistungen. Ein Ballspieler z. B. ist wieselflink, ein Läufer rennt wie eine Gazelle, ein Schwimmer nähert sich wie eine Forelle dem Ziel, ein Bergsteiger klettert wie eine Gemse. Gemessen an diesen Tieren schneidet der Mensch denkbar schlecht ab, er muß sich beschränken auf das Messen und Wiegen, und er registriert staunend.

Ein Gepard erreicht für kurze Zeit Geschwindigkeiten von über 100 km/h, ein Riesenkänguruh hüpft auf der Flucht bis 10 m weit und bis 2,50 m hoch. Der Pottwal soll bis zu 1000 m tief ins Meer hinabtauchen und dabei weit über eine Stunde lang die Luft anhalten können. Der Schwertfisch ist für Sekunden im Wasser so schnell wie der Gepard auf dem Lande. Als schnellster Vogel für Geradeausflüge gilt der den Städtern vertraute Mauersegler. Man traut ihm 160 km/h zu und will unter günstigen Voraussetzungen schon eine Geschwindigkeit von über 300 km/h beobachtet haben. Eine genaue Messung gibt es vom indischen Stachelschwanzsegler, der eine Strecke von 3200 m in einer Geschwindigkeit von umgerechnet 322 km/h durchflog; das ist fast die Geschwindigkeit des Schalls. Ähnlich schnell soll der Wanderfalke im Sturzflug sein, wenn er sich auf seine fliegende Beute stürzt.

Die schnellste Hunderasse ist der Barsoi (Russischer Windhund). Man hat bei ihm 60 km/h gemessen. Erstaunlicher aber ist seine große Ausdauer. Das schnellste Insekt ist unsere Libelle. Es liegen genaue Meßergebnisse vor, deren höchste 64 km/h angibt, möglich erscheint aber auch eine höhere Geschwindigkeit. Die größte Flugleistung vollbrachten vielleicht am 19. 12. 1927 etwa 500 bis 1000 in Europa beringte Kiebitze, Bläßrallen, Bekassinen und Zwergschnepfen, die von einem Sturm mit 90 km/h Geschwindigkeit und einer Eigengeschwindigkeit von etwa 70 km/h in 24 Stunden die 3500 km lange Strecke von England nach Neufundland hinübergerissen wurden.

Regelmäßig zweimal im Jahr überquert die Japanische Sumpfschnepfe die 5000 km lange Strecke über den Ozean zwischen Japan und Tasmanien. Der Pazifische Goldregenpfeifer fliegt jährlich im Nonstopflug die 3300 km von Westalaska über den Ozean nach Hawaii und ohne lange Rast weitere 3000 km von Hawaii zu den Marquesa-Inseln hin und zurück. Die Nordamerikanische Küstenseeschwalbe wandert fast von Pol zu Pol, hin und zurück 34 000 km. Wir können nur staunen, denn selbst mit unserer vielgepriesenen Technik erreichen wir solche Werte nur mühsam.

Kolosse und Zwerge

Genauso erstaunlich sind Angaben über Maße und Gewichte. Die größten Tiere, die jemals die Erde bevölkerten, sind die heute noch in Restbeständen vorkommenden Blauwale mit einer bisher gemessenen Rekordlänge von 34,50 m und einem Gewicht von annähernd 150 t. Das kleinste Tier ist gar nicht angebbar, weil bei winzigen Einzellern von der Größe weniger Tausendstel eines Millimeters die Länge sehr veränderlich ist, und weil die Grenzen zwischen Tieren und Pflanzen in diesem Bereich verschwimmen. Der Blauwal ist gleichzeitig das größte Säugetier, das kleinste ist die Etrusker-Spitzmaus mit 4 cm Länge. Der größte noch lebende Vogel ist der Afrikanische Strauß (Scheitelhöhe bis 2,70 m), der kleinste ist der Zwerg- oder Hummelkolibri mit weniger als 2 g Gewicht. Noch größer waren die ausgestorbenen Moas aus Neuseeland (bis 4,50 m). Das größte Reptil ist ebenfalls schon ausgestorben, es gilt auch als größtes Landtier aller Zeiten, der Brachiosaurus mit einer Gesamtlänge von 30 m und einem Gewicht von 35 t. Mehr Gewicht noch hatte der ebenfalls ausgestorbene Saurier Diplodocus mit 40 bis 50 t, obwohl seine Länge „nur" 22—25 m betrug.

So können die Superlative dutzendweise weiter aufgezählt werden und der Platz erlaubt leider nicht, sie alle aufzuzählen. Viele Maße sind aber auch stark übertrieben. So mißt

Fortsetzung Seite 27

Die Flamingo-Kolonie (rechte Seite) fotografierte HANS REINHARD (Bildarchiv Toni Angermayer) am Nakuru-See in Kenia. Dort befinden sich die größten Vogelkolonien der Welt mit bis zu 2 Millionen Flamingos. Technische Daten: Mamiya, Sekor 5,6/250 mm, Bl. 5,6, 1/500 sec, Agfachrome 50 S. — Die Aufnahme des Kondors (oben) stammt von Dr. GEORG RÜPPELL. Der Kondor verfügt über die größte Flügel-Spannweite der fliegenden Vögel über Land. Sie beträgt durchschnittlich 3,40 m, maximal 4 m.

Aufnahmen linke Seite:
Im Wattenmeer auf der Insel Amrum fotografierte GEORG QUEDENS den Sterntaucher (außen) mit Leica, Novoflex 5,6/400 mm, Bl. 5,6, 1/100 sec, Agfacolor. – Bei Mitternachtssonne in Spitzbergen entstand die Aufnahme des Alks, auch Krabbentaucher genannt. Dr. GEORG RÜPPELL arbeitete mit Asahi Pentax, Novoflex 5,6/400 mm, Bl. 5,6, 1/250 sec. Agfa CT 18. Sterntaucher und Alk gehören zur Familie der Tauchvögel. Sie können bis zu 30 Meter tief tauchen – eine Leistung, die von keiner anderen Vogelart, ausgenommen Pinguine, übertroffen wird.

Aufnahmen dieser Seite:
Als giftigstes Tier der Welt gilt der Färberfrosch (links). Er soll giftiger als alle Giftschlangen sein. Aus den Hautsekreten des Tieres, das in den Tropen Mittel- und Südamerikas beheimatet ist, gewinnen die Indianer Pfeilgifte. HELMUT BECHTEL fotografierte im Aquarium Berlin mit Leicaflex SL, Summicron 2/90 mm, Bl. 16, 1/100 sec, Mecablitz 181, Kodak Ektachrome. – Der Papageientaucher (unten) wird als „Clown unter den Vögeln" bezeichnet. Diesen Namen trägt der neugierige, überhaupt nicht scheue Vogel wegen seiner komischen Bewegungen, die recht spaßig anmuten. GÜNTER ZIESLER fotografierte mit Hasselblad 500 C/M, Zeiss Tele-Tessar 5,6/350 mm, Kodak Ektachrome.

Linke Seite:
Noch viel plumper als Elefant oder Nashorn sind Flußpferde (links). Vor allem sein Kopf unterscheidet das Flußpferd von anderen Säugetieren. Die mächtigen Hauer des Unterkiefers können beim ausgewachsenen Tier eine Länge von 70 cm erreichen. Das Gewicht eines solchen Riesen beträgt bis zu 2500 kg. Aufnahme: TONI ANGERMAYER, Hasselblad 5000. C/M, Zeiss Sonnar 5,6/200 mm, Bl. 8, 1/125 sec, Agfachrome 50 S.

Aufnahmen dieser Seite:

Der Löwe ist der König der vierfüßigen Räuber, der Herrscher im Reich der Säugetiere. REINHARD KÜNKEL fotografierte das majestätische Tier links in der Serengeti in Tansania. Technische Daten: Leicaflex SL Elmarit-R 2,8/180 mm, Bl. 11, 1/250 sec, Agfa CT 18. — Das größte Landsäugetier ist der afrikanische Elefant (unten). Er erreicht eine Schulterhöhe bis über 3 Meter und ein Gewicht bis 6 Tonnen. Der bisher schwerste Elefantenzahn aus Kenia wog 102,5 kg. Der längste Elefantenzahn, ebenfalls aus Kenia, maß 351 cm und ist heute im Nationalmuseum der USA zu bewundern. HELMUT BECHTEL fotografierte im Tsaropark in Kenia mit Leicaflex SL, Telerit 6,8/400 mm, Bl. 11, 1/250 sec, Kodak Ektachrome.

Aufnahmen dieser Seite:
Seltsam anzusehen ist der Witwenvogel im schwarz-roten Federkleid (rechts). REINHARD KÜNKEL fotografierte mit Leicaflex SL, Telyt-R 6,8/400 mm, Agfa CT 18. – Der Gepard oder Jagdleopard (unten) ist das schnellste Säugetier auf kurzen Strecken. Er schafft pro Stunde nicht weniger als 100 km. In allen Jagd-Disziplinen Meister und listiger als andere Raubtiere, versteht es der Gepard selbst das flüchtigste und scheueste Wild zu berücken. Die Bewegungen des zweifellos schönsten Raubtieres sind federnd und behend. REINHARD KÜNKEL fotografierte den Geparden im Steppengras mit Leicaflex SL, Telyt-R 4/250 mm, Bl. 11, 1/125 sec, Agfa CT 18.

Rechte Seite:
Auch in zusammengerollter Stellung läßt sich das Ausmaß der grünen Baumphyton ahnen. Sie ist rund 10 Meter lang und damit eine der längsten Schlangen. WERNER H. MÜLLER fotografierte das gefährliche Reptil in sicherer Umgebung im Stuttgarter Zoo Wilhelma. Technische Daten: Norita, Noritar 4/160 mm, Bl. 16, Kodak Ektachrome, Rollei-E-Blitz.
Nächste Seite:
Der Orang Utan ist seinem Wesen nach geradezu das Gegenteil des Schimpansen. Er gilt als der melancholischste Menschenaffe. WERNER H. MÜLLER fotografierte mit Norita. Noritar 2/240 mm, Bl. 5,6, Rollei-E-Blitz, Kodak Ektachrome.

Superlative ...

Fortsetzung von Seite 18

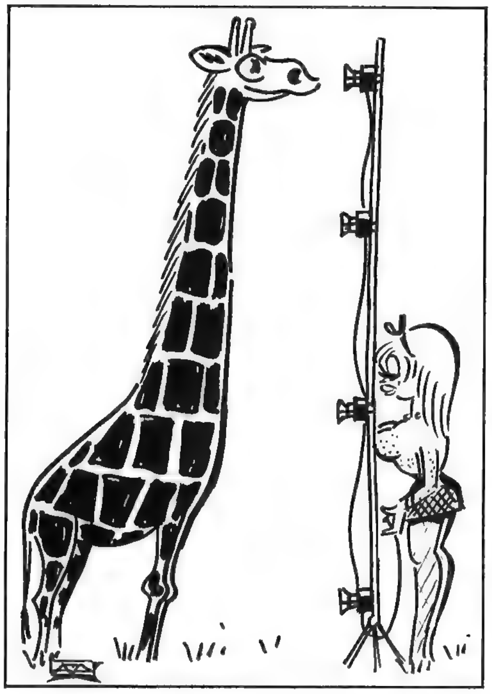
die längste Schlange kaum mehr als 10 m, es ist die Netzpython oder Gitterschlange, vielleicht auch einmal ein Prachtexemplar der Anaconda. Als längster Fisch wird der Hausen bezeichnet, der Erzeuger des berühmten russischen Kaviars. 1769 wurde ein Exemplar im Kaspischen Meer gefangen mit einem Gewicht von 28 Ztr. (1400 kg). Allein sein Rogen, das sind die als Kaviar bezeichneten Eier, wog 8 Ztr. Man schätzt, daß der Hausen bis 15 m lang und 32 Ztr. schwer werden kann. Der kleinste Fisch ist der im Süßwasser lebende 9–11 mm lange Pandaka pygmäa von den Philippinen. Das größte Insekt aller Zeiten war eine Riesenlibelle, die vor 300 Millionen Jahren umherflog, mit einer Flügelspannweite von 70–100 cm. Das größte flugfähige Tier aller Zeiten war eine Echse namens Pteranodon mit einer Flügelspannweite von 8 m. Die größten Spannen bei Vögeln erreichen Albatros und Kondor mit maximal 4 m.

Besondere Langlebigkeit wird den Riesenschildkröten nachgesagt. So soll ein Exemplar zur Zeit Napoleons auf St. Helena beschriftet worden sein, das schon damals erwachsen war und angeblich heute noch lebt.

Karpfen sollen bis 120 Jahre alt werden können, Elefanten und Adler bis 100 Jahre, Krokodile bis 90 Jahre. Diese Liste würde kein Ende nehmen, denn beliebig lassen sich die Akzente setzen. Jeder Kontinent, jedes Land, jede systematische Gruppe hat seinen Superlativ und seinen Rekord.

Die größten Zähne, die längsten Hörner

Besondere Körpermerkmale haben ebenfalls die Menschen angeregt, Rekorde zu suchen. Das größte Auge hat die Riesenkrake, Augendurchmesser bis zu 50 cm. Den längsten Giftzahn hat die Gabunviper aus Zentralafrika, Zahnlänge 5 cm. Der längste bisher registrierte Zahn eines Elefanten stammt aus Kenia und mißt 3,51 m. Bis zu 4 m lange Zähne hatten die während der Eiszeiten ausgestorbenen Mammuts. Die größte Zahnzahl unter den Säugetieren hat der Amazonasdelphin, nämlich bis 272. Kein Tausendfüßler hat 1000 Beine, die größte Beinzahl eines in Deutschland vorkommenden Tieres hat der Erdläufer, der bis 82 Beinpaare bei 4 cm Körperlänge aufweist. Interessanterweise gehört er zur Unterklasse der Hundertfüßler. Das längste Nasen„horn" ist beim Breitmaulnashorn gefunden worden mit 1,50 m, das längste echte Horn hat die Rappenantilope mit ebenfalls 1,50 m. Den längsten Hals hat die Giraffe, der Hals allein kann bis 3 m lang sein. Das größte Ei findet man beim



Afrikanischen Strauß, es hat so viel Inhalt wie etwa 30 bis 35 Hühnereier.

Die „Riesenzwerge"

Es ist eigentlich selbstverständlich, daß die größten Tiere auch größere Körperteile haben und bestimmte Leistungen vollbringen können. Ein Elefant hat nun einmal größere Ohren und Zähne als eine Maus. So kamen die Wissenschaftler auf die Idee, eine Bezugsgröße einzuführen und das Verhältnis von Maßen und Leistungen zur Körpergröße zu setzen. Das ergibt wiederum erstaunliche Tatsachen, und man spricht von den „Riesenzwergen", weil es gerade die kleinsten Tiere sind, die dabei besonders gut abschneiden. So springt ein Floh 60 bis 100 cm weit, und das bedeutet mehr als das 200fache seiner Körperlänge. Ein Mensch mit derselben Leistung würde etwa 350 m weit springen. Wie bescheiden sind daselbst die 8,90 m von Bob Beamon bei der Olympiade in Mexiko 1968. Eine andere überzeugende Leistung ist das Blattstückchen-Eintragen der Blattschneiderameisen. Eine einzelne kann an einem Tag bis zu 3000 solcher 2 cm großen Stückchen eintragen. Jedes Stückchen wiegt weit mehr als die Ameise selbst. Das kleinste Vogelei im Verhältnis zur Körpergröße legt der Kolkrabe, das größte eine der Kolibriarten. Auch unsere kleinsten Vögel, die Zaunkönige und Goldhähnchen, haben verhältnismäßig große Eier. Die größten Jungen aber bekommen die Wale; die Länge der Neugeborenen entspricht einem Drittel der Länge der Mutter. Von einem 21 m langen Wal ist das Junge bei der Geburt schon 7 m lang.

Noch einige Superlative

Was sich nicht mehr in Maß und Zahl ausdrücken läßt, wird leicht zur Geschmacksache und ist damit unwissenschaftlich. Nachprüfbar sind noch Aussagen wie z. B.: Der einzige freilebende Affe in Europa ist der Magot oder Berberaffe in Gibraltar, zugleich das bestgeschützte Tier der Erde, denn es geht die Sage, daß mit den Affen auch die Engländer von Gibraltar verschwinden müssen. Die ältesten Haustiere sind Hunde, die schon vor rund 12 000 Jahren vom Menschen adoptiert wurden. Als giftigste Spinne der Welt gilt häufig die schwarze Witwe aus Südamerika, da ihre Bisse auch für den Menschen tödlich ausgehen können. Als giftigstes Tier gilt der Färberfrosch aus den Tropen Mittel- und Südamerikas. Seine Hautsekrete sollen wirksamer als Schlangengifte sein und dienen den Indianern zur Gewinnung von Pfeilgiften. Die größten Tierbauten sind vielleicht Termitenhügel, die bei einigen Arten bis 4 m hoch werden können. Präriehunde untergraben in riesigen Familienverbänden kilometerweit die Prärien Nordamerikas mit ihren Gangsystemen. Als gefräßigstes Tier wird der Sandtigerhai angesehen. Bei ihm fressen sich die Embryonen bereits gegenseitig im Mutterleib auf, so daß nur das gefräßigste und stärkste überhaupt geboren wird. Die intelligentesten Tiere sind zweifellos die Menschenaffen.

Alle Angaben über Rekorde und Superlative müssen mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden. Vielfach handelt es sich um vage Schätzungen, vor allem was Geschwindigkeiten angeht. Genauere Messungen der vergangenen Jahre haben die hohen Erwartungen oft nicht bestätigt. Geschwindigkeiten sind Umrechnungen, und solche Höchstleistungen können oft nur Sekunden durchgehalten werden. Viele Aussagen sind subjektiv.

Die Reihe der Superlative scheint die Ansicht über die Unzulänglichkeit des Menschen zu bestätigen. Wir dürfen aber dem Menschen nicht e i n Lebewesen Tier gegenüberstellen. Alle Superlative stammen von Spezialisten auf eben ihrem Gebiet, der Mensch hat sein Spezialistentum in Form seines Gehirns, das es ihm ermöglicht, mit Hilfe von technischen Mitteln noch mehr zu leisten. Das sonstige Nichtspezialisiertsein setzt den Menschen insgesamt über die Tiere, wie es der berühmte Lorenz'sche Dreikampf aufzeigt (Konrad Lorenz 1949 auf dem Philosophenkongreß in Bremen). Es handelt sich um einen Wettkampf aus 15 km Wandern und Tauchen in einem 3 m tiefen Becken, um einen Ziegelstein heraufzuholen. Schließlich muß man noch ein Seil bis zur Decke hinaufklettern. Diese Leistung kann ein Mensch ohne weiteres vollbringen, es gibt aber kein Tier, das dazu ebenso in der Lage wäre.

Adolf Sanders

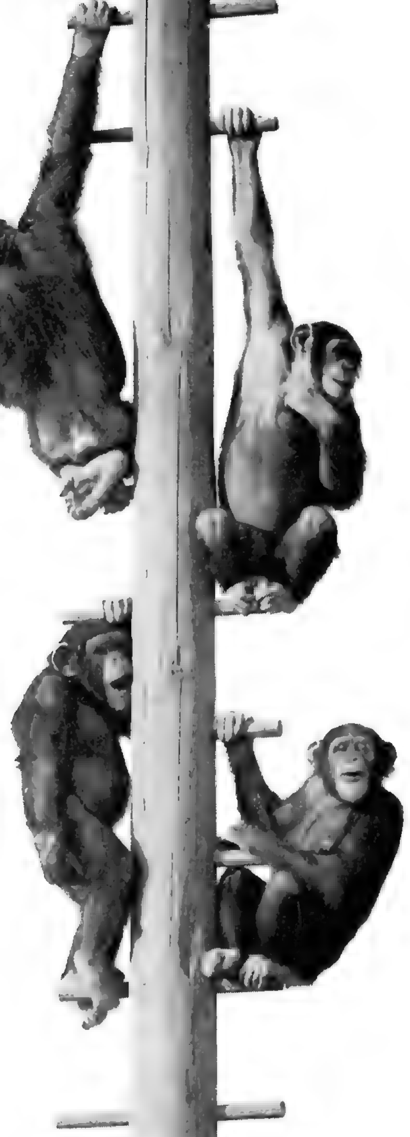
Aufnahme links: In Indien fotografierte REINHARD BARDENHEIER den Geier-Baum mit Pentax SP II, Takumar 3,5/135 mm, Kodak Ektachrome.
Aufnahme rechts: Dik-Dik heißt die kleinste Antilopenart, die in Ostafrika beheimatet ist. REINHARD KÜNKEL fotografierte mit Leicaflex SL, Telyt-R 6,8/400 mm, Kodachrome.

Kodak
Kodachrome 25
Kodak
Kodachrome 64
Die neuen Diafilme von Kodak:
KODACHROME 64
KODACHROME 25
Das Schärfste und Farbfreudigste
das Sie je
in Ihrer Camera hatten...
Kodak

Zu den Aufnahmen:
Der Rothirsch (links) scheint nach seinem „Harem" zu rufen; denn neben Pavian-Männchen und Seebären hält der Rothirsch den größten Harem mit bis zu 40 Weibchen. Aufnahme: JÜRGEN WEBER (Bildagentur Steinkamp). — Dem Breitmaulnashorn (unten links) geht es weniger um das „Liebesspiel". Diese Tiere zeichnen sich durch ihre enormen Hörner aus, die mitunter 1,50 m lang sein können. Das abgebildete Prachtexemplar fotografierte Dr. HORST HAGEN (Bildagentur Brigitte Arndt) im vergangenen Jahr in Uganda. — Die schnellsten „Sprinter" unter den Säugetieren sind die Geparden, die in der Stunde 100 km zurücklegen können. Die Aufnahme (unten) von FRITZ PÖLKING zeigt zwei junge Tiere, die im Nairobi-Nationalpark Schutz vor der Mittagssonne suchen. — Weniger weit zu reisen hatte GÜNTER ZIESLER, um die Wölfe (rechts) zu fotografieren. Die Aufnahme entstand im Nationalpark im Bayerischen Wald. — Der See-Elefant (rechts unten) posiert recht anmutig für sein plumpes Äußeres. See-Elefanten sind die größten Robben der Welt. Die Männchen werden bis zu 6 m lang und 60 Zentner schwer. GERNOT EICKER (Bildagentur Brigitte Arndt) fotografierte auf der Halbinsel Valdez in Argentinien.

Aufnahmen linke Seite:
Auf den Galapagos-Inseln fotografierte Dr. GEORG RÜPPELL die Meerechse (oben), die mit ihrem rötlich-grauen Panzer wie ein Tier aus der Urzeit anmutet. Technische Daten: Leicaflex, Telyt 5,6/560 mm, Bl. 5,6, 1/500 sec, Kodak Ektachrome. — Der Sperling ist der am meisten verbreitete Vogel der Welt. KLAUS PAYSAN fotografierte den Haussperling (unten) mit Leicaflex SL, Telyt 6,8/400 mm, Bl. 8, 1/125 sec, Kodachrome II.

Aufnahmen dieser Seite:
Das Foto von GÜNTER ZIESLER (Bildagentur Brigitte Arndt) zeigt eine Libellenlarve, die eine rote Mückenlarve verzehrt (links). Libellen sind die schnellsten Insekten überhaupt. Sie legen bis zu 60 km in der Stunde zurück. Vor rund 300 Millionen Jahren waren sie auch die größten Insekten. Damals lebten Riesenlibellen mit einer Spannweite von 70–100 cm. Günter Ziesler arbeitete mit Hasselblad 500 C/M, Zeiss Planar 2,8/85 mm, Kodak Ektachrome. — Die Geisterkrabbe (unten) fotografierte H. KRASEMANN (Bildagentur Peter Arnold) auf Padre Island, USA, mit Nikon F 2.



Tiere der Extreme - und wie man sie fotografiert

Toni Angermayer, DGPh

Wer schon versuchte, über Wiesen tollende Junghunde formatfüllend zu fotografieren, wer mit der Kamera Pirsch auf Murmeltiere machte oder im Mittelmeer schnorchelnd so allerlei Meeresgetier ablichtete, der weiß, welche Reaktionsschnelligkeit, wieviel Geduld und Mühe selbst so relativ einfache Tiermotive erfordern. Welcher Aufwand an Zeit, an Vorbereitungen und welches Kameraglück gehören dann erst dazu, so manches Tier der Extreme fotografisch einzufangen, gilt es doch immer das oberste Gesetz verantwortungsbewußter Tierfotografen im Auge zu behalten: Gefährde nie ein Tier um des Bilderfolgs willen! Nur den wenigen, weltweit bekannten Tierfotografen und -filmern sollte es daher vorbehalten bleiben, Raritäten wie Sumatranashorn, Großer Panda oder Berggorilla in freier Wildbahn fotografieren zu dürfen. Diese Leute, wie Sielmann, Stern oder der unvergessene Eugen Schumacher, haben nämlich entscheidend mitgeholfen, breiten Schichten der Bevölkerung den Gedanken des Schutzes gefährdeter Tiere nahezubringen. So erst wurde es den Prominenten unter den Naturschützern, vorab Prof. Grzimek, möglich, Öffentlichkeit und Behörden auf die anstehenden Probleme aufmerksam zu machen, das notwendige Geld zu sammeln und Tier-Reservate in aller Welt einrichten zu helfen. Aufgabe der Naturschutzbehörden, der zuständigen Jagd- und Forstverwaltungen ist es heute u. a., mit Argus-Augen darüber zu wachen, daß diese vom Aussterben bedrohten Tierarten nicht durch ein Zuviel an Foto-Fleiß gefährdet werden. Foto-Amateure sollten daher Verständnis dafür haben, daß nicht alle Tierschutzgebiete der Allgemeinheit geöffnet werden können.

Müssen es eigentlich immer die vom Aussterben bedrohten Tiere sein, denen unser besonderes fotografisches Interesse gilt? Adler, Auerhahn, Biber, Fischotter, Schwarzstorch, Uhu (um nur ein paar gefährdete Tiere heimischer Flur zu nennen) sollten in jedem Fall tabu sein. Die Gesellschaft deutscher Tierfotografen (GDT), in der die meisten führenden Tierfotografen Deutschlands zusammengeschlossen sind, hat sich beispielsweise freiwillig bereit erklärt, ihre Mitglieder zu veranlassen, die genannten und einige andere heimische Raritäten nicht mehr zu fotografieren. Halten wir es doch ebenso, denn Tiere der Extreme gibt es fast überall: Schon für 3.— DM bekommt man beispielsweise in jeder Zoohandlung ein Pärchen des „kleinsten Fischs der Welt", ein meist schon schwangeres Weibchen und ein herrlich buntes Guppy-Männchen. Ein Zehn-Liter-Becken mit fehlerfreier Frontscheibe, auf Zimmertemperatur (18—22°) abgestimmtes Wasser, ein paar Steine, Wasserpflanzen, etwas Kies, eine einäugige Spiegelreflex mit kleinem Tele (90 mm für KB-Format, 150 mm Brennweite für 6×6), ein Zwischenring und ein Mini-E-Blitz (eine Glasscheibe ins Becken gestellt, damit der Bewegungsspielraum dieser Kleinst-Fische auf die enge Zone der Schärfentiefe beschränkt bleibt) und nach wenigen Tagen wird man Bildserien über das Balzspiel, vielleicht die Lebendgeburt 5 mm kleiner Guppy-Kinder, oder falls ein zweites Männchen vorhanden, das Imponiergehabe rivalisierender Guppy-Männchen besitzen.

Raritäten im Zoo

Oder gehen wir in den Zoo! Dort gibt es so manche zoologische Rarität zu sehen und zu fotografieren: Panzernashorn, Koalabär, Kaiserpinguin, Ameisenbär, Wisent und Somali-Wildesel warten zwar nicht darauf, fotografiert zu werden, doch wenn Tierfotos ohne störend sichtbare Zoo-Atmosphäre gelingen, sind diese fast ebenso wertvoll, wie ein echtes Wildlife-Foto. Hier ein paar praxiserprobte Kurztips:

- Reißen Sie die Blende auf. Der Hintergrund wird unscharf, Zoo-Atmosphäre schwindet.
- Gewinnen Sie Aufsicht auf Wiesen, auf Sand- oder Wasserflächen. Der störende Hintergrund fällt aus dem Bild.
- Suchen Sie tiefe Standpunkte; stellen Sie Ihr Tiermodell gegen entfernten Baumhintergrund oder gegen den hoffentlich blauen Himmel frei.
- Bevorzugen Sie Telesichten, denn Teleobjektive sortieren dank engen Bildwinkels Hintergrundfläche aus.
- Stecken Sie bei ungefährlichen Tieren das Objektiv durch das Gitter oder lassen Sie bei Televerwendung durch betont nahes Herangehen dieses verschwinden (offene Blende und Schatten auf dem Gitter helfen).
- Warten Sie ab, bis sich Ihr Tiermodell an der günstigsten Stelle des Geheges fotogen präsentiert.
- Bevorzugen Sie enge Bildschnitte. Füllen Sie den Bildraum ganz mit Tierkörpern oder porträtieren Sie die Tiermodelle in engstem Anschnitt.

Empfehlenswerteste Foto-Ausrüstung für Fotos ohne Zoo-Atmosphäre: Spiegelreflex mit Innenmessung, mittlere bis extreme Tele-Objektive (135—500 mm), hochempfindliche Filme (beispielsweise Agfapan 100 als unübertroffen elastischer SW-Film oder Farbfilme höchster Farbsättigung wie Agfachrome 50 S, Kodachrome 64, Agfacolor CT 21 etc.),

E-Blitz für brillant ausgeleuchtete Tierporträts in Tierhäusern, Volieren, Terrarien und Zwischenringe für Großaufnahmen kleiner Zootiere (Hummelkolibri, Mausmaki, Färberfrosch usw.).

Superlative in freier Wildbahn

Sie wollen doch lieber Naturdokumente in freier Wildbahn schaffen, auch wenn die abgelichteten Arten nicht gerade zu den seltensten superlativen Tieren gehören? Bitte sehr: Buchen Sie eine Safari! Das höchste Tier der Erde, die Giraffe, der größte Vogel, der Strauß, das schwerste Landtier der Welt, der Elefant, erwarten Sie in den Tier-Reservaten Afrikas. Daneben sehen Sie eine Unzahl Antilopen, Vögel jeder Farbe, farbenprächtige Insekten, Zebras, Löwen – und den schnellsten „Sprinter", den Gepard (Spitze über 100 km/h).

Die Foto-Ausrüstung ist schnell aufgezählt: „Kurze Brennweiten" für Bilder von Land und Leuten, Panorama-Aufnahmen von Tierherden oder Flugaufnahmen aus geringer Höhe. Mittlere Tele-Objektive für wenig scheues Großwild: Löwen, Elefanten, Nashörner, Giraffen, Büffel. Extreme Tele-Objektive über 300 mm Brennweite für Weitentferntes, Scheues: Rappenantilopen, Dik-Dik, Kudu, Gerenuk, für das „intelligenteste Tier der Welt", den Schimpansen usw. Als Kameratyp ist die einäugige Spiegelreflex mit Dachkantprisma und Innenmessung (TTL-Prinzip) empfehlenswert. Wichtig ist tropentauglicher, robuster SW- und Farbfilm, z. B. Isopan ISS für SW, bzw. Agfacolor CT 18 für farbechte Colordias. Spezielle Tropen-Emulsionen sind bei Filmen, die in Blechbüchsen geliefert werden oder in Alufolie eingeschweißt sind, nicht nötig. Vermeiden Sie übermäßige Erwärmung der Kamera und des Filmmaterials. Wichtig ist außerdem die Verpackung der belichteten Filme in Plastikbeuteln (mit einem Päckchen Silikagel). Bei längeren Safaris empfiehlt sich zwischendurch ein Rückversand des belichteten Filmmaterials per Luftpost-Einschreibsendung.

Meist ausreichender Filmvorrat: Für eine Acht-Tage-Safari 15 KB, bzw. 30 Rollfilme oder 10 Super-8-Schmalfilme. Und nicht vergessen: Zubehör erweitert die fotografischen Möglichkeiten. Nehmen Sie daher auf jede Safari mit: einen Mini-E-Blitz zum Aufhellen (Teleblitztechnik mit Maxiflash) und Ausleuchten wenig tiefenscharfer Nahaufnahmen, Zwischenringe, Skylightfilter, Staubpinsel, Linsenreinigungspapier, evtl. ein Schulterstativ für wackelsichere Teleschüsse.

Raritäten in heimischer Flur

Doch muß man unbedingt tausende von Kilometern reisen, um Tiere der Extreme in freier Wildbahn fotografieren zu können? Sicher nicht. Auch in heimischer Flur gibt es zoologische Kuriositäten, wobei die Raritäten eher im Nahbereich gesucht werden sollten als bei Großtieren, deren leider rapide schwindender Bestand durch das Fotografieren nicht mehr weiter gefährdet werden sollte.

Zählen wir einmal ein paar dieser „Raritäten im Kleinen" auf: Da ist einmal der größte Tagschmetterling unserer Heimat – der leider schon recht seltene „Schwalbenschwanz" (80 mm Flügelspannweite!). Doch auf sonnigen Berghängen, wo die wilde Möhre wächst, sieht man ihn noch fliegen. Es würde nun sehr viel Schweiß kosten, wollten Sie diesen herrlich gelb, schwarz, blau und rot →

Einen balzenden Nandu-Hahn zeigt das Bild links oben. Die Nandus sind die größten flugunfähigen Vögel der neuen Welt. – Foto-Safaris versprechen Abenteuer. Auf unserem Foto rechts oben verhalten sich die Geparden keineswegs scheu gegenüber dem VW-Bus. – Als langlebigstes Tier gilt die Riesenschildkröte (rechts). Manche Vertreter dieser Gattung sollen über 200 Jahre alt werden.

Aufnahmen: TONI ANGERMAYER (2), FRITZ PÖLKING (1).

Das kurzlebigste Insekt ist die Eintagsfliege. Ihr Leben ist sogar noch kürzer, als der Name verspricht: es dauert nämlich nur wenige Stunden. – Aufnahme: GEORG SCHÜTZENHOFER (Archiv Toni Angermayer).

gezeichneten Falter im Flug fotografieren. Einfacher: Besorgen Sie sich in einer entomologischen Handlung ein Dutzend Eier und ziehen Sie Ihre Falter selbst. Vorteil dieser Methode: Man kann alle Entwicklungsstadien – Ei, Raupe, Puppe, Schmetterling – und die wichtigsten Lebensäußerungen, wie Schlüpfen der Jungraupen, Häutung, Verpuppen und Ausschlüpfen des Falters aus der Puppenhülle festhalten.

Dann gibt es den größten Nachtschmetterling, den Totenkopfschwärmer. Wenn er wie ein Kolibri mit schwirrenden Flügeln vor dem Blütenkelch der Trichterwinde steht, ist das schon einigen Filmverbrauch wert. Spezialtip: Fotografieren Sie in einem Flugkäfig und lösen Sie die Kamera über Lichtschranke aus. Der „Totenkopf" fliegt nämlich wie fast alle seine Schwärmerverwandten fast nur bei völliger Dunkelheit. Eine visuelle Motivkontrolle ist daher unmöglich.

Als drittes Beispiel die Teufelsnadel, eine gut 10 cm spannende Großlibelle, die in pfeilschnellem Flug 60 km/h erreicht. Auch hier gilt: Züchten ist besser als freie Kamera-Pirsch. Besorgen Sie sich einige Libellen-Larven für das Kaltwasserbecken. Füttern Sie diese räuberisch lebenden Libellenlarven gut mit Kaulquappen oder Fischbrut, und eines sonnigen Tages wird sich die eine oder andere Libellenlarve an einem Schilfstengel hochschieben, ihre Larvenhülle wird nach Erhärten der Flügel davonschwirren. Eine einzigartige Foto-Serie des Schlüpfvorgangs sowie ein Habitusbild eines unbeschädigten Vollinsekts werden der Lohn für einige Stunden Geduld mit Spiegelreflex, Blitz und Naheinstellhilfe sein. Wo bekommt man die Libellenlarven? Dort wo Libellen über moorige Wiesen schwirren, kriechen die Larven in Tümpeln über den Schlammboden sonnenerwärmter Flachstellen. Suchen Sie danach!

Kamera-Jagd auf schnelle Flieger

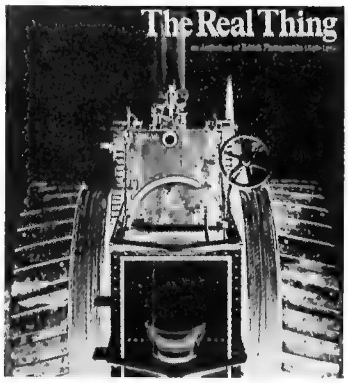
Solche mehr oder weniger statischen Bilder treffen nicht Ihren Geschmack? Sie wünschen mehr Aktion? Nun, die können Sie haben! Waten und stolpern Sie erst einmal vier Wochenenden lang in hohen Gummistiefeln über nasse Wiesen und durch knietiefe Tümpel, im Bemühen, freifliegende Libellen formatfüllend auf den Film zu bannen. Das ist zu anstrengend, zu zeitraubend? Nun, ich kann Ihnen helfen, die Kamera-Jagd auf Schnellstbewegtes weniger anstrengend zu gestalten, doch weniger zeitraubend wohl kaum. Bleiben wir bei dem Paradebeispiel „fliegende Libelle". Sie werden beobachten, daß Libellen als tagfliegende Insektenräuber einen gewissen Luftraum systematisch nach fliegender Insektenbeute kontrollieren und sich immer wieder auf demselben Ausguckplatz ausruhen und sonnen. Plazieren Sie nun gut getarnt eine Lichtschranke in den Flugweg zu diesem Ausguckposten, und Ihre Chancen, gute Aufnahmen nach Hause zu bringen, steigen beträchtlich. Garantie freilich gibt es keine. Libellen sehen ausgezeichnet. Doch läßt sich der Trick, sinngemäß abgewandelt, auch an Wildwechselstellen, an Fuchs- und Dachsbauen, an Vogelnestern usw. anwenden. Hierbei gilt generell: Immer dann, wenn eine visuelle Motivkontrolle unmöglich wird, weil das abzulichtende Tier zu scheu ist, die zu fotografierende Verhaltensweise sich im Dunkeln abspielt, die Schnelligkeit der Bewegung menschliche Reaktionsfähigkeit übersteigt, sollten Sie zum Foto-Fallensteller mit Lichtschranke werden. Einige Kurztips für erfolgssicheres Arbeiten:

- Bevorzugen Sie sogenannte Infrarot-Lichtschranken. Ihr Strahlengang ist unsichtbar und wird auch von nachtaktiven Tieren wie Eulen, Fledermäusen usw. nicht wahrgenommen.
- Benützen Sie Motorkameras mit Einzelbildschaltung wie die Hasselblad 500 EL/M. Sie sparen dadurch das Aufziehen des Kameraverschlusses (und den Filmtransport) nach jeder Belichtung und müssen nicht nach jedem Kameraschuß das Aufnahmegerät aufsuchen. Die Wahrscheinlichkeit, scheues Wild zu vergrämen, schwindet so.
- Kalkulieren Sie je nach Bewegungsschnelligkeit der Tierart eine Vorhalte für Ausschnitt und Schärfenzone ein. Der Trick dabei: Nach Kenntnis der ungefähren Bewegungsrichtung verlegen Sie den Bildausschnitt um den Wert, den Ihr Tiermodell in der Zeit zwischen dem Unterbrechen des Infrarotstrahls der Lichtschranke und dem Aufflammen des Blitzes zurückgelegt. Ebenso die Schärfenzone.
- Arbeiten Sie mit einem E-Blitz kürzester Leuchtzeit – die Bewegungsstudien werden schärfer. Leuchtzeiten von $^1/_{3000}$ sec und kürzer sind ideal. Verwenden Sie einen Farbfilm, der solch kurze Zeiten nicht mit massivem Farbstich quittiert. Notfalls mit Filtern der Komplementärfarbe des Farbstichs gegenfiltern.
- Beim Fotografieren mit Computer-Blitzgeräten sollten Sie darauf achten, daß das schnellbewegte Motiv nicht vor einem entfernten Hintergrund angeblitzt wird, sonst schaltet der Computer die Belichtungsautomatik nicht rechtzeitig ab.

Manche Foto-Amateure bedauern vielleicht, daß es „Superlative" scheinbar nur im Zoo und in freier Wildbahn zu fotografieren gibt. Nun, der Schein trügt! Klammern wir bewußt jene zoologischen Kuriositäten aus, die sich ohne viel Aufwand in Haus und Garten züchten oder in Zoohandlungen besorgen lassen, dann gibt es auch unter den Haustieren superlative Tierarten, die selbst mit einfachster Kamera abgelichtet werden können. Sei es nun jene legendäre Kuh, die 19 500 Liter Milch im Jahr gab, das schnellste Trabrennpferd der Saison, oder seien es die beiden Chihuahuas, die Vertreter der kleinsten Hunderasse der Welt, die um meine Füße spielen, während ich diesen Bericht in die Schreibmaschine tippe. Tiere der Extreme sind fast überall. Man braucht nur das nötige zoologische Wissen, um sie als solche zu erkennen und einiges Fotogeschick, um sie erfolgssicher festzuhalten. □

Die Küstenseeschwalbe (rechte Seite) legt die größte Zugstrecke aller Vögel zurück. Sie zieht von Pol zu Pol, wobei der einfache Weg über 17 000 km beträgt. – Aufnahme: GEORGE QUEDENS.

Dr. Karl Steinorth



Englische Fotogeschichte

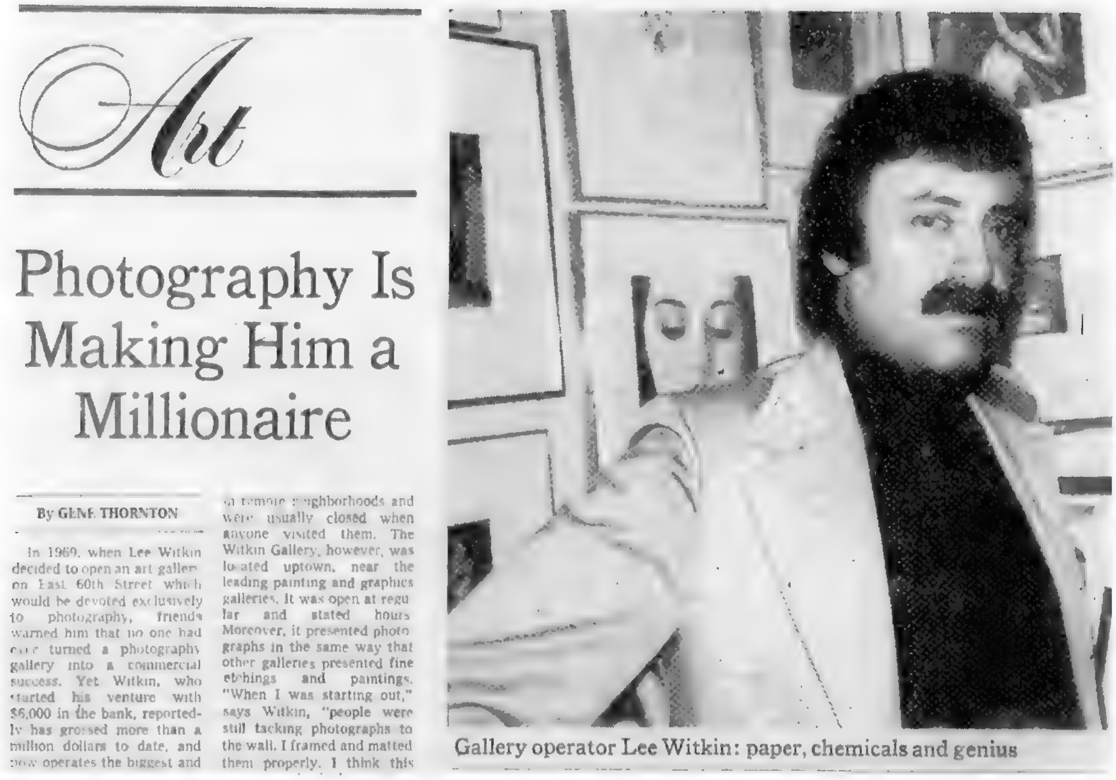
Der Arts Council of Great Britain hat eine Ausstellung über die Geschichte der englischen Fotografie zusammengestellt, die zunächst mit großem Erfolg in der Londoner Hayward Gallery gezeigt wurde und jetzt nach Birmingham und Bristol wandern soll. Die Ausstellung ist in 12 Abschnitte gegliedert. Der erste behandelt die Frühzeit: Kalotypien und Daguerrotypien. Neben Hill und Adamson werden J. W. Llewellyn und sein Freund Henry Vivian sowie ein Freundeskreis aus Norwich vorgestellt.

Der Periode von 1854 bis 1870 gilt der zweite Abschnitt. Hier stehen im Vordergrund Edgar G. Rejlander und H. P. Robinson und Julia Margaret Cameron (die Abb. links zeigt ihr Bild „Cherub und Seraph" ca. 1864), das der Ausstellung vom Kodak Museum zur Verfügung gestellt wurde.

Ein weiterer Abschnitt behandelt Landschaftsfotos. Große Bedeutung haben in England auch Industriefotos gehabt. Die Ausstellung zeigt vielfältige Beispiele. Des weiteren sieht man Fotos über die Entwicklung und das Leben in englischen Städten (z. B. Thompsons „Streetlife", London 1877). In diese Gruppe gehört das vom Kodak Museum zur Verfügung gestellte Bild von Paul Martin „Mädchen auf einer Bank" (1898, s. links).

Die künstlerische Fotografie ist mit Namen wie P. H. Emerson, Frederick H. Evans, George Davison, J. C. Annan vertreten. Die Fotografie der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wird durch Aufnahmen von Harold Ponting, der Scotts Antarktis Expedition 1810–1812 begleitete, von A. Pitcairn-Knowles, einem der ersten Bildjournalisten sowie Porträts von Cecil Beaton, E. O. Hoppe und Tanquery repräsentiert.

Die Witkin Galerie



Art

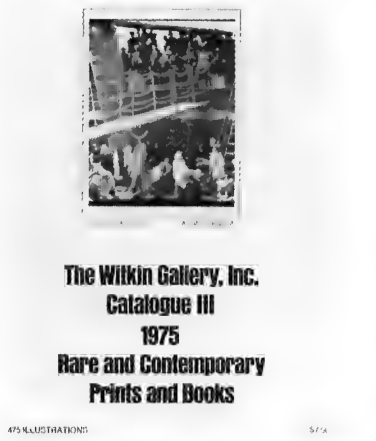
Photography Is Making Him a Millionaire

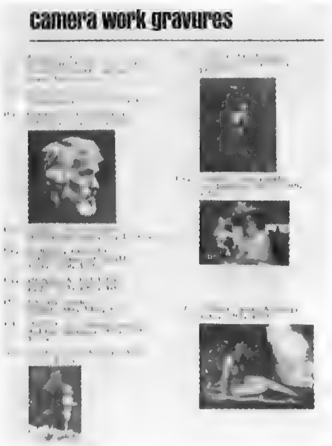
By GENE THORNTON

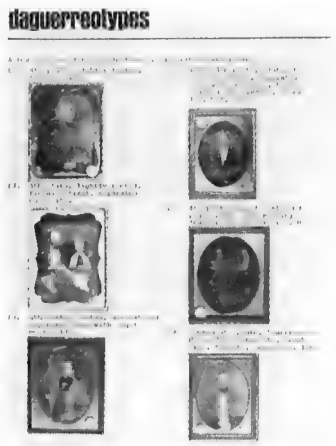
In 1969, when Lee Witkin decided to open an art gallery on East 60th Street which would be devoted exclusively to photography, friends warned him that no one had ever turned a photography gallery into a commercial success. Yet Witkin, who started his venture with $6,000 in the bank, reportedly has grossed more than a million dollars to date, and now operates the biggest and

in remote neighborhoods and were usually closed when anyone visited them. The Witkin Gallery, however, was located uptown, near the leading painting and graphics galleries. It was open at regular and stated hours. Moreover, it presented photographs in the same way that other galleries presented fine etchings and paintings. "When I was starting out," says Witkin, "people were still tacking photographs to the wall. I framed and matted them properly. I think this

Gallery operator Lee Witkin: paper, chemicals and genius







Die „New York Times“ hat kürzlich einen ausführlichen Artikel über die Witkin Fotogalerie in New York und ihren 40jährigen Begründer Lee Witkin veröffentlicht. Unter der Überschrift „Photography Is Making Him a Millionaire“ berichtete Gene Thornton über die Erfolgsgeschichte eines Mannes, der bis zu seinem 33. Lebensjahr mit Fotografie nichts zu tun gehabt hat. Als Redakteur einer Fachzeitschrift der Bauindustrie hatte er in der Freizeit alte Stiche und Landschaftsbilder des 19. Jahrhunderts gesammelt. Im Sommer 1968 besuchte Witkin eine Ausstellung von Cartier Bresson im Museum of Modern Art. Er fand diese Fotos schön und durchaus auf derselben Stufe wie seine Stiche. Daraus entstand der Entschluß: „Da mich mein Beruf nicht sonderlich befriedigte, entschied ich mich, eine Fotogalerie zu eröffnen.“ Mit einem Anfangskapital von 6000 Dollar und gegen den Rat anerkannter Fachleute.

Die ersten Ausstellungen, in denen er junge amerikanische Fotografen vorstellte, waren finanziell ein Mißerfolg. Vor allem alte Fotos von berühmten Fotografen des 19. Jahrhunderts oder aber Originalvergrößerungen von Meisterfotografen wie Ansel Adams oder Edward Weston waren gefragt. Seine dritte Verkaufsausstellung zeigte deshalb Bilder von Eugène Atget, die ihm Berenice Abbott zur Verfügung stellte. Der Erfolg begann. Später, bei der ersten Edward-Weston-Ausstellung, konnte Witkin schon 150 Bilder für je 50 Dollar verkaufen.

Auf Reisen gewann er dann Ansel Adams und Imogen Cunningham und in Europa Bill Brandt und Lartique für Verkaufsausstellungen.

Zu den Abbildungen: Obere Reihe: Auszug des Artikels der „New York Times“; mittlere Reihe: Titel und zwei Seiten aus dem neuesten Witkin-Katalog, der zum stolzen Preis von 57 Dollar verkauft wird. Die von Witkin angebotenen Daguerrotypien kosten zwischen 30 und 50 Dollar. Drucke aus der berühmten Zeitschrift „Camera World“ kosten bereits 100 bis 250 Dollar. Einen noch höheren Preis erzielten aber 94 Porträtfotos von Julia Margaret Cameron (insgesamt 124 000 Dollar in London). Die beiden Kinderbilder in der unteren Reihe gehörten dazu. □

Foto-Amateure suchen das Abenteuer

Hildegard A. Niepel

Erste Foto-Expedition ins Tassili-Gebirge mit Helfried Weyer

In Sachen „Reisen" zeichnet sich ein neuer Trend ab. Die klassischen Hochburgen des Tourismus, die in vergangenen Jahren von ganzen Völkerscharen angepeilt wurden wie das heilige Mekka, haben zumindest für den Individualisten an Reiz verloren. Ein neues Schlagwort ist aufgekommen: der Abenteuer-Urlaub. Und die Touristik-Unternehmen haben sich schon darauf eingestellt. Sie bieten „Urlaub in der Gondel", „Schlitten-Safaris in Grönland", „Fallschirmspringer-Urlaub", „Kajak-Abenteuer im Himalaya" und ähnliche Superlative an. Nach dem Motto: Ein bißchen Nervenkitzel gehört dazu. Daß diese Art von Urlaub eine besondere Foto-Ausbeute verspricht, versteht sich von selbst. Und so verwundert es auch nicht, daß gerade Foto-Amateure großes Interesse für den Abenteuer-Urlaub zeigen. „Foto-Magazin"-Leser, die ja bekanntlich viel reisen (siehe auch Leitartikel FM 11/74), stehen da ganz vorne an.

Die von airtours, im Auftrag der Firma Leitz GmbH, jüngst veranstaltete Foto-Safari ins Tassili-Gebirge war schnell ausgebucht. Leiter Helfried Weyer, den FM-Lesern durch zahlreiche Veröffentlichungen längst ein Begriff, Dr. Christian Lassen und Mitarbeiter von Leitz und airtours bildeten ein erfahrenes Team. Es stand den 54 Teilnehmern mit Rat und Tat zur Seite, sei es in allgemeiner oder fototechnischer Hinsicht. Was passiert nun, wenn eine Gruppe fotobegeisterter Amateure auszieht, um das Abenteuer zu suchen? Um es genau zu wissen, muß man dabei sein. Und das FM war dabei, bei diesem ersten „weyer foto flug" ins Tassili — ins Abenteuer.

„Fotografen sind wie Briefträger, sie müssen viel laufen." Dieser treffende Ausspruch stammt keineswegs von einem Foto-Amateur, der sich die Füße wundgelaufen hat, vielmehr von Ali, einem algerischen Germanistik-Studenten, der uns Algier, die zwei Millionen Einwohner zählende Hauptstadt Algeriens, zeigte. Algier war nach einem zweieinhalb Stundenflug von Frankfurt unser erstes Ziel. Auf dem Rhein-Main-Flughafen hatten wir eine letzte aktuelle Nachricht erhalten, die unsere Spannung und Aufregung vor dem, was uns erwarten würde, noch erhöhte: Außergewöhnliche Temperaturen in der Zentral-Sahara — 45 Grad im Schatten. Kein Wunder, daß wir den Jet der Air Algérie nach einer, wie mir schien, obligatorischen Zwei-Stunden-Verspätung bestiegen.

In Algier war von der Hitze allerdings noch nichts zu verspüren. Selbst ein Bad im Mittelmeer — das Hotel „El-Minzah", in dem wir untergebracht waren, lag direkt am →

Zu den Aufnahmen:
Linke Seite: Besonders viel Spaß machte das Fotografieren der Sanddünen (oben); ein 200 n. Chr. erbautes Berbergrab in der Nähe von Algier (unten links); die Ruinen einer alten römischen Festung (unten rechts).
Rechte Seite: Eine der Schilfhütten des Hotels in der Oase Djanet (oben links) und die Zelte im Hauptlager Tamrit, in denen wir auf dem Tassili-Plateau übernachteten (oben rechts). Unerschöpflich sind die Motive, die Wind und Wasser aus dem Sandstein geformt haben. Ohne lange suchen zu müssen, fand man Prachtexemplare wie die „Sand-Schildkröte" (Mitte). Die Tuareg sind nicht so geduldig wie die Natur, aber sie ließen sich nach gutem Zureden doch fotografieren (links).
Aufnahmen: HILDEGARD A. NIEPEL, Minolta SR-T 101, Rokkor 2,8/35 mm, Agfa CT 21 und Agfa CNS.

Meer — oder im Swimmingpool wagten nur ein paar Mutige. Obwohl wir in Algier noch das Gefühl der Zwischenstation hatten, gab es für die Foto-Amateure kein Halten mehr. Die ersten Filme waren nach Besichtigung der alten römischen Festung „Tipaza“ (70 km von Algier entfernt) und eines alten Berber-Grabs (200 n. Chr. von Juba II. für seine Frau Cleopatra Selene erbaut) bereits verschossen. Die erste fotografische Hürde stellte sich in der Casbah, der von den Türken erbauten Altstadt Algeriens: enge Gassen, diffuses Licht, dunkle Winkel, Menschenmassen. Die Casbah zu beschreiben ist schwer, sie im Bild festzuhalten schier unmöglich. Sie ist ein Konglomerat von tausend Gassen, Winkeln, steilen Stufen, mittelalterlich anmutenden Läden und Verkaufsständen und dazu Menschen in nicht zu übersehender Zahl: alte, junge, gesunde, kranke, verschleierte, schmutzige, saubere. Der stärkste Eindruck, den man von der Casbah bekommt, ist ihr Geruch — und der läßt sich eben nicht im Bild festhalten. Wie benebelt verließen wir das Labyrinth mit dem Wissen, wer in der Casbah überleben will, muß in ihr geboren sein. Das Bestreben der Regierung geht dahin, die Casbah in nächster Zukunft aufzulösen und ihre Bewohner in moderne Wohnsiedlungen zu verpflanzen. Damit dürfte ein beklemmender doch zugleich faszinierender Teil Algeriens verschwinden.

Nachtflug über die Wüste

Mit dem Nachtflug in einer zweimotorigen Turbo-Prop-Convair ging das Abenteuer richtig los. Für die 2000 km von Algier bis zur Oase Djanet brauchten wir sieben Stunden. Zwischenlandungen in den Oasen Ghardaia und In-Amenas. Wer bis dahin noch nicht so recht an einen Abenteuer-Urlaub geglaubt hatte, wurde in Djanet überzeugt. Anstelle einer normalen Landebahn eine Sandpiste, anstelle eines Flughafen-Gebäudes eine vorsintflutliche Waage mitten im Sand, sonst nichts. Und schon gings in rasender Fahrt in von Tuareg gesteuerten Landrovern über Sandpisten. Sand soweit das Auge reicht und dann Palmen, viele Palmen, genau 30 000: die Dattelpalmen der Oase Djanet, von denen ihre 6000 Einwohner leben. Sie ernten dreimal im Jahr. Dazu die Unterbringung im „Dattel-Hotel“ — sprich Schilfhütten. Wir haben die Zivilisation hinter uns gelassen.

Fotografierverbot in Djanet

Ein unangehmer Zwischenfall ereignete sich kurz nach unserer Ankunft. Keiner der Foto-Amateure hatte wohl bis dahin Gelegenheit, in einer Oase zu fotografieren. Begeistert zogen sie aus, um die „Fotos ihres Lebens“ zu machen. Einige hatten enorme Teleobjektive an ihren Kamera-Gehäusen, sehr zum Ärger der „Oasen-Polizei“. Drei Teilnehmer wurden kurzerhand festgenommen und abgeführt. Sie wurden allerdings bald wieder freigelassen, nachdem schriftlich bestätigt werden konnte, daß wir reine Amateur-Fotografen und nicht Profis waren. Bleibt zu überlegen, was an Datteln so „streng geheim“ ist.

Aufbruch ins Tassili

Das Tassili ist eine besonders schöne und urtümliche Berglandschaft. Das Tableau liegt auf 1700 m, die Granitgrenze bei etwa 1300 m. Der durch Wasser und Wind geformte Sandstein bietet in seiner bizarren Form Fotomotive von unsagbarer Vielfalt. Ein wahres Paradies für begeisterte Foto-Amateure.

Wir waren um drei Uhr früh aufgebrochen und in Landrovern 18 km bis zum Fuß des Tassili gefahren. Ab da hieß es, gut zu Fuß zu sein. Das Gepäck wurde auf Maultiere verladen, so daß wir nur unsere Kameras und die Wasserflasche, das wichtigste Gepäckstück, zu tragen brauchten; denn je höher wir kamen, und je weiter der Tag voranschritt, desto heißer wurde es. Nachdem wir den Aufstieg, der zum Teil zur reinsten Kletterpartie wurde (siehe Aufnahme), geschafft und das Plateau erreicht hatten, war das Thermometer auf 50 Grad geklettert. Also nicht verwunderlich, daß so manchem die Wasserflasche öfters in der Hand war als die Kamera. Nach schier nicht enden wollendem Marsch bei glühender Hitze auf dem Plateau erreichten wir erstmals total erschöpft das Zeltlager. Noch am selben Tag machten wir eine Wanderung in die nähere

Expeditionsarzt Christian Lassen behandelt den heute 86jährigen Tuareg Djébrine, der als Führer von Henri Lhote weltberühmt wurde. Er hat zusammen mit dem französischen Forscher vor 25 Jahren mehr als 10 000 Felsbilder im Tassili entdeckt. Rechts im Bild FM-Redakteurin Hildegard A. Niepel.

Umgebung des Hauptlagers und bekamen Gelegenheit, die ersten Aufnahmen von den berühmten Felsmalereien zu machen. Es gibt mehr als 10000 Felsbilder, die der französische Forscher Henri Lhote vor etwa 25 Jahren entdeckt hat. Sie sind zum Teil sehr gut erhalten und deshalb auch leicht zu fotografieren.

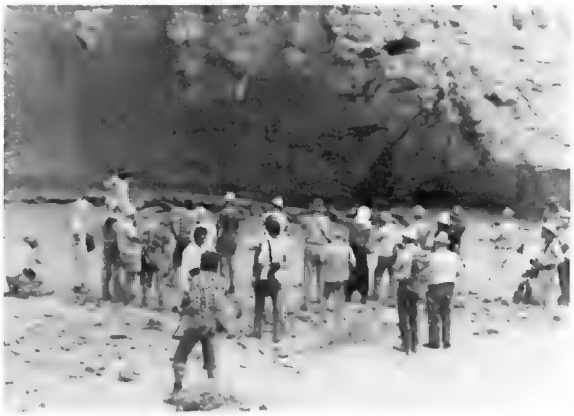
Wir blieben insgesamt vier Tage im Tassili. Die Zeit war geprägt von Eindrücken, die bleibende Erinnerung haben. In Sefar, wo wir den „Großen Gott", die wohl beeindruckendste Malerei der gesamten Sahara fotografierten, hatten wir keine Zelte mehr und übernachteten in Schlafsäcken im Freien. Wir fingen giftige Schlangen (Sandviper, Sandrassel-Otter) und Skorpione. Wir aßen das Fleisch von Hammeln, die die Tuareg vorher geschlachtet hatten. Wir tranken guten Tee mit den Tuareg und schlechtes Wasser. Wir kamen ohne Waschen und die uns sonst notwendig erscheinenden Zivilisationsgebräuche aus. Der Sand knirschte ständig in den Zähnen. Wir wurden geplagt von Blasen, Durst und Hitze und — wir waren glücklich! So eigenartig reagiert der Mensch.

Warum das alles?

Das zu ergründen war zwar ein vordringliches Verlangen der Verfasserin dieser Zeilen, blieb aber im wahrsten Sinne des Wortes im „Sand" stecken. Nicht zuletzt deshalb, weil ein gemeinsamer Rückflug vereitelt wurde, der Gelegenheit zu Abschlußgesprächen bieten sollte. Soviel bleibt zu sagen: Es war eine zusammengewürfelte Gruppe, bestehend aus Holländern, Belgiern, Österreichern und Deutschen, im Alter zwischen 19 und 75 Jahren, von der Hausfrau bis zum Wissenschaftler. Besonders den älteren Teilnehmern muß gebührendes Lob ausgesprochen werden. Sie meisterten alle Schwierigkeiten mit Bravour. Was immer auch jeden Einzelnen dazu bewogen haben mochte, diese Expedition mitzumachen, eines hatten alle gemeinsam: die Liebe zur Fotografie. So mancher hatte zwei und drei Kameras umhängen, um möglichst viele und gute Fotos schießen zu können. Und trotz Sand, Hitze und Anstrengung wurden immer wieder neue Filme eingelegt, Objektive gewechselt, optimale Perspektiven gesucht. Die Foto-Fans scheuten keine Mühe. Das wird ernsthaften Foto-Amateuren ja seit langem bescheinigt — hier erbrachten sie den Beweis. *

Übrigens ist ein Treffen aller Sahara-Expeditions-Teilnehmer im Herbst geplant. Genauer Zeitpunkt und Ort werden jedem rechtzeitig mitgeteilt.

Die nächsten Foto-Flüge in die Sahara sind am 16. und 23. April 1976. Anmeldung und Auskunft durch Helfried Weyer, 6331 Wetzlar-Nauborn und airtours, Frankfurt.



Der Aufstieg zum Tassili-Plateau wurde, zumindest streckenweise, zur reinsten Kletterpartie (ganz oben, links). Eine Rarität war der Dia-Vortrag von Helfried Weyer in der Oase Djanet (ganz oben, rechts). Wahrscheinlich der erste überhaupt an diesem „Ende der Welt". Weyer hatte sich eigens einen Pradovitcolor-Projektor mitgebracht, um den Teilnehmern fotografische Anhaltspunkte zu geben. Ferner stand den Foto-Amateuren ein Sortiment von Foto-Geräten zur Verfügung, das die Leitz-Mitarbeiter aus Wetzlar mitgebracht hatten. Foto-Amateure vor dem „Großen Gott von Sefar", der wohl beeindruckendsten Felsmalerei (Mitte links). Überall suchte und fand man Foto-Motive (Mitte rechts). Eine letzte Aufnahme — ein letztes „good bye" (oben).

Aufnahmen: HILDEGARD A. NIEPEL/HELFRIED WEYER

Im farbigen Rahmen

Farbimpressionen von Bernd Zillich

In den vergangenen zehn Jahren spielte sich eine stürmische Entwicklung vom Schwarzweiß- zum Farbbild ab. Dreiviertel aller belichteten Filme sind heute Farbfilme. Den rasanten Trend zum Farbbild machten Amateure wie Profis gleichermaßen mit. Dabei lernten ernsthafte Amateure sehr bald, mit der Farbe zu gestalten und sich nicht nur das Bunte, sondern Farbinteressante herauszusuchen.

Bernd Zillich (31), dessen Aufnahmen wir auf dieser Doppelseite präsentieren, versteht es, seinen Blick auf „das Wichtige" zu konzentrieren. Seine Eindrücke, die er fotografisch festhält, sind mehr als nur „bunt". Es sind farbige Impressionen, die auch die Tonwertnuancen innerhalb der Farben klar erkennen lassen.

Der Fotograf über sich selbst: „Ich muß immer wieder feststellen, daß Farbe und Form in meinen Bildern über den Inhalt siegen, Atmosphäre und Schönheit über die dokumentarische Aussage. Das ästhetische Erlebnis will ich fotografisch festhalten."

Der gebürtige Wiener, der in der Elektro-Industrie arbeitet und die Fotografie als Ergänzung zu seinem beruflichen Leben betrachtet, hat einen klaren fotografischen Stil, der Unwesentliches zurückdrängt. Sein Bildaufbau ist dynamisch und lenkt den Blick des Betrachters unweigerlich auf das Wesentliche. Dieser Eindruck wird noch besonders durch die farblichen Gegensätze in seinen Aufnahmen unterstrichen.

Bernd Zillich fotografiert mit Nikkormat und 28–200-mm-Objektiven. Für Nahaufnahmen und Dia-Reproduktionen benützt er ein Balgengerät. An Filmmaterial bevorzugt er Kodachrome, besonders die neuen Kodachrome-Filme 25 und 64. Seine Wahl begründet der Fotograf mit der brillanten Farbwiedergabe – vor allem der Grün-, Gelb- und Rottöne – sowie dem ausgezeichneten Kontrastausgleich dieses Materials.

Zu den Aufnahmen: Mohnblume im grünen Feld: Nikkormat EL, Nikkor-S Auto C 1,4/50 mm. Mohnblume: Nikkor-Q Auto 2,8/135 mm und Zusatzlinse. Afrikanische Statue: Mehrfachbelichtung mit verschiedenen Farbfolien. Die Statue steht hinter schwarzem Karton mit Fenstern. Flaschen: Nikkor-Q Auto 4/200 mm.

Persien - Bilder aus dem Orient

Der Reisende glaubt plötzlich zu träumen. Seit mehreren Stunden, seitdem sein Flugzeug, das von Westen kommt, die Zwischenlandung in Athen, Istanbul oder Beirut hinter sich hat und in die Nacht über Asien vorstößt, hat er unter sich keine Lichter mehr gesehen. Plötzlich aber ist der Boden von solchen übersät. Durch die Flugzeugfenster erblickt er die endlosen Perspektiven der breiten Straßen, die sich in der Dunkelheit abzeichnen: Teheran bei Nacht.

Das erste Bild, das der Iran seinen Besuchern bei Tage bietet, ist das einer ungewöhnlichen Architektur — der weiße „Shahjade-Turm" von Teheran. Er ist das Haupteinfallstor zum heutigen Iran. Nach der Definition seiner Erbauer ist der Turm „ein riesiger, nationaler, audiovisueller Komplex aus Monument, Museum und Theater". Seine Ausmaße: Höhe 45 m, Höhe des großen Bogens 21 m, Breite an der Basis 63 m. Das verwendete Material ist ein weißer Stein aus der Gegend von Isfahan. Der „Shahjade-Turm" besteht aus 8000 Steinblöcken. Für den Foto-Amateur ist das „Tor zum Iran" von doppelter Bedeutung. Er kann sich an dem kolossalen Bauwerk mit verschiedenen Optiken versuchen und darüber hinaus von der Aussichtsterrasse Gesamtaufnahmen von Teheran machen.

Die Hauptstadt ist so ausgedehnt, daß man kaum von der Höhe des Turms ihre Grenzen ausnimmt. Teheran ist riesig! Und es vergrößert sich ständig — wie ein Korallenriff. Neun Zehntel der bebauten Fläche sind in Schachbrett-Muster angeordnet, mit Straßen, die völlig gradlinig verlaufen. Hochhäuser, große Geschäfte, Verwaltungsgebäude, Denkmäler — eine moderne, drei Millionen Einwohner zählende Metropole. Aber auch prächtige Minarette, Moscheen und Paläste faszinieren den Besucher. Ein „Muß" für jeden Fotofreund sind: Golestan-Palast, Sepahsalar-Moschee und Basar.

Der Palast des „Rosengarten" — das ist der Sinn des Wortes Golestan — war die königliche Residenz der Kadscharen. Das Hauptgebäude ist heute ein Museum. Der überladene, pomphafte Stil stellt ein Beispiel für die künstlerischen Maßstäbe des vergangenen Jahrhunderts dar. Jedes Jahr nimmt Schah Reza Pahlavi im Golestan-Palast anläßlich des Neujahrstages die Wünsche des Diplomatischen Korps entgegen. In gewöhnlichen Zeiten bleibt der Golestan den Spaziergängern, Verliebten und Touristen überlassen. Sein Garten bildet im Zentrum der Stadt eine Oase der Stille. Rosenbeete, blaue Becken und Wasserläufe lassen den Besucher etwas vom Zauber alter persischer Gärten spüren. Im Golestan-Palast befindet sich auch der berühmte Pfauenthron. Er ist auf allen Seiten von tausenden von Edelsteinen bedeckt.

Man sagt gleichgültig „Madresseh Sepahsalar" (Schule des Kronfeldherrn). Tatsächlich handelt es sich auch um eine „Madresseh", aber eine Moschee gehört wie bei allen Koranschulen mit dazu. Nach außen zeichnet sich die Sepahsalar-Moschee durch eine lange Vorderfront mit zwei Etagen spitzbogenförmiger Nischen aus — eine klassische Architektur ohne besondere Ornamente. Eine freudige Überraschung für den Fotografen sind die acht Minarette, die dicht beieinander stehen. Gelbe und hellblaue Keramikplatten bedecken sie von unten bis oben. Die Schönheit liegt in ihrer Anordnung. Die Sepahsalar-Moschee wurde zwischen 1878 und 1890 zu einem großen Teil aus dem Material einer berühmten Moschee in Meschhed erbaut, die bei einem Erdbeben eingestürzt war.

Der Basar ist die Stadt in der Stadt. Er erstreckt sich auf mehr als zehn Kilometer überdeckter Straßen. Die Fülle an Waren, die hier verkauft werden, setzt den Besucher in Erstaunen. Die Kaufleute gruppieren sich nach Zünften: Gewürz- und Lebensmittel-Händler, Gold- und Eisenschmiede, Teppichhändler und Antiquare

Fortsetzung Seite 57

Isfahan bei Nacht (rechte Seite): ERNST JOHN ZIESMANN (Bildagentur Stuttgart), Hasselblad 500 EL, Planar 2,8/80 mm, Kodak Ektachrome Professional.

Den Nader-Thron zeigt die Aufnahme oben von NUROLLAH SARRAFIAN. Der wertvolle Thron, der zusammen mit den Kronjuwelen in Teheran aufbewahrt wird, wurde bei der Krönung von Shah Reza Pahlavi (Vater des heutigen Shah) im Jahre 1925 und zuletzt bei der seines Sohnes Shah Reza Mohammad im Jahre 1967 benützt. — Ein wahres Prunkstück ist die Köningsmoschee in Isfahan, erbaut von Abbas dem Großen. Die Aufnahme von NUROLLAH SARRAFIAN (rechts) zeigt einen Blick ins Innere. Technische Daten: Hasselblad 500 C, Zeiss Distagon 4/50 mm, Bl. 11, 1/4 sec, Kodak Ektachrome.

Rechte Seite:
Eine Detail-Aufnahme der Freitagmoschee (11. Jh.) in Isfahan (oben links). — Die Kuppel der Moschee Scheich Lotfollah, ebenfalls in Isafhan, mit bedeutendem Keramikschmuck (oben rechts). — Der Gartenpalast Tschehel Sotun („Vierzig Säulen"), erbaut von Abbas dem Großen (unten). Alle Aufnahmen: S. FIORE, Hasselblad 500 EL, Kodak Ektachrome.

Die Aufnahme rechts von S. FIORE zeigt ein Steinrelief am Grab Dareios I. (550–486 v. Chr.) in Naqsch-i-Rustam in der Provinz Fars. Das Grab ist in Kreuzform aus einer Felswand gehauen. Diese Wand enthält nicht nur Gräber und Reliefs aus der achämenidischen und sassanidischen Zeit, sondern auch solche aus der elamischen Periode. Dareios I. erneuerte das Reich des Kyros und erweiterte es bis zum Indus. Seine Kriegszüge gegen die Skythen und gegen Griechenland mißglückten. Erfolgreich war jedoch seine Innenpolitik. Mit straffer Zentralisierung verband Dareios I. Duldsamkeit gegenüber der nationalen und religiösen Sonderart der unterworfenen Völker. Er gilt als der geistig und sittlich hervorragendste Herrscher der altorientalischen Geschichte.

Die Aufnahme unten vom selben Fotografen zeigt das Grab Kyros II. (559–530 v. Chr.) in Pasargadai. Es ist aus ineinander passenden Kalksteinblöcken erbaut. Eine heute verschwundene Inschrift sagte: „O Mensch, ich bin Kyros, der Gründer des Reichs der Perser und der König Asiens. Mißgönne mir deshalb dieses Bauwerk nicht."

Rechte Seite: Ein interessantes Gesicht der persischen Landschaft zeigt die Aufnahme vor DR. GRASSER (Bildagentur Stuttgart). Technische Daten: Hasselblad 500 C/M, Zeiss Planar 2,8/80 mm, Kodak Ektachrome.

Nächste Seite: In der Provinz Gilan entstand die Aufnahme oben von S. FIORE. Gilan liegt am Südwestrand des Kaspischen Meeres und ist die fruchtbarste Landschaft des Irans. – Ebenfalls S. Fiore fotografierte das kleine Dorf (unten) in der Gegend von Teheran

Zwei besonders wertvolle Stücke der persischen Kronjuwelen: Der Juwelenglobus (ganz oben) wurde 1869 angefertigt. Das Gestell und der Ständer bestehen aus Feingold und sind mit 51 363 Edelsteinen besetzt. – Dary-e-Noor („Meer des Lichts") wird der größte rosa Diamant der Welt (oben) genannt. Bis dieser Edelstein seinen festen Platz unter den persischen Kronjuwelen fand, wechselte er einige Male seine Besitzer. Auch Königin Viktoria bekam ihn als Geschenk. Normalerweise dürfen die persischen Kronjuwelen nicht fotografiert werden. NUROLLAH SARRAFIAN bekam dafür eine Sondererlaubnis.
Reichtum und Armut liegen auch heute noch im Iran nahe beieinander. Das kleine Mädchen aus ärmsten Verhältnissen (rechts) hielt A. NIERTH mit Hasselblad C/M, Zeiss Planar 2,8/80 mm, Bl. 11, 1/125 sec, Kodak Ektachrome, im Bild fest.

Die Bevölkerung des Irans besteht zu zwei Drittel aus Persern, im Nordwesten auch Kurden, zu 20 Prozent aus Turktataren sowie Armeniern, Arabern, Parsen und Juden. Ein Fünftel der Landbevölkerung lebt nomadisch, die seßhafte Bevölkerung drängt sich in den Oasen, hauptsächlich in der Millionenstadt Teheran und elf anderen Großstädten zusammen. — Das Porträt des alten Mannes (oben) von PETRA GIERSCH entstand mit Nikormat E 2 auf Agfachrome. — „Dörfliche Szene" nennt ERNST-JOHN ZIESMANN (Bildagentur Stuttgart) seine Aufnahme rechts. Sie zeigt eine Frau beim Spinnen. Technische Daten: Hasselblad 500 C/M, Zeiss Planar 2,8/80 mm, Kodak Ektachrome.

Persien-Bilder aus dem Orient

Fortsetzung von Seite 48

haben ihre eigenen Bezirke. Eine Eigentümlichkeit des iranischen Basars liegt darin, daß sich in diesem abgeschlossenen Bereich zugleich Läden und Lager befinden. Deshalb herrscht ein ständiges Kommen und Gehen von Trägern, die riesige Ballen und Lasten auf ihren Rücken befördern. Außer an religiösen Festtagen ist der Basar täglich geöffnet. Von diesem Labyrinth aus gelangt man in die überbevölkerten Stadtviertel, wo wichtige Märkte liegen. Der Verkehr wird durch unzählige zweirädrige Karren, Dreiräder, Maultiere und Pack-Kamele verstopft. Eine malerische Umgebung, in der man typisch orientalische Bilder schießen kann.

این کهنه رباط را که عالم نامست — وآرامگه ابلق صبح وشامست
بزمیست که وامانده صد جمشیداست — قصریست که تکیه‌گاه صد بهرامست

Diese alte Karawanserai, genannt die Welt,
bald nächtig dunkel, bald vom Tag erhellt,
ist nur ein Rest von alten Herrlichkeiten,
ein Grab von Königen, hochgerühmt vor
Zeiten. *Omar Khayam († 1123)*

لئن عمرت صاحي ألف حول — فسوف تعاف هذي الدار قهرا
وإن تك سالما أو رب تاج — فذا إن غدا ستبنو بان قدرا

Fotografierverbot herrscht leider in der Central Bank, die die Kronjuwelen beherbergt. Der Redaktion des „Foto-Magazin" gelang es dennoch, einige Dias der schönsten Stücke exklusiv aus Teheran zu bekommen (siehe S. 50, 55). Wenn man vor dem Schatz steht, der übrigens die Garantie für die iranischen Staatsschulden bildet, kommen einem sagenhafte Schatzsucher wie Ali Baba ins Gedächtnis. Wie gerne würde man mit den Händen in diese mit Perlen fast zum Überlaufen gefüllten Truhen hineingreifen, in diese von bunten Edelsteinen schweren Schatullen! Wie kalt muß sich dieser Dary-e-Noor in der Hand anfühlen, dieses „Meer des Lichts", ein Brillant, der 182 Karat wiegt! Aber der Neugierige wird durch Hinweise gewarnt, er darf nicht einmal das Glas berühren oder sich auf der Kante der Vitrinen aufstützen. Ansehen kann man freilich alles nach Herzenslust.

Um einen Eindruck von Teheran zu gewinnen, sollte der Besucher mindestens vier Tage einplanen. Sich ein Programm zu machen, ist zweifellos eine Angelegenheit des persönlichen Geschmacks. Praktisch und billig ist es jedenfalls, mit einem kleinen Taxi Teheran zu erobern.

Isfahan ist die halbe Welt

Verlassen wir die Hauptstadt und wenden wir uns dem Hochland zu, wo sich 425 km von Teheran entfernt eine der schönsten Städte Persiens befindet: die Oasen-Stadt Isfahan. Welche fantastischen Foto-Motive sich dort bieten, zeigen unsere Farbaufnahmen auf den Seiten 49, 50, 51. Isfahan ist von bezaubernder Schönheit, man wird nicht müde, die wundervollen Moscheen und Paläste, Brücken und Gärten zu bestaunen. Aus der Zeit der mächtigen Dynastie der Safawiden, die den Iran im 16., 17. und 18. Jahrhundert regierten, stammt der Ausspruch: „Isfahan ist die halbe Welt". Wie eine Märchenkulisse erhebt sich die Stadt mit ihren türkisfarbenen Kuppeln und feenhaften Minaretten.

Eines der ältesten Bauwerke der Stadt ist die „Freitags-Moschee", die im 17. Jahrhundert n. Chr. erbaut wurde. Alle Dynastien haben sich bemüht, sie zu vergrößern und zu verschönern, so daß sie heute die Architektur einer tausendjährigen Epoche islamischer Kunst widerspiegelt. Die Scheich-Lotfollah-Moschee (Anfang 17. Jahrhundert) ist ein weiteres Kleinod. Die cremefarbene, mit wundervollen Ornamenten geschmückte, 42 m hohe Kuppel hat in über drei Jahrhunderten nichts vom Glanz ihrer Farben eingebüßt. Alle nur möglichen Schattierungen in blau weist die Mosaik-Dekoration der Schah-Moschee auf.

Persepolis — Weg durch die Vergangenheit

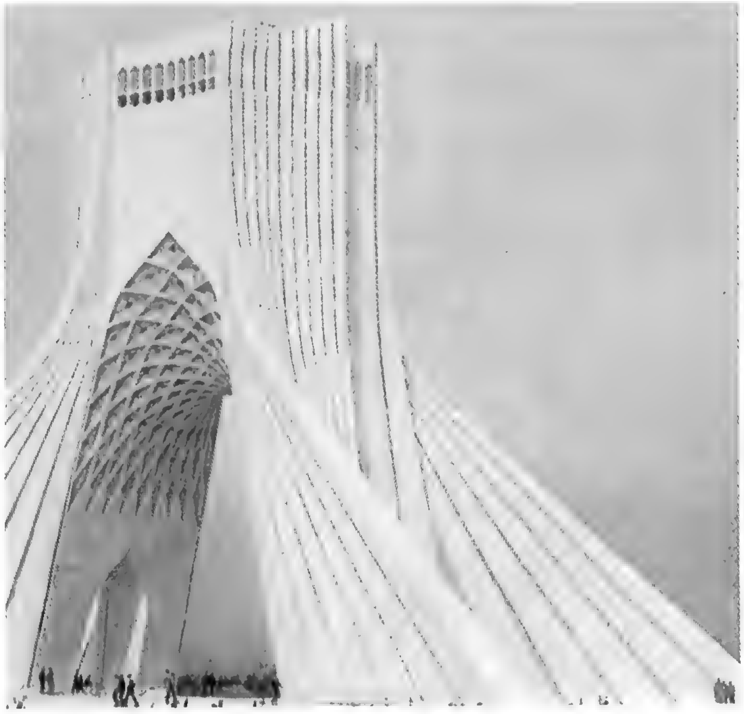
Ein weiteres Zeugnis einstiger persischer Größe geben die stolzen Ruinen von Persepolis ab. Die Stadt, erbaut von Dareios I., gilt als Hauptstadt des antiken Persiens. So wird auch der Fotograf versuchen, Persepolis mit den Augen der Antike zu sehen — mit der tiefen Veranlagung für Symbolik und Mystik, der großen Glaubenskraft an den Willen des Königs des Alls. Zahlreiche Bauten, aus denen Persepolis besteht, liegen auf einer künstlich angelegten Terrasse, die die Ebene bis zu 20 m überragt. Der Einfluß der assyrischen Kunst ist offensichtlich. Am Eingang zur Stadt schmücken zwei Paare riesenhafter geflügelter Stiere die elf Meter hohen Mauern. Persepolis ist vielleicht das letzte und bedeutendste Zeugnis der antiken Kultur im Mittleren Orient. Ein Besuch bedeutet einen Weg durch die Vergangenheit. Nicht weit entfernt von Persepolis liegt auf 1500 m Meereshöhe Schiraz, die Stadt der Dichter Hafis und Saadi.

Unendlicher Iran: 1 648 000 qkm

Wenn der Berg Ararat (an der türkisch-russisch-iranischen Grenze) an der Stelle des Montmartre in Paris läge, so würde der äußerste Südosten des Landes (Golf von Oman an der iranisch-pakistanischen Grenze) jenseits von Athen liegen, die heilige Stadt Meschhed wäre Budapest, Abadan läge auf Sardinien, Teheran hieße Venedig und Schiras wäre Neapel! Der Besucher muß sich auf diesen Maßstab einstellen. Daher die Bedeutung, die das Flugzeug für das Leben des Irans und für seine Entdeckung durch die Touristen gewonnen hat.

Die Bilder des Orients sind gegensätzlicher denn je — die moderne Reisegeschwindigkeit hebt die Kontraste noch stärker hervor. □

Der weiße, 45 m hohe „Shahjade-Turm" (rechts) ist ein Symbol des heutigen Iran, aber auch eines der schönsten Gebäude der Welt. Bei seiner Einweihung am 16. Oktober 1971 hieß es: Das Fundament ist solide, der Anlauf wurde genommen, und das Land ist aufgebrochen — einem neuen Schicksal entgegen. Das Morgen kann nur noch höher liegen!



Reise-Information

Allgemeines über den Iran

(Amtliche Vollform: Keschwar e Schahanschi je Iran), Kaiserreich in Vorderasien, zwischen 25° und 39° 45' n. Br. sowie 44° und 63° 30' ö. L. Der Iran grenzt im Norden an die UdSSR (z. T. ans Kaspische Meer), im Osten an Afghanistan und Pakistan, im Süden an den Persischen Golf und Golf von Oman (Arabisches Meer), im Westen an Irak und im Nordwesten an die Türkei. **Fläche:** 1 648 000 qkm. **Bevölkerung:** 30,55 Mill. E. (1972); 18,8 E./qkm. **Hauptstadt:** Teheran. **Verwaltungsgliederung:** 13 Ostan und 10 Farmandarikol (letztere besitzen keinen Appellationsgerichtshof, sonst keine wesentlichen Unterschiede); sie sind ihrerseits in 2–15 Scharestan untergliedert. **Amtssprache:** Persisch. **Staatsreligion:** Schiitische Richtung des Islam. **Nationalfeiertag:** 26. Oktober. **Währung:** Rial (Rl.)= 100 Dinars (D.)=0,0374 DM (März 1974). **Internat. Mitgliedschaften:** UN, CENTO. Handelsabkommen mit der EG (seit 1963). In der Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften ist Iran mit der nationalen Gesellschaft Roter Löwe und Rote Sonne vertreten. **Zeitzone:** MEZ +2 Stunden 30 Minuten. **Zeitrechnung:** Das iranische Jahr (seit 1925 ein Sonnenjahr) beginnt am 21. März (Noruz) unserer Zeitrechnung und endet am 20. März. Die ersten 6 Monate haben 31 Tage, die folgenden 5 haben 30 Tage, der 12. Monat hat 29 Tage, im Schaltjahr auch 30 Tage. Dem Jahr 1353 entspricht der Zeitraum vom 21. März 1974 bis zum 20. März 1975.

Topographie

Iran ist im wesentlichen ein Hochland zwischen Kaspischem Meer (im zentralen Norden) und Persischem Golf, das im Norden (Koppe Dagh, Elbursgebirge) und Westen/Südwesten (Sagrosgebirge, Kuhrudgebirge) von Gebirgen umgrenzt wird, die sich im Nordwesten des Landes zu einem weitläufigen Berg- und Gebirgsland vereinigen, in dem der Urmiasee, der größte See des Landes, liegt. Lediglich südlich des Kaspischen Meeres und am inneren Ende des Persischen Golfes treten Küstentiefländer auf. Das Hochland ist im Zentrum und Osten weitgehend Wüste (Dascht e Kawir, Lut).

Klima

Iran liegt im Übergangsbereich vom Trockengürtel der Passatzone zum zentralasiatischen Wüstenbereich; im Nordwesten und Westen machen sich mediterrane (Winterregen), im Süden monsunale Einflüsse bemerkbar. Da Iran im wesentlichen ein kontinentales Klima hat, sind die jahreszeitlichen Temperaturunterschiede sehr groß. Die mittleren Temperaturen liegen im Hochland im Januar bei 0,5–2° C, im Juli dagegen bei 25–30° C; die Werte für Abadan (Südwesten) liegen bei 11 bzw. 36° C, die für Täbris (Nordosten) bei –0,5 bzw. 26° C.

Vegetation

Entsprechend den Niederschlagsverhältnissen dominieren Halbwüsten und Wüsten, im Westen und Nordwesten tritt Trockenwaldflora auf, im südkaspischen Raum sogar Feuchtwald. Typisch für Iran sind die Höhenstufen der Vegetation in den Gebirgsräumen (von unten): Gärmsir mit frostempfindlichen Pflanzen (u. a. Dattelpalmen), Mittelstufe mit Kulturpflanzen einschließlich Wein und Granatapfelstrauch, Särdsir mit Getreideanbau und Waldarealen und als oberste Stufe Sarhadd mit Weidewirtschaft auf alpinen Grasflächen.

Bevölkerung

9,3 Mill. Perser, 1,7 Mill. Kurden, 1,2 Mill. Gilaner, 950 000 Masandaraner, 700 000 Luren, 450 000 Belutschen, 400 000 Bachtiaren; insgesamt rund 16 Mill. Menschen, die eine iranische Sprache sprechen. 3,3 Mill. Aserbaidschaner, 340 000 Turkmenen, 300 000 Kaschgai, 300 000 Afschwaren; insgesamt etwa 4,5 Mill. Menschen, die eine Turksprache sprechen. 400 000 Araber und 70 000 assyrisch Sprechende; insgesamt rund 500 000 Menschen, die eine semitische Sprache sprechen. 120 000 Armenier. **Religion:** 98% Muslime, v. a. Schiiten, etwa 15% Sunniten (u. a. Kurden, Belutschen, Turkmenen); 234 000 Christen (46,5% Armenier, 8,5% assyrische Christen); 68 000 Juden; 21 000 Mazdaisten (Anhänger der Lehre Zoroasters); Jezidi, Mandäer, Hindus u. a. (insgesamt etwa 100 000).

Verkehr

Eisenbahn: Streckenlänge der Staatsbahn 3966 km; Hauptstrecken sind die Transiranische Eisenbahn von Bandar e Schah am Kaspischen Meer (heutiger Endpunkt Gorgan) über Sari–Teheran–Ghom–Arak–Andimeschk nach Bandar e Schahpur am Persischen Golf (seit 1942 neuer Endpunkt Chorramschahr am Schatt Al Arab; Abzweigung in Ahwas) und die neuerdings ebenfalls als Transiranische Eisenbahn bezeichnete West-Ost-Strecke von der türkischen Grenze bei Kotur (Verbindung 1971 fertiggestellt) bzw. der sowjetischen Grenze bei Dscholfa über Täbris–Marghe–Ghaswin–Teheran (–) Ghom–Kaschan–Jasd–Bafgh, deren Verlängerung bis Sahedan, das Anschluß an das pakistanische Netz besitzt, geplant ist; letztere Strecke hat zwei Querverbindungen nach Isfahan, von ersterer zweigt in Garmsar die Strecke nach Meschhed ab.

Straßen: Länge des Netzes 39 122 km, davon 10 155 km Staatsstraßen.
Schiffahrt: Binnenschiffahrt ist nur im Schatt Al Arab und auf dem Karun aufwärts bis Ahwas möglich; auf dem Urmiasee (in Aserbaidschan) besteht ein Fahrdienst. Seeschiffahrt: Seit 1968 besteht die nationale Schiffahrtslinie Arya National Shipping Lines S. A, deren Schiffe Häfen am Persischen Golf und in Europa anlaufen. Die wichtigsten Häfen am Persischen Golf sind neben dem Erdölexporthafen auf der Insel Charg Chorramschahr, Bandar e Schahpur, Bandar Abbas und Buschir. Die wichtigsten Häfen am Kaspischen Meer sind Bandar e Pahlawi und Nau Schahr.
Luftverkehr: Die nationale Fluggesellschaft Iran Air fliegt 17 Orte im Land und 5 Hauptstädte am Persischen Golf sowie Bagdad an, ihre Fernrouten reichen bis London, Moskau, Kabul und Bombay.

Politische Verhältnisse

Iran ist nach der Verfassung von 1906 eine konstitutionelle Monarchie, die Exekutive liegt beim Monarchen, dem Schahanschah (seit 1941 Mohammed Resa Pahlawi); er ernennt (und entläßt) den Ministerpräsidenten und die Minister, ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte und hat das Recht, beide Kammern aufzulösen; er ist niemandem verantwortlich.

Hinweise für Touristen

Visum

Deutsche Touristen benötigen zur Einreise nach Iran kein Visum, sondern lediglich einen gültigen Reisepaß, sofern sie nicht länger als 3 Monate im Land bleiben.

Zollbestimmung für Kamera-Ausrüstung

Unverzollt eingeführt werden dürfen 1 Fotokamera und 1 Filmkamera sowie Filmmaterial zum privaten Verbrauch.

Impfungen

Pockenimpfung ist vorgeschrieben. Eine Cholera-Impfbescheinigung wird von allen Luftreisenden verlangt, die in einem Infektionsgebiet zwischengelandet sind.

Iranische Botschaft

53 Bonn-Bad Godesberg, Hochkreuzallee 1.

Literatur

Milli Bau: „Iran, wie er wirklich ist" (Bechtle-Verlag, München und Eßlingen, 1971); „Der Iran und seine Kunstschätze. Meder und Perser. Die Schätze d. Magier. Die iranische Renaissance". Text von A. Mazaheri (Skira-Verlag, Genf, 1970).

Persien-Reisen mit airtours

„Silberner Löwe"

(23 Tage ab 4195.– DM)
Reiseverlauf: Teheran, Meshed, Herat, Kabul, Bamyan, Taschkent, Moskau.

Einzelreisen:

Flugpreis Frankfurt-Teheran-Frankfurt: Economy-Klasse 2316.– DM, 1. Klasse 3366.– DM.
Monatstarif (Aufenthalt mindestens 10 Tage, maximal 1 Monat): 1646.– DM.

Städtereise Teheran:

10 Nächte Hilton-Hotel (Übernachtung u. Transfer zum Hotel): ab 1961.– DM. Einzeltag: 39.– DM.

Weitere Informationen erteilt der Reise-Service, Abt. FM im DER-Haus, 6 Frankfurt, Postfach 2671, Telefon (06 11) 1 56 65 48 (Geraldine Petsch).

Reise-Telegramm

Für den Sommer 1975 ist Lugano der meistvertretene Ferienort der Schweiz in den Katalogen der deutschen Reiseveranstalter: 39mal wird dieser bekannte Ort am Luganersee angeboten. Bei den Reisebüros und beim Schweizer Verkehrsbüro, 6 Frankfurt/Main, Kaiserstraße 23, ist kostenlos das Merkblatt „Pauschalreisen Schweiz – Sommer 1975" mit den Adressen der Veranstalter, die Lugano anbieten, erhältlich.

*

Für Leute mit viel Sportgeist und besonderer Liebe zur See hat das Reisebüro Kuoni in München eine Ferienodyssee auf „kleinem Kiel" in sein Spezialreiseprogramm aufgenommen. Regelmäßig laufen in diesem Sommer von den Häfen Korfu, Rhodos und Piräus drei Fahrtensegler aus, die jeweils 6 Gäste für eine Kreuzfahrt auf den Spuren des Odysseus aufnehmen.

*

Unabhängig von der politischen Lage versuchen das Fremdenverkehrsamt in Lissabon und die Fluggesellschaft TAP die Badeorte auf Madeira und an der portugiesischen Küste ins Reisegeschäft zu bringen. Dabei wird betont, daß die Sonnenküste an der Algarve, weit weg von Lissabon, friedlich wie eh und je sei.

Der Profiblitz

National PE-5650
Elektronenblitzgerät mit externem Sensor und Energiesparsystem.

Speziell für den Berufsphotographen und den anspruchsvollen Amateur haben wir dieses Blitzgerät geschaffen.
Ein computergesteuertes Elektronenblitzgerät mit "Schnellfeuergeschwindigkeit" (0,3 Sek. bei 1m/F5,6), mit mehr Blitzen pro Batteriesatz (bis zu 3500 mit Alkali-Manganzellen), mit höherer Leitzahl (56 bei 21 DIN Farbfilm). Die Blende ist völlig frei wählbar-mit einem Einstellring am Sensorteil-damit Sie ohne jede Beschränkung frei arbeiten können.

Fehler kann man mit dem Profiblitz nicht machen. Denn bei Automatikbetrieb ertönt ein akustisches Prüfsignal und sagt Ihnen, daß die Belichtung stimmt.

Für den Profieinsatz ist ein am Netz aufladbarer NC Akku vorgesehen.

In der Vertikalen ist der Blitz um 360 Grad schwenkbar, abzunehmen geht er durch einfachen Tastendruck. Stabile, feuchtigkeitsgeschützte Konstruktion ist beim Profiblitz selbstverständlich.

Von Profis für Profis gebaut. Es lohnt sich, über den Profiblitz mehr zu erfahren!

AIC Partner
Für Foto- und Filmtechnik
AIC Fototechnik GmbH,
7000 Stuttgart 81, Postfach 810126

National
Electronic Flash

FORUM JUNGER FOTOGRAFEN

FM PRÄSENTIERT

KLAUS DEMUTH

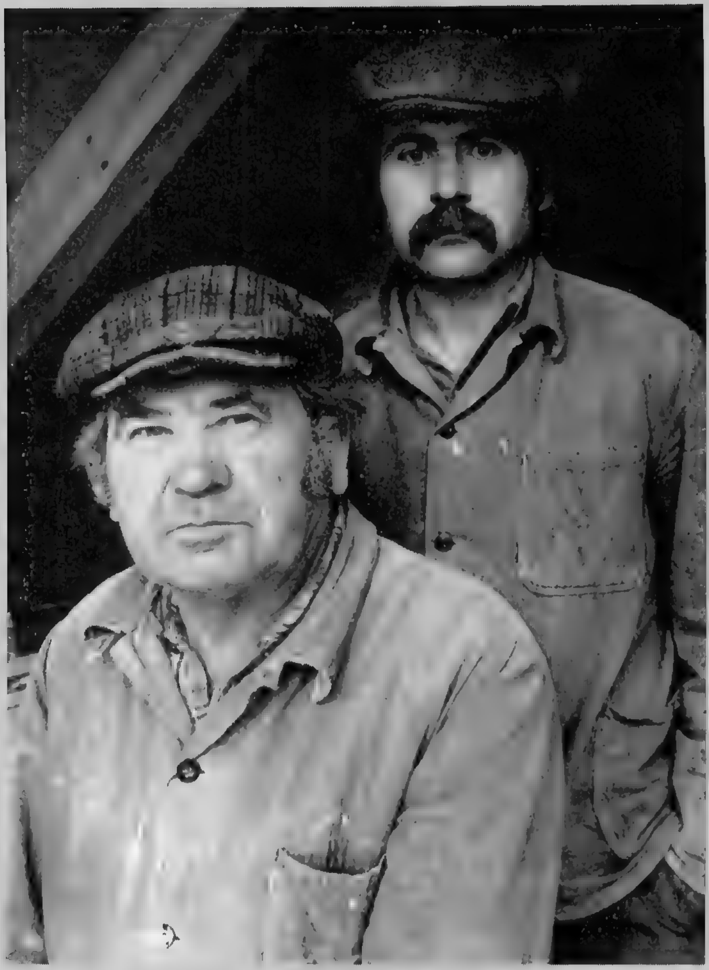
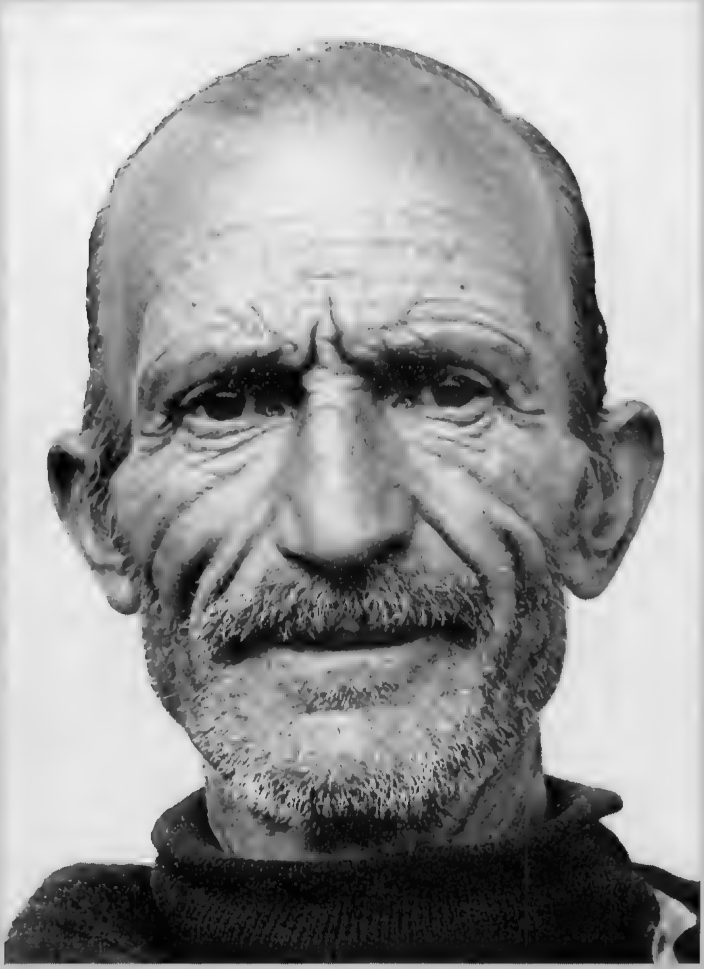
„Die beste kreative Idee hilft nichts, wenn man nicht fähig ist, sie auch technisch zu realisieren." Diese Meinung vertritt Klaus Demuth (25), dessen Arbeiten wir auf diesen Seiten vorstellen. Der junge Münchner Fotograf ist bereit, Kompromisse zwischen der eigenen Idee, der Technik und den Vorstellungen eines Auftraggebers zu schließen, denn: „Man will ja nicht am eigenen Idealismus verhungern!" Dieses realistische Denken bedeutet bei Klaus Demuth jedoch keineswegs einen Verzicht auf individuellen Stil, wie seine Aufnahmen beweisen.

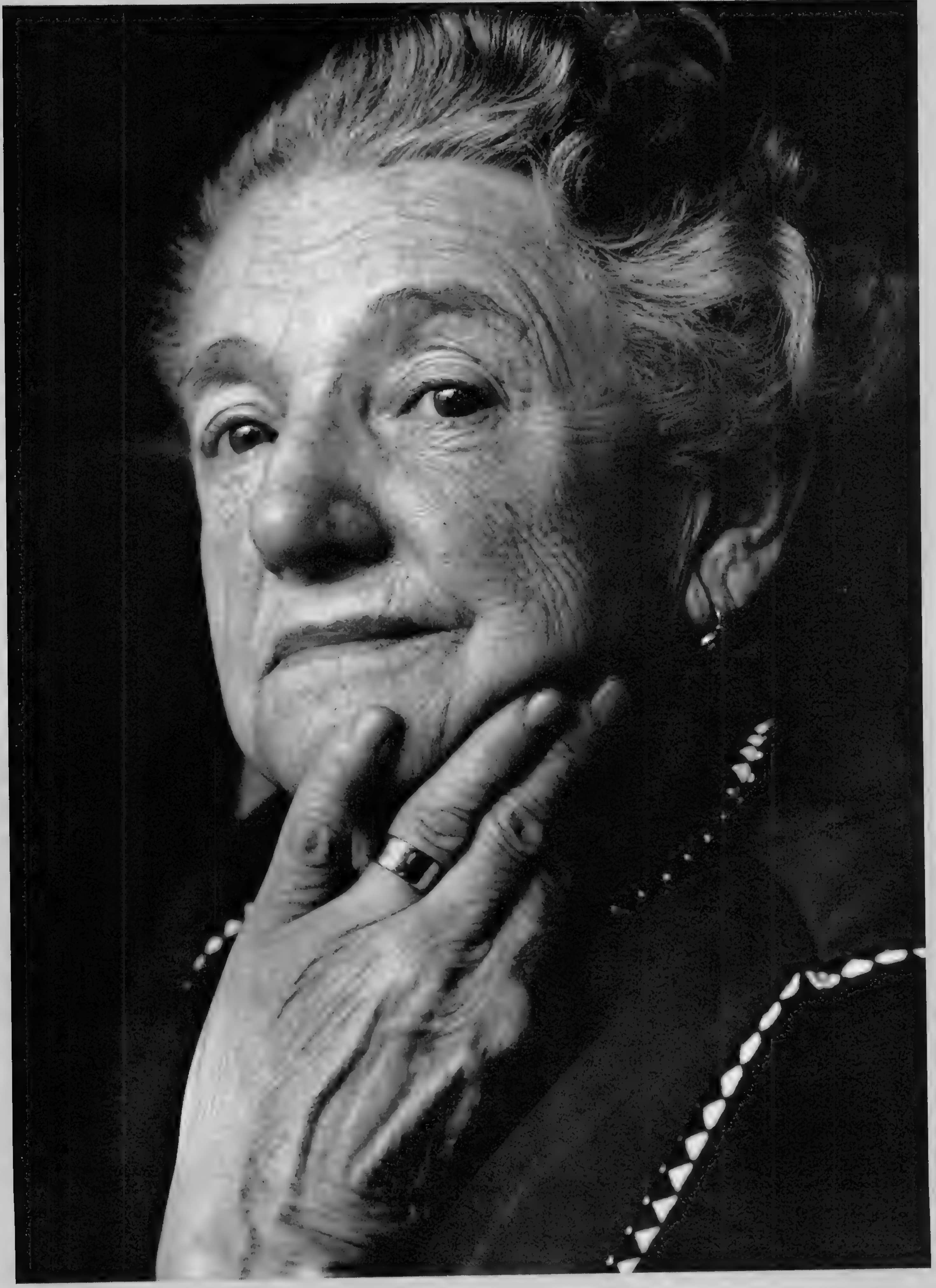
Klaus Demuth bewarb sich nach dem Fachabitur an der Bayerischen Staatslehranstalt für Photographie in München und begann dort im Herbst 1972 sein Studium. Ab Januar 1973 besuchte er abends Vorlesungen an der Werbefachlichen Akademie, um einerseits für die spätere Laufbahn noch ein „zweites Eisen im Feuer" zu haben, und andererseits die dort erworbenen Kenntnisse in den Bereichen Werbe- und Farbenpsychologie auf die fotografische Arbeit übertragen zu können. Nach erfolgreichem Abschluß beider Studien arbeitete Klaus Demuth kurze Zeit auf dem Gebiet der Reportage als Assistent bei einem Münchner Fotografen. Inzwischen ist er als Werbefotograf in einer Agentur tätig.

Eine Spezialisierung hält Demuth für sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch für verfrüht: „Da die Fotografie ein globales Medium ist, sollte man als Fotograf in der Lage sein, Probleme aus allen Bereichen der Fotografie optimal lösen zu können."

Die Vielfalt der gestellten Aufgaben innerhalb der Werbefotografie, bei denen der Fotograf stets darum bemüht sein muß, neue, marktgerechte Problemlösungen zu finden, gibt Klaus Demuth die Möglichkeit, sich mit nahezu allen Fachbereichen der Fotografie zu beschäftigen, verbale Kommunikation in visuelle umzusetzen und somit die eigene Kreativität und Technik zu verbessern.

Demuth arbeitet mit Konika, Rollei SL 66 und Sinar. Seine weiteren beruflichen Pläne: Besuch der Meisterklasse an der Münchner Fotoschule sowie Prüfung zum Werbebetriebswirt an der Werbefachlichen Akademie.



Genau besehen...

Mit UV-Filter, aber ohne Sonnenblende

Betrachtet man unterwegs fremde Kameras, findet man viele mit UV-Sperrfilter oder Skylight-Filter (obschon man sich keineswegs in über 2000 m Höhe befindet) bestückt, aber ohne die lebenswichtige Sonnenblende. Dabei ist sie für gute Aufnahmen lebenswichtig, die Sonnenblende, die Gegenlichtblende, der Seitenlichtschutz oder wie man das gleiche Ding noch nennen mag. Eine gut angepaßte Gegenlichtblende bewirkt nämlich einen besseren Reflexschutz als eine noch so vielschichtige Super-Mehrschichten-Vergütung. Letztere kann die Entstehung von Reflexen überhaupt nicht verhindern, sondern lediglich deren Intensität (Helligkeit) vermindern.

Yacht
Auflage
Verbreitung
Niveau sichern der
»Yacht« Sitz und Stimme im Club
der wenigen wirklich bedeutenden
Yachtzeitschriften der Welt
Deutschlands führende Yacht-Zeitschrift
im Delius-Klasing-Verlag
48 Bielefeld 1

Dieses Thema wurde ja vor gar nicht allzu langer Zeit im „Foto-Magazin" breit ausgewalzt. Die Gegenlicht-/Sonnen-Blende aber verhindert gleich die Entstehung der Reflexe — wenn sie gut paßt. Hier ist mit Passen aber nicht das Einschraubgewinde oder der Aufsteckdurchmesser gemeint, sondern die optimale Paßform der Blende zum Objektiv. Eigentlich kann zu jedem Objektiv nur eine bestimmte Blendenform optimal sein. Deshalb gibt es in den Zubehörprogammen von Firmen, die es genau nehmen mit Perfektion und Leistung, auch praktisch für jedes Objektiv eine andere Blende (das „Gegenlicht" oder „Sonne" dürfen wir jetzt sicher weglassen, wo doch jeder weiß, was wir meinen).

Meinen Sie, diese Blendenvielfalt würde den betreffenden Herstellern Spaß machen oder gar wirtschaftlichen Nutzen bringen? Nein, es ist nur halt so, daß ausschließlich genau an den Objektivstrahlengang angepaßte Blenden eine optimale Wirkung haben. Zu weite Blenden sind praktisch nutzlos und zu enge schatten die Bildecken ab. Ein „Stückchen trichterförmiges Blech" ist noch lange keine gute Gegenlichtblende, vom verformbaren und meist nicht genügend matten Gummi ganz zu schweigen.

Damit wäre auch schon die nächste Bedingung für eine gute Blende genannt: Ihre Innenseite muß tatsächlich totmatt-schwarz sein und darf auch unter flachem Winkel (Streiflicht) nicht reflektieren. Diese Bedingung können Lackfarben nur teilweise erfüllen, am besten sind rauhe Innenbeläge. Übrigens ist für die meisten Objektive eine runde Blendenform richtig, obwohl das Bildformat rechteckig ist (darüber gab es wissenschaftliche Untersuchungen, s. a. FM 6/72 S. 28). Und eigentlich sind die längsten Blenden die besten, wenn auch die unbequemsten.

Fazit: Eine optisch gut angepaßte und innen ausreichend reflexfreie Gegenlicht-/Sonnen-Blende kommt j e d e r Aufnahme zugute. Keineswegs nur Aufnahmen bei Sonne oder im Gegenlicht, wie der dumm gewählte Name glauben machen möchte. Bei jeder Aufnahme steigern die Blenden den Bildkontrast, verhindern Bildverschleierungen durch nicht zum Bild gehörendes Fremdlicht und vermindern die Reflexgefahr bedeutend. Regel: Keine Aufnahme ohne genau gepaßte Gegenlicht-/Sonnenblende!

Da war doch in der Überschrift und in der Einleitung auch von Filtern die Rede. Was hat das mit Gegenlichtblenden zu tun? Sehr viel sogar, denn überraschenderweise befinden sich die farblosen und beinahe farblosen Spezies Filter auch dann auf vielen Objektiven, wenn gar kein Anlaß für ihre Verwendung in Sicht ist. Auf den heute meist viellinsigen Objektiven braucht man nun einmal unter normalen Bedingungen keine UV-Sperrfilter — die Objektive lassen ohnehin fast keine UV-Strahlung durch. Die leicht gelblich-rosa gefärbten Skylight-Filter oder R-1,5-Filter aber sind Spezialfilter, die keinesfalls zur generellen Verwendung infrage kommen.

Fragt man die Kamera-Inhaber wegen der sinnlosen Filterbenutzung aus, hört man oft etwas von „Schutz fürs Objektiv" und ähnlichen Unsinn, aber auch, der Fotohändler hätte gesagt, mit dem Filter würden die Aufnahmen „besser". Dabei weiß doch jeder Fachmann, daß ein Filter als zusätzliches Stück Planglas selbst bei bester Flächenqualität die Reflexgefahr enorm erhöht (Planflächen tun das halt). So besehen, kann ein nutzlos aufgeschraubtes Filter genau das Gegenteil von der Sonnenblende tun, nämlich die Reflexgefahr fördern, Bildverschleierungen Vorschub leisten etc. Da die Filterflächen auch noch so gut zugänglich sind (nicht vertieft sitzen), glänzen auf ihnen recht häufig Fingerabdrücke, Staubschichten und Schlimmeres. Gegen sinnvolle Filterverwendung möchten wir kein Wort sagen, aber gegen sinnlose möchten wir...

Doch lassen wir das Schimpfen und zwingen uns zu konstruktiver Kritik: Wie wär's denn, wenn Sie, lieber Leser, zuerst nach der Gegenlicht-/Sonnenblende fragen würden — als wichtigstes Zubehör für gute Aufnahmen. Wie wär's denn, verehrter Fachhändler, wenn Sie Ihren Kunden zuerst die Blende und dann das Stückchen Glas empfehlen würden — zufriedene Kunden sind schließlich etwas wert. P. L.

Foto-Magazin

Deutschlands große Fachillustrierte

Die große deutsche Fotozeitschrift von Weltgeltung. Internationales Forum der Fotografie. Solide Informationen, kritische Distanz, fundierte Technik, geprüfte Neuheiten, erlesenes Bildmaterial, Farbseiten, Industrieberichte. Berühmte Rubriken: Testreport, Streiflichter, FM professionell, Marktübersichten. Um die 100 Seiten. 23×29 cm. Herausgegeben von Dr. Walther Heering. Monatlich 6.– DM.

Film+Ton-Magazin

Aktuelles aus der Schmalfilm-Welt

Die große Zeitschrift für Film- und Tonamateure. Technik, Regie, Drehbuch, Gestaltung. Die Rubrik „Filmtechnik" vermittelt Erfahrungen, Vorschläge und Ideen. Schmalfilmtips für Anfänger und Fortgeschrittene. Filmvertonung. Marktberichte. Hintergrundinformation über aktuelle Filme und ihre Regisseure. Trends und Diskussionen. Eine repräsentative Zeitschrift mit großzügig abgerundetem Inhalt für engagierte Filmer und Zuschauer. 23×29 cm. Monatlich 5.– DM.

Die Fotowirtschaft

Unabhängiges Wirtschaftsmagazin der Fotobranche für Industrie, Handel, Handwerk

Die unabhängige Fachzeitschrift, die von der Fotobranche der ganzen Welt alle 14 Tage mit Spannung erwartet wird. Frühe und vollständige Information, zukunftsträchtige Kommentare und Leitartikel, die „Spitzlichter", Presse-Spiegel, Interviews mit den führenden Persönlichkeiten der Branche. Firmennachrichten, Neuheiten-Report, Kalender, Marktübersichten, „Der Foto-Verkäufer", Kleinanzeigen mit Stellenmarkt. 23×29 cm. Halbmonatlich 5.– DM.

Submarin

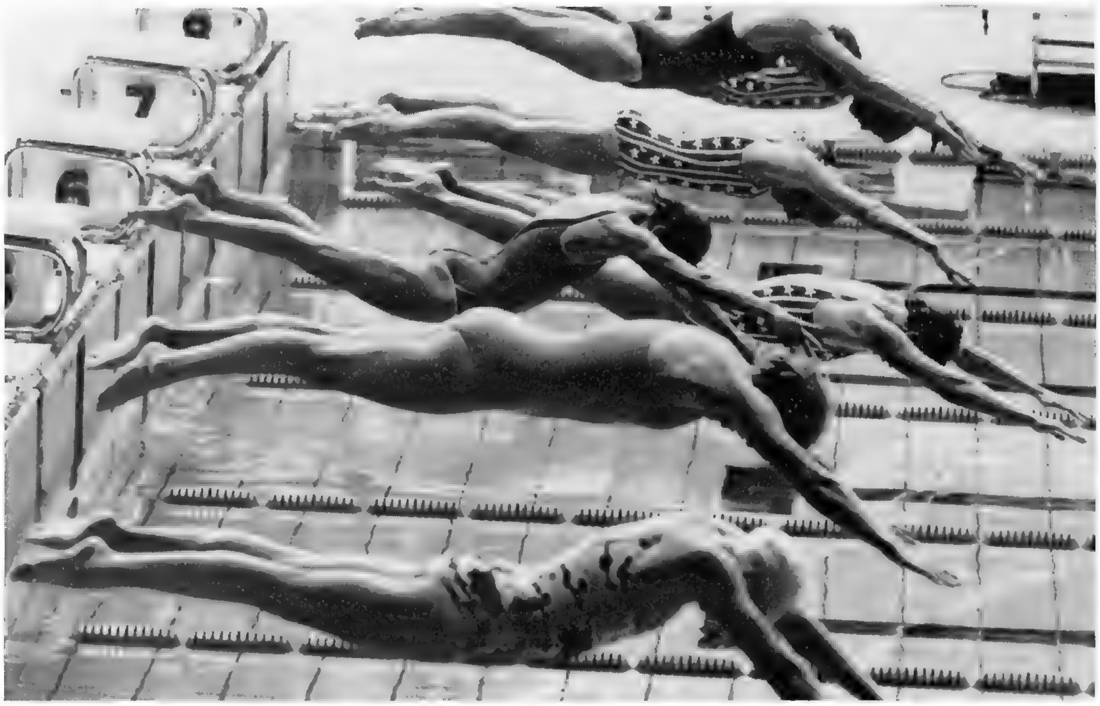
Magazin der Unterwasserwelt

Die unabhängige, internationale Fachzeitschrift für Tauchsport, Meerestechnik und -forschung, Berufstauchen, Unterwasserfotografie und Unterwasserfilmen. Vom Urlauber über den Amateur bis zum Wissenschaftler wird mit dieser Zeitschrift der weite Bogen für alle Unterwasser-Interessenten gespannt.
Sie finden: Abenteuer, Reisen, Tauchtechnik, Kameras, Geräte, Tauchschulen, Informationen aus aller Welt u. v. a. m.
23 x 29 cm. Monatlich 3.– DM.

HEERING-VERLAG · MÜNCHEN 70

Der Sportler mit der Kamera:

Bruno Walter stellt in Hamburg aus



Außergewöhnliche und überraschende Ereignisse im Sport, z. B. dramatische Feldverweise beim Fußball, der Zusammenbruch eines Favoriten, die breite Skala der Empfindungen, Freude, Erschöpfung, Resignation, die Energie der geballten Kraft im Leistungswettbewerb – das sind für den „Sportler mit der Kamera", Bruno Walter, Hamburg, die Leckerbissen seines Halbprofijobs. Er zeigt sie im Leica-Jubiläumsjahr während des Monats August in der Staatlichen Landesbildstelle Hamburg. Seine Begeisterung für den Sport hat er schon früh auf die Fotografie übertragen, ihn packt auch hier der wettkämpferische Ehrgeiz, die äußersten Möglichkeiten von Kamera, Objektiven und Filmmaterialien zu testen. Er verbindet in einer idealen Weise berufliche Ambitionen mit dem geliebten Hobby, denn Bruno Walter – seit 1951 bei der Leitz-Vertretung in Hamburg tätig und heute der Fotorepräsentant des Ernst-Leitz-KG-Außendienstes – probiert unter den schwierigsten Bedingungen, was z. B. Leicaflex mit Telyt 400 oder 560 mm und höchstempfindliche Schwarzweiß- und Colorfilme hergeben können, um so eine praxisnahe Kundenberatung bieten zu können. Als „alter Hase" fällt er immer wieder erneut ins Staunen, was sogar noch in der Dämmerung bei Schüssen aus freier Hand herauszuholen ist. Diese Erfolgserlebnisse erhöhen die Freude an der Reportage. Viele packende Bilder sind aus mehreren hundert Metern Entfernung von den Tribünen im Olympia-Stadion München und während der Fußball-WM 1974 entstanden. Walter arbeitet hauptsächlich mit dem Kodak Tri-X, den er oft wie einen 33-DIN-Film belichtet. Aber auch bei Farbaufnahmen geht er über die ausgewiesene Empfindlichkeit weit hinaus und stellt den Belichtungsmesser bis auf 29 DIN. Zuweilen nimmt er den Motor für die Kamera zu Hilfe, um die Treffergenauigkeit zu erhöhen, doch schätzt er mehr die Beobachtungsfähigkeit des aufmerksam spähenden Auges. Generell

entstehen alle seine Sportfotos ohne Blitzlicht.

Bruno Walter, Jahrgang 1928, stammt aus Niederschlesien. Im 9. Lebensjahr begann er mit einer Box zu knipsen. Als Jugendlicher hat er verschiedene Sportarten der Leichtathletik aktiv betrieben. Nach dem Kriege wurde er nach Hamburg verschlagen, ging in die kaufmännische, pharmazeutische und Drogistenlehre. Danach nahm er die Stellung eines technischen Kaufmanns bei der Leitz-Vertretung in Hamburg an.

Die Ausstellung zeigt rund 80 Beispiele seiner besten Fotos, eingefangene Höhepunkte aus vielen populären Sportarten. Darunter sind einige Aufnahmen, die durch die allgemeine und Sportpresse gegangen sind. Bruno Walter, der mit der Präsentation sein großes Einfühlungsvermögen beweist, hält die Sportfotografie für außerordentlich lehrreich für jeden, der sich auf dem weiten Feld der Reportage betätigt. Sie schult die Beobachtungsgabe, das Vorausahnen der entscheidenden Aktionen.

Der Erfolgreiche in der Sportreportage weiß Gespür, Regie und Glück richtig zu kombinieren. Natürlich muß auch das „Handwerkzeug" stimmen. Mit einer robusten, schnellen und zuverlässigen Kamera höchster Präzision, wie die Leicaflex, ist man jeder Situation gewachsen. Durch die Selektivmessung bis zum Mini-Meßwinkel von nur 1° ist sogar im Telebereich bis 560 mm die richtige Belichtung gewährleistet.

Die raffende Wirkung der langen Brennweite bringt manchmal lustige Zusammenhänge, die den Betrachter schmunzeln läßt. Bruno Walter macht darüber hinaus aber deutlich, daß interessante Sportbilder nicht schlechterdings nur mit Teleobjektiven aufgenommen werden müssen. Feine Fotos mit Summicron 35 mm oder dem 21-mm-Superweitwinkel eröffnen dem Beschauer ganz eigenwillige Perspektiven, beispielsweise beim Trampolinspringen und Basketballspiel. Diese Ideen haben schon Nachahmung gefunden.

Bruno Walter arbeitet zeitweilig für eine Agentur und für eine große Tageszeitung. Einige Bilder sind obendrein für Sportbücher und in der Werbung verwendet worden. Für seine Leistungen erhielt Bruno Walter im Laufe der Jahre mehrere Auszeichnungen. Günther Lensch

Abbildungen auf Seite 66: Bild oben wurde zur Olympiade 1972 in München aufgenommen – Start 100 m Brust Damen. Leicaflex SL-Mot, Telyt 6,8/560 mm, 1/300 sec, Blende 6,8, Tri-X-Film auf 33 DIN belichtet. Die mittlere Reihe zeigt von links nach rechts: Moto-Cross – Geesthacht 1970. Leica M4 mit Elmar 4/135 mm, Blende 8, 1/1000 sec, Tri-X-Film. Wasserball 1971 – „Tooor". Leicaflex SL mit Objektiv Telyt 6,8/400 mm, Blende 11, 1/1000 sec, Tri-X-Film. Trampolinspringen – aus besonderer Perspektive. Leica M4 mit Super-Angulon 21 mm, Blende 4, 1/500 sec, Tri-X-Film. Abbildung unten: Deutsches Derby 1972 in Hamburg-Horn. Leicaflex SL-Mot, Telyt 6,8/400 mm, Blende 11, 1/1000 sec, Kodak-Tri-X-Film.
Abbildungen auf dieser Seite oben: Fußball-WM 1974 – Endspiel Holland/BRD. Leicaflex SL-Mot, Telyt 6,8/560 mm, Blende 6,8, 1/500 sec, Tri-X-Film. Abb. unten: Deutsches Spring-Derby 1972 – Derby-Sieger Hartwig Steenken auf Simona. Leicaflex SL-Mot, Super-Angulon 21 mm, Blende 8, 1/1000 sec, Tri-X-Film.

Audio-visuelle Stimulation – damit muß der Foto-Profi rechnen

Beobachtungen und Notizen vom Fernseh-Symposium in Montreux

Ein professionelles Ereignis ist das Internationale Fernseh-Symposium in Montreux gewiß, aber hat es etwas mit Fotografie zu tun? Zugegeben: Nur sehr bedingt. Aber eben ein wenig doch. Alle visuellen Medien haben ihre gemeinsamen Grenzen, ja sie überlagern sich. Schließlich heißt eines der Gebiete, das jeden Foto-Profi zumindest informativ interessieren sollte, „Audiovision"; die Fernseh-Profis haben diesem Sektor jedenfalls auf ihrer großen Veranstaltung am Genfer See breiten Raum eingeräumt. Genug der Vorrede: Mir war das Fachereignis von Montreux zwei Tage meines Pfingsturlaubs wert. Aus dem Oberwallis fuhr ich in knapp zwei Stunden ins Welsche, wo man immer nur französisch spricht und in diesen Tagen außerdem so gut wie nur „elektronisch".

Kodak war dabei

Freilich: Der Film und die Optik spielten eine große Rolle. Die bekannten Hersteller der viellinsigen Zoom-Objektiv-Monster (da geht es, pro „Gummilinse", rasch um stattliche fünfstellige Beträge) waren ebenso vertreten wie die fotochemische Industrie, repräsentiert durch Kodak. Ironisch könnte man sagen, Kodak hatte im Kongreßpalast von Montreux vor allem deshalb einen großen Stand belegt, um den vom vielfältigen Elektronik-Angebot verwirrten und ermüdeten Besuchern ein ruhiges Fleckchen zum Ausruhen zu bieten.

So ironisch wäre das auch gar nicht gedacht, denn in der Tat war der Kodak-Stand als eine Oase konzipiert, zum Ausruhen und, womöglich in Anbetracht des Gastgebers, zum Nachdenken. Etwa über die Frage, ob Fernseh- oder audiovisuelle Programme besser auf Magnetband oder auf Film produziert werden sollten.

Film? Film!

Kodak steuerte ein bißchen Nachdenk-Hilfe bei. Das Hilfsmittel heißt gewagt „Film? Film!", und hinter diesem bizarren Titel verbirgt sich ein schwungvoller Industriefilm, der in vielen gekonnt eingefangenen Szenen und auffällig oft im Originalton der Fernsehfachleute, denen er bei der Arbeit über die Schulter schaute, seine Botschaft anbringt: Der Film hat auch in der Fernsehproduktion viele Vorteile.

Einige der Vorteile, in bester Windrose-Manier in Fernsehstudios in aller Welt praktisch zitiert: Die filmische Aufnahmetechnik ist flexibel und stellt gerätetechnisch geringere Anforderungen. Sie ist durch mehr als ein halbes Jahrhundert praktische Erfahrung gesichert. Filme lassen sich einfacher schneiden als Videobänder. Es gibt nur wenige Normen – die Formate und die Prozesse – im Vergleich zum Systemwildwuchs im Video-Bereich. Dazu kommt, daß der Film meist das weitaus wirtschaftlichste Verfahren ist.

Kleiner Leckerbissen am Rande (wenigstens für mich war es einer): Der Film lief synchron in drei Sprachversionen, die via Kopfhörer abgefordert werden konnten. Es machte richtig Spaß, beim Originalton Englisch die Qualität der deutschen Übersetzung durch Knöpfchendrehen kontrollieren zu können.

Fernsehgerät als Bildautomat

Eine Andeutung der Möglichkeiten, die bei der Fernseh-Übermittlung mit zwei Tonkanälen „drin" wären – Stereoton ebenso wie zwei Sprachversionen. Auch zur Daten-, Stehbild- und, wie demonstriert, Nachrichtentextübermittlung läßt sich das ganz gewöhnliche Fernsehsignal noch verwenden bzw., wenn man den deutschen Verlegern folgt, im letzteren Fall mißbrauchen: Ein ganz kleines Zusatzgerät nur, und schon lassen sich solche Informationen ebenfalls auf Knopfdruck auf den Bildschirm des Fernsehapparats herbeizitieren. Von dort bis zur Faksimile-Ausgabe, auf elektronisch „hard copy", ist nur ein kleiner weiterer Schritt.

Wenn man sich dann noch überlegt, daß auch ein höchstauflösendes, sagen wir Tausend-Zeilen-Fernsehen heute im wesentlichen nur deshalb nicht allgemein verfügbar ist, weil die aus elektronischer Steinzeit stammende Norm eben drunter liegt, dann sieht man schon, wie sehr die elektronische Bild- und Zeichenvermittlung in die früher dem Dampfrundfunk und Flimmerkino, der Fotografie und dem Buchdruck reservierten Medienbereich eingebrochen ist und weiter einbrechen wird.

PROFI NOTIZEN

Max Joseph Riedl

Bild und Ton vom Plattenteller

Nachgerade als Print-Medien-Ersatz bieten sich die Bildplatten-Systeme an, die im Ausstellungsteil des Fernsehsymposiums zwar kaum ins Gewicht fielen, dafür aber für einen der bestbesuchten Konferenz-Halbtage sorgten. Nahezu alle gegenwärtig bekannten und, wenigstens mit Labormustern demonstrablen Systeme wurden in den Vorträgen behandelt. Sei es die bereits in den Läden erhältliche TED-Platte von Telefunken, seien es Philips (Holland) und MCA (HSA), die weltweit eine optisch mit Laserstrahl abgetastete Bildplatte herausbringen werden, seien es die Systeme von Bosch, Thomson-CSF (Frankreich), RCA (USA), Sony (Japan) oder auch von Herrn Rabe aus Nürnberg, der freilich erst auf der Funkausstellung im August in Berlin verraten will, welches Großunternehmen sein Konzept von der Aufnahme- und Wiedergabe-Platte industriell realisieren wird, über all diese Systeme sprach man in Montreux in vielen Details und unter den verschiedensten Aspekten. Die technische Realisierbarkeit, die Kompatibilität, die Verbesserungen, der Markt – das waren die Hauptaspekte. Niemand soll sich durch die lauwarme Aufnahme des TED-Systems in einem von Kaufzurückhaltung geprägten Markt wundern und täuschen lassen. Die Bemühungen in den Labors der Unterhaltungs - Elektronikkonzerne in aller Welt, funktionierende Verfahren, Bild und Ton auf rotierenden Scheiben ins Haus zu liefern, werden die Medienszene erneut und einschneidend verändern. Und die Kommunikations-Berufe, zu denen auch die Fotografen zählen, werden damit leben müssen.

Stichwort: Visualisierung

Es werden zukünftig mehr als bisher Bilder, und weit mehr als bisher bewegte Bilder verlangt werden. Der Sohn des Sportfotografen von heute, der in seines Vaters professionelle Fußstapfen treten möchte, wird eine Film- oder noch wahrscheinlicher Fernsehkamera bedienen. Er wird nicht mehr Bruchteile eines entscheidenden Augenblicks festhalten, sondern Szenen, Verläufe. Wie der Vater aber liefert er sein Material in der Zeitungsredaktion ab. Und die jagt nach einem elektronisch-mechanischen Transformationsprozeß und den entsprechenden Ton hinzugefügt. das ganze als ein geprägtes oder auch gedrucktes Muster durch die Rotationspressen. Der „Leser" entnimmt diese gedruckte Bild„platte" seiner Morgenzeitung und spielt sie sich, wenn und wann er Zeit hat, über sein Fernsehgerät zu.

Natürlich ist dieses Beispiel konstruiert und das womöglich nicht gut. Was ich sagen will, ist dies: Fotografen, gute wenigstens, gestalten, visualisieren Bildinhalte – und wenn es durch den Zeitpunkt des Zugriffs, durch die Wahl des Ausschnitts, von Vorder- oder Hintergrund ist. Sie registrieren nicht nur, sie gestalten, ihr Zugang zu Herz oder Hirn des Kommunikations-Partners ist das Auge. Solche Professionals wird man in Zukunft noch mehr brauchen als bisher. Davon bin ich, nach dem verwirrenden Elektronik-Festival von Montreux, heute überzeugter als je zuvor.

Neuer Markt für Fachlabors?

Profi-Geschäfte mit Ektachrome 14 RC

Ektachrome 14 RC ist kein neuer Film, sondern ein Colorpapier. Obwohl dieser Satz nicht falsch ist, bedarf er doch der Ergänzung: Als Papier ist das Ektachrome-14-RC-Material auch nicht das, was Papier einmal war – aus einer ganzen Reihe von bereits vielfach erörterten Gründen ist es durchaus zu seinem Vorteil kunststoffbeschichtet. Unter der Kunststoffschicht liegt eine Emulsion, die mehr mit Film als mit Papier zu tun hat, vor allem, was die Empfindlichkeit anlangt.

Es ist ein Produkt, das – o Wunder! – nicht bei Kodak in den USA entstanden ist, sondern bei Kodak in Paris, für den europäischen Markt entwickelt und jüngst in einer wesentlich verbesserten, „improved"-Version den Großkopieranstalten für deren Direkt-Dia- und Bild-vom-Bild-Angebot zur Verfügung gestellt wurde, als Rollenware für die automatischen Printer.

Dort hat sich Ektachrome 14 RC so bewährt, daß sich Kodaks Stuttgarter Marketing-Braintrust das erwähnte Köpfchen zermartert, was man mit diesem vorzüglichen Produkt sonst noch anfangen könnte.

„Talentiertes" Material

Man analysierte: Was kann dieses Material? Die Antwort: Es ergibt hervorragend scharfe, farbgesättigte und tonwertrichtige Vergrößerungen ohne Zwischennegativ direkt vom Diapositiv. Dieses „Talent" läßt sich, so die weitere Folgerung, also überall dort einsetzen, wo es Farbdiapositive gibt, und wo aber auch Farbaufsichtbilder nützlich wären.

Da fiel den Kodak-Profi-Mannen aber ganz rasch etwas ein: Berufsfotografen verwenden gerne Umkehrfilme (unter anderem auch, weil sie sich – angeblich – besser im Druck reproduzieren lassen). Doch bedeutet dies bei der Herstellung des Endprodukts, man denke an Layout oder auch nur die unaufwendige Präsentation der Ergebnisse farbfotografischen Bemühens, manchmal lästige Zwischenphasen.

Aus der Höhlenzeit ...

Es gibt nur ein Unikat, und das ist im Verlauf der Herstellung des Endprodukts, einer Zeitschrift, eines Prospekts, einer Verpackung etwa, einigermaßen hinderlich. Der Fotograf kann sein Dia zwar öfter mal gegen das Fenster halten oder gar ganz professionell auf einen Leuchttisch legen. Schließlich aber packt er es wieder ein. Was – eine Zeit lang – bleibt, ist die Erinnerung und zusätzlich bestenfalls eine Skizze (Rötel signalisiert: „Farbe").

Einen Ausweg aus dieser typografischen (Höhlen-)Zeichnungs-Steinzeit weist Ektachrome 14 RC. Man muß nur dieses Material auch als Formatware liefern, statt ausschließlich in Rollen für die Bilderfabriken. Ein Zusatzmarkt für Ektachrome 14 RC gewinnt Kontur.

... ins visuelle Zeitalter

Einen „latenten Zusatzmarkt für Fachlabors" hat Kodak-Marketing-Experte Hans-Peter Baumann das genannt, und zwar anläßlich einer Tagung des „Arbeitskreises Labor und Reproduktion" im Centralverband Deutscher Photographen in – na, wo wohl? – Chalon-sur-Saône, wo Kodak ein modernes Werk besitzt (zweifellos zukünftig Kodaks Europa-Hauptquartier im Bereich Fotochemie, und das ist ja bei Kodak das Gelbe vom Ei; auch wird Europa in Kodaks Weltmarkt-Gewichtung immer bedeutender, überholt womöglich eines Tages den US-Binnenmarkt an Bedeutung, und wohin, da dieses ja mitten im Burgund liegt, die deutsche Fachlaboranten-Gilde gerne und deshalb ziemlich vollzählig reiste.

Als H.-P. Baumann vor den versammelten Dunkelkammer-Magnaten das latente Marktbild voll entwickelte, fand er mit seiner Idee, den Zutritt ins visuelle Zeitalter für Bilder vom Dia gewissermaßen durch den Dienstboten-Eingang des Dia-Direkt-Verfahrens zu erleichtern, nicht nur Zustimmung. Offensichtlich haben es sich nicht wenige der deutschen Fachlabors inzwischen mit Internegativ so gerichtet, daß ihnen der direkte Weg, billiger und schnell, nicht so gewinnversprechend erscheint.

Contra und Pro

Dabei sind in der Kodak-Marktstrategie für Ektachrome 14 RC in den Profi-Labors jene Unternehmen durchaus ausgeklammert, die fast ausschließlich für große Werbeagenturen tätig sind und sich einen schnellen, gut funktionierenden Service für Internegativ aufgebaut haben. Sie sollten diesen Kunden nicht unbedingt die preisgünstigeren Dia-Direktvergrößerungen anbieten, meint Kodaks Baumann. O.k. – wenn es den Betroffenen, der p.p. Kundschaft auch recht ist, wenn die nicht durch entsprechende Informationen der werten Konkurrenz auf das billigere und schnellere Verfahren aufmerksam gemacht wird.

Es gibt noch ein Problem – das der Produktion von Vergrößerungsauflagen. Ektachrome 14 RC ist ein relativ teures Material, billig nur durch den Wegfall des Zwischennegativs. Dazu Kurt Kirchner von Creative Color in Hamburg: „Bei Auflagen ist dieser Prozeß bis zu etwa 20 Vergrößerungen rentabel". Dazu kommt ein Kirchner-Argument jenseits der Kalkulation nach Mark und Pfennig, die Formulierung einer Erfahrung, die auch die Kunden der Bilderfabriken schon machen konnten, wenn sie von ihren Dias Kopien machen ließen: „Es gibt Typen von Vorlagen, die kommen besser auf Ektachrome 14 RC als mit Internegativ!"

Wobei ich, das Kirchner-Zitat niederschreibend, den Ausspruch mit den guten Amateur-Erfahrungen wenigstens teilweise wieder zurücknehmen muß: Da weiß man freilich nur, wie verblüffend gut die Dia-Direktkopien geraten; was sich mit Internegativ erzielen läßt, bleibt dem Amateur im allgemeinen aus Gründen zu hohen (finanziellen) Aufwands unbekannt ...

Das ist der Markt

Womit wir wieder beim Markt und den Möglichkeiten für Ektachrome 14 RC im Professional-Sektor wären. Denn auch hier, wie beim Amateur, bildet die Kosten/Nutzenrelation die Schwelle, deren Überwindung aus dem latenten einen realisierbaren Markt macht. Das ist eigentlich ganz einfach: Wer bisher aus Kosten- und/oder Zeitgründen auf Aufsichtbilder von Dias verzichtete, obwohl er sie ganz gut brauchen könnte, der ist der typische Ektachrome-14-RC-Kunde.

Kodak hat festgestellt, daß es sich dabei um Werbefotografen, Grafik-Designer, Art-Direktoren und Werbeleiter handelt, um die wesentlichsten Kundengruppen zu nennen. Labors mit einem entsprechenden Arbeitsanfall aus diesem Marktsegment (oder zumindest Zugang zu demselben) müssen sich die Frage stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, Dia-Direkt auf Ektachrome 14 RC einmal auch rechnerisch zu überprüfen. Kodaks Profi-Team sollte beim Rechnen (wegen der Investitionen) mithelfen können.

Einige Beispiele

In der Argumentation – die Kodak, branchen-gemäß, in einer Tonbildschau audiovisuell aufbereitet hat – werden außer den Kirchner-Bekundungen und den Beispielen anderer Labors in London und Paris auch eine Reihe von, offensichtlich typischen, Anwendungsfällen von Ektachrome 14 RC herausgestellt. Alsda sind:

> Die Werbeagentur, der nach Anzahl und Typus wichtigste Kundentypus, die ihren Kunden dank 14 RC die Layouts mit „rush prints" präsentiert, ohne daß dabei unverantwortlicher Aufwand entsteht.

> Buchverlage; Beispiel: Penguin Taschenbücher, bis zu 30 Bände monatlich, werden aufgrund von 14-RC-Kopien in ihren Titelseiten gestaltet, nachdem auf diese Weise eine zuverlässige visuelle Beurteilung des fotografischen Sujets möglich war.

> Illustrierte; Titelseite als auch illustrierter Inhalt der „Brigitte", einer erfolgreichen Frauenzeitschrift, entstehen nachdem, nach ersten gezeichneten Layout-Skizzen, die Fotos als Aufsichtsbild die grafische Konzeption visualisieren. Erst dann wird die Titelseite im Dye-Transfer-Prozeß realisiert.

> Presse, Fernsehen; wo immer sonst farbige Pressebilder benötigt werden, erlaubt Ektachrome 14 RC die Verbindung der Vorzüge, die das Umkehrmaterial bietet, mit der Präsentabilität der Aufsichtbilder. Viele Foto-Illustrationen für Fernsehsendungen (Tagesschau) werden so ausgewählt.

> Modellagenturen; hier hat es sich bei Londoner Agenturen eingebürgert, Ektachrome-14-RC-Prints als „head sheets" und für die eigenen Karteiunterlagen zu verwenden.

Diese Beispiele stehen für viele andere Anwendungszwecke. Der Trend, vom Dia direkt zu einem Aufsichtbild zu kommen, wird wachsen. Entscheidend für die Marktdurchsetzung seien Schnelligkeit, Qualität und Rentabilität, meint Kodak. Dem ist nichts hinzuzufügen. – Höchstens, im Lauf der Zeit, das eine oder andere Konkurrenz-System! □

Agfacolor 80 S Professional

Neuer Farbnegativfilm für Berufsfotografen

Mit zielstrebiger Konsequenz hat Agfa-Gevaert in den letzten Jahren eine Produktpalette für die speziellen Belange der Berufsfotografen aufgebaut. Ein weiterer Schritt auf diesem Weg ist nun der neue Agfacolor 80 S Professional, ein doppeltmaskierter Colornegativfilm, mit einer Empfindlichkeit von 20 DIN/80 ASA in Tageslichtabstimmung.
Der Agfacolor 80 S Professional rundet das Profi-Filmangebot von Agfa-Gevaert ab, das jetzt die vielfältigen Wünsche der Berufsfotografen erfüllt, die nun mit dem jeweils am besten geeigneten Agfa-Gevaert-Film arbeiten können. Denn mit dem Agfacolor 80 S steht dem Profi ein Colornegativfilm zur Verfügung, der für die unterschiedlichsten Gebiete der Berufsfotografie auch auf Grund seiner ausgewogenen Farbbalance mit gleichgutem Erfolg einzusetzen ist.
Ein grundsätzlicher Trend fotochemischen Fortschritts zeichnete sich bereits an Veränderungen des Amateurmarktes ab. Erkenntnisse aus Grundlagenforschungen, die zum Beispiel bei dem Film Agfacolor pocket special Anwendung fanden, kamen gleichzeitig dem Professional zugute. Der Fortschritt, durch den das „Mini"-Format moderner Pocket-Amateurfotografie möglich wurde — nämlich die rapide Verbesserung der Farbfilme hinsichtlich Schärfe und Körnigkeit, bot logischerweise auch eine Basis für den Agfacolor 80 S Professional. Durch besonders dünne Schichten konnten Streueffekte verringert und die Schärfeleistung auf ein beachtliches Niveau gebracht werden.
Doch mit dieser Maßnahme war erst eine Voraussetzung geschaffen; denn der Professional muß ganz andere Anforderungen an ein Filmmaterial stellen als der Amateur. Die Qualität eines Filmes läßt sich in der Berufsfotografie nicht allein mit der Antwort auf die Gretchenfrage nach Schärfe und Körnigkeit beantworten. Professionals sind Individualisten. Das war der Leitsatz, als man bei Agfa-Gevaert die Aufgabe anpackte, den Agfacolor 80 S herauszubringen. Die gesamte Abstimmung des Materials wurde so ausgelegt, daß es optimale Ergebnisse bei individueller Ausarbeitung bringt, Mode-, Werbefotografie, Industrie-, Sachaufnahmen und nicht zuletzt das Porträt sind die Bereiche, für die der 80 S geschaffen wurde.
Trotz des Schwergewichtes auf den individuellen Einsatz kam der Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit nicht zu kurz. Der Film bietet einen entscheidenden Vorteil: Er kann im normalen Agfacolor - Negativ - Prozeß bei 20° oder 24° C in allen Hänge- oder auch Rotations-Einmal - Entwicklungsmaschinen verarbeitet werden. Kurz: keine speziellen Chemikalien, keine neuen Maschinen, keine hohen Energiekosten. Der Agfacolor 80 S paßt auch unter diesem Gesichtspunkt in die heutige Zeit, in der jeder gern auf Investitionen verzichtet und Kosten spart, wenn sie vermeidbar sind.
Der Film ist auf Tageslicht und tageslichtähnliche Lichtquellen abgestimmt (5500 K). Sehr starken Wert hat man auf ein ausgezeichnetes Verhalten bei Blitzaufnahmen gelegt, zumal kaum ein Profi heute nicht mit einer Studio-Blitzanlage arbeitet. Eine ganz besondere Leistung ist darin zu sehen, daß es gelungen ist, eine hervorragende Hauttonwiedergabe und dabei gleichzeitig sowohl fein-nuancierte wie auch kräftige Farben zu erreichen.
Bei Verwendung von Kunstlichtquellen ist ein Konversionsfilter CTB 8 erforderlich. Das bringt zwar einen geringen Empfindlichkeitsverlust von 1,5 Blenden, aber die Ausgewogenheit der Farbwiedergabe bleibt wie bei Tageslicht voll erhalten. Bei der Ausarbeitung der Positive fällt auf, daß beim „Umsteigen" von Tages- auf Kunstlicht mit dem CTB 8 die Grundfilterung der Vergrößerung gleich bleibt. Eine Feinabstimmung reicht völlig aus, um zum endgültigen Ergebnis zu kommen. Von der Kurzzeit bis in den Sekundenbereich gibt es praktisch keine Schwarzschild-Probleme. Der Film verhält sich überraschend neutral.

Konfektionierungen

Kleinbildfilm: 135–36; 135–20 und 35 mm × 10 m.
Rollfilm: 1×120 und 5×120.
Planfilm: 6,5×9 cm; 9× 12 cm; 10×15 cm; 10,2×12,7 cm; 12× 16,5 cm; 13×18 cm; 18×24 cm und 20,3×25,4 cm.

Linhof-Fachseminare im zweiten Halbjahr 1975

Seit 1955 werden im Hause Linhof Fachseminare abgehalten, die dazu dienen, nicht nur das reichhaltige Linhof-Programm durch Werksspezialisten vorzustellen, sondern den Interessenten auch die Möglichkeit bieten, selbst mit den verschiedenen Laufboden-, Optische-Bank-, Luftbild- und Spezialkameras zu arbeiten sowie das Linhof-Reprocord-System und das Stativ-Angebot kennenzulernen.
Zur Erzielung einheitlicher Vorkenntnisse wird bei der Belegung des „Großbild-Praktikums im Hause Linhof" jedem Teilnehmer ein Heft „Hohe Schule der Kameraverstellung" zugesandt. Bei der unterschiedlichen Zusammensetzung der Seminarteilnehmer hat sich dieses Verfahren in der ersten Hälfte des laufenden Jahres bestens bewährt. So gelingt es nun, den praktischen Teil des dreitägigen Seminars beträchtlich zu erweitern, was den Teilnehmern aus allen Bereichen der Fotografie zugute kommt.
Den theoretischen Vorstellungen und Diavorträgen folgt sofort die praktische Anwendung im Studio oder Labor.
Außer dem „Großbild-Praktikum" werden auch weiterhin die vielbesuchten „Linhof-Reprocord-Seminare" abgehalten. Diese zweitägigen Fachkurse vermitteln theoretisches Wissen und praktische Erfahrung über die mannigfaltigen Anwendungsmöglichkeiten des Linhof-Reprocord-Systems für unterschiedliche Zwekke.
Außer den bekannteren Bereichen Vergrößern, Reproduktion, Fotografik, Hintergrundmaskierung, Freistellung und Rasterung, werden auch Spezialgebiete ausführlich behandelt, wie Optische Kopie, UV-Kopie, Herstellung von Filmen für gedruckte Schaltungen, Formätzverfahren, Foto-Zeichnen, Nutzen-Repetieren sowie die Anfertigung von Metallschildern, Plastikaufklebern usw.

Termine für das zweite Halbjahr 1975:

Großbild-Praktikum:
8. bis 10. September;
13. bis 15. Oktober;
10. bis 12. November;
8. bis 10. Dezember.

Reprocord-Seminar:
29. bis 30. September;
27. bis 28. Oktober;
17. bis 18. November;
15. bis 16. Dezember.

Durst-Fachvertrieb, Düsseldorf, in neuen Räumen

Die Deutsche Durst GmbH, Vertrieb Fachgeräte, kann ihren Kunden im Raum Nordrhein-Westfalen jetzt noch mehr Service bieten.

Die Verkaufsniederlassung Düsseldorf verfügt jetzt unter der gleichen Adresse, Kölner Straße 26, über neue Räume mit Ausstellungs-, Demonstrations- und Schulungsräumen sowie Dunkelkammern.

Im Gegensatz zu den bisherigen Etagenbüros liegen die Verkaufsräume nun direkt an der Straßenflucht. Außerdem stehen eigene Parkplätze zur Verfügung.

PROFESSIONELL

Erweiterter Service bei Erler & Pless

Hochleistung zum günstigen Preis. Das ist die Devise bei Erler & Pless, 2 Hamburg 1, Böckmannstraße 56, einem Color-Fachlabor für Berufsfotografen. Durch Kapazitätsausweitung und Maschineninvestitionen kann der Betrieb einen noch individuelleren Service bieten. Fotografenmeister Horst Erler weiß aus eigenen Erfahrungen, wo den Kollegen die Schuhe drücken, er wird auch in Zukunft größere Mengen (Serienbilder) nicht wie „Massenware" behandeln. Individuelle Filterung wird garantiert. Das Fachlabor arbeitet mit 6 Leuten in Räumen von ca. 200 qm Größe, übernimmt alle vorkommenden Ausarbeitungen für Profis, hat sich vor allem auf C-Prints spezialisiert und stellt Ausstellungsbilder bis über 1×1 m her, wobei das Aufziehen und die Behandlung mit Lichtschutzlack zum Lieferumfang gehören. Neben den allgemeinen Fotografen haben auch verschiedene Fotoabteilungen in der Industrie, Bauwirtschaft, bei wissenschaftlichen Institutionen sowie Luftbildfotografen das Farblabor Erler & Pless entdeckt. Erler präsentiert sich traditionsbewußt als die 4. Generation einer alten Fotografenfamilie. In der „Vorzeit" waren die Urväter Porträtmaler.

Das Fachlabor ist mit Vergrößerern von Leitz und Durst ausgerüstet. Geplant ist die Anschaffung eines weiteren Vergrößerungsgerätes für Horizontalprojektion, außerdem wird demnächst eine Entwicklungsmaschine für Flexicolor-Filme aufgestellt. Farbdias und Großvergrößerungen laufen durch eine „Metorette". Relativ neu ist eine Hochleistungs-Durchlaufmaschine für Colorpositiventwicklung, San Marco TR 60, die von PSL geliefert wurde und sowohl Kapazität als auch Wirtschaftlichkeit des Betriebes wesentlich erhöht.

Neue Kurse im Studio Dombrowski

Die Intensivkurse für schöpferische Fotografie des ersten Halbjahres 1975 im Studio Dombrowski, Hamburg, durchgeführt von Herbert Dombrowski, Günter Pohl und dem Leiter der Fotoabteilung in der Staatlichen Landesbildstelle Hamburg, Eisenhauer, sind erfolgreich abgeschlossen worden. Im September beginnen neue Kurse, erstmals auch für Amateurfilmer. Am 10. August findet für Hamburger Fotofreunde eine Foto-Rallye (Fahrt ins Blaue) statt, an der sich jeder beteiligen kann. Nähere Informationen über Rallye und Kurse: Studio Herbert Dombrowski, 2 Hamburg 13, Oderfelder Straße 17, Telefon 0 40/ 46 30 46.

BIM Bindseil ist 40 Jahre Meister

Am 3. Juni konnte der Bundesinnungsmeister des deutschen Fotografenhandwerks, Heinz Bindseil, das 40jährige Meisterjubiläum feiern. Der damals 24jährige besuchte 2 Semester lang die Hochschule für Bildende Künste in Weimar und legte bei Prof. Walter Hege und Heinrich Freytag am 3. Juni 1935 die Meisterprüfung ab. Da er „noch nicht 25" war, durfte er noch keine Lehrlinge ausbilden. Dieses Privileg wurde ihm erst ein Jahr später eingeräumt. Anfang der 50er Jahre übernahm Bindseil den Betrieb seines Vaters in Hamburg, in dem er bereits längere Zeit mitleitend tätig war, und gründete bald darauf die Firma „Alstercolor". Viele Jahre war er Obermeister der Hamburger Fotografen-Innung. Wie berichtet, wurde er Anfang Mai dieses Jahres auf der Generalversammlung des Bundesinnungsverbandes für weitere drei Jahre im Amt des CV-Präsidenten bestätigt.

„Porträt '75" kommt nach Hamburg

Die APP-Leistungsschau „Porträt '75" mit rund 70 großformatigen Bildern wandert zur Zeit durch die Innungen in Schleswig-Holstein. Die Fotografen-Innung Hamburg holt sie anschließend in die Hansestadt, wo sie vom 5. bis 22. August 1975 in der Schalterhalle der Hamburger Sparkasse, Zweigstelle Dammtorstraße 7, gezeigt werden soll. Damit wird die Ausstellung zum ersten Mal in einer Großstadt auch der Öffentlichkeit präsentiert.

ABCV-Jahrestagung 1975

Die Jahrestagung des Arbeitskreises Bild im CV (ABCV) findet vom 10. bis 12. Oktober 1975 im Parkhotel „Zum grünen Jäger" in Verden an der Aller statt. Der ABCV bittet um rege Teilnahme an dem Jahreswettbewerb „Die Verschiedenheit desselben". Einzusenden ist 1 Karton mit den Maßen 40×50 cm. Darauf sind beliebig viele Fotos (oder auch nur ein Foto) aufzuziehen, die dem Thema entsprechen. Beteiligen kann sich jeder Fotograf, unabhängig von seiner Zugehörigkeit zu einer Organisation, auch Amateure sind zugelassen. Einsedeschluß ist der 1. Oktober 1975. Adresse: Joachim Giesel ABCV, 3 Hannover, Plathnerstr. 9. Bei persönlicher Teilnahme an der Jahrestagung kann die Wettbewerbsarbeit auch noch am 10. Oktober in Verden abgegeben werden. G. L.

Neue Verleih-/Miet-Preisliste von Tekno

Die Tekno GmbH, Generalvertretung der Balcar-Elektronenblitzgeräte, hat zum 15. Mai 1975 eine neue Liste der Verleih-/Miet-Preise herausgegeben. Dazu darf erwähnt werden, daß sich das Programm durch einige Neuerungen vergrößert hat. Nebst den bekannten Balcar-Elektronenblitzgeräten 1200 W/S und 2400 W/S, werden auch diverse Zubehörteile wie Reflektoren, Gitter-Spots, Schirme, Lichwanne, Stative, Filter etc. verliehen. Neu ist auch der Verleih einer Mini-Porträt-Kamera „Instant 4" von Balcar/Tekno, sowie des hauseigenen Blitz-Belichtungsmessers. Für Mietzeiten von einer Woche und mehr gibt es Preisermäßigungen auf den Tagestarif. Ebenso können Mietgebühren bei späterem Kauf angerechnet werden. Verlangen Sie die Preisliste mit den Bedingungen bei Tekno GmbH, Karolingerstr. 1, 4 Düsseldorf 1, Tel. (02 11) 33 00 15/16; oder bei Balcar-Studio, Hohenzollernstr. 74, 8 München 40, Tel. (0 89) 34 99 99. □

NUR NOVOFLEX bietet Tele-Objektive, die sich mit Recht Schnellschuß- Objektive nennen können; denn der patentierte Pistolengriff zum Scharfstellen von 3 Brennweiten mit 30 verschiedenen SR-Kameras ist und bleibt unerreicht: Sie haben schon ein gestochen scharfes Bild, wenn andere noch mit dem Einstellen beschäftigt sind. NOVOFLEX FOTOGRAFEN sind mehr als eine „Nasenlänge" voraus.

NOVOFLEX

Prospekt von NOVOFLEX Fotogerätebau Karl Müller Abt. 14 D894 Memmingen

Wochenmarkt von Bièvres - Jahrmarkt der Fotografie

von Max Joseph Riedl

Wenn es eine fotografische Ehrenlegion gäbe, sollte Monsieur Fage eines der ersten Mitglieder sein. Denn, wie heißt es so schön, wenn die Rede von den (oft nur vermeintlich) Großen unserer Zeit geht: Sie haben sich um die Nation verdient gemacht! Monsieur Fage, Kürschnermeister zu Bièvres, hat sich um die Fotografie verdient gemacht. Eigentlich müßte man sagen: die Herren Fage, Vater und Sohn, Jean und André.
Dem Vaterland und der Fotografie eng verbunden, meint Senior Fage kategorisch (und der Sohn formuliert es auf einem wachsmatrizenvervielfältigten Flugblatt): Nachdem ein Großteil der Fotografie in Frankreich erfunden worden sei, stünde es diesem Land wohl an, in einem nationalen Foto-Museum Dokumente zusammenzutragen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, in denen sich die Entwicklung der Fotografie spiegelt. Mit echt gallischer Elloquenz stellt André Fage sich und seinem Publikum die Frage: „Wie dieses Museum realisieren?" Und gibt auch gleich die Antwort: „Schwierig! Durch lange und penible Arbeit, unter Leitung eines herrlichen, geduldigen und passionierten Menschen ... durch meinen Vater, Jean Fage!"

Man muß wollen

Das klingt rührend, ist es auch, wie es so da steht, schwer zu entziffern, auf Saugpost, und läßt, so könnte man meinen, ein wenig den großen Zuschnitt vermissen. Doch welche Größe steckt hinter diesem Blatt Papier! Daß man alles erreichen kann, man müsse nur wollen — hier wird es bewiesen. Die Fages sammelten und erklärten diese ihre Sammlung zum Grundstück des „Musee Français de la Photographie". Raum für diese Sammlung fand sich in der sprichwörtlich kleinsten Hütte, in einem Anbau des Rathauses von Bièvres. Gleich neben der Feuerwehr sind die Stücke der Kollektion Fage mehr gestapelt als zur Betrachtung frei untergebracht. Die Existenz dieses Museums mußte, wollte es je staatliche Anerkennung und Förderung bekommen und so eine Chance auf würdigere Unterkunft, weithin bekanntgemacht werden, vor allem aber in der unmittelbar benachbarten Metropole Paris.

Gedankensprung

Von dieser Einsicht bis zur „Foire à la Photo", die in diesem Jahr nun schon zum zwölften Mal und neuerdings mit („XII. Foire Internationale de la Photo, du Cinema et de l'Audio Visuel") stattfand, war nur ein kurzer Weg, ein Gedankensprung.
Museums-Kurator Fage und Vorsitzender des Fotoclubs Val du Bièvre, Fage, beide glücklicherweise in einer Person vereint, hatten die geniale Idee, für einen Sonntag im Jahr den Wochenmarkt des Städtchens in einen Jahrmarkt der Fotografie umzuwandeln. Das ist geschehen, erfolgreich und, jetzt, im Dutzend. Ein originelles Ereignis, ohne Parallele irgendwo.

Rustikales Idyll

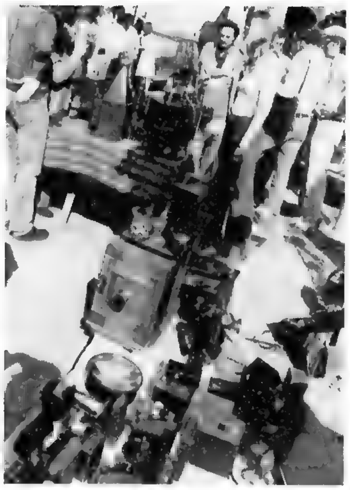
Schon die Kulisse ist ungewöhnlich, unerwartet: Ein ländliches Idyll im Bannkreis der Seine-Metropole, läßt das 4000-Seelendorf Bièvres, im Tal der Bièvre an einem Hang, zwischen Orly, Südautobahn und Versailles zehn Kilometer vor Paris gelegen, von städtischer Agglomeration wenig ahnen. Cafés, Restaurants, Rathaus, Kirche, ein weiter Blick ins grüne Tal — und der Marktplatz: alles stimmt. Kein Wunder, daß es weder an Ausstellern noch an Besuchern fehlt, wenn Gemeinde, Fotoclub und die Fages zum Foto-Jahrmarkt rufen.

Mal Fisch, mal Foto

Schon früh am Morgen des zweiten Sonntags im Juni — das ist das Traditionsdatum für dieses Ereignis — besetzen die Aussteller die Marktstände, auf denen wochentags Gemüse oder Eier, Fleisch und Fisch verkauft werden.
Wie bei der Weltmesse der Fotografie, der photokina in Köln, wird auch hier zwischen Geräten und dem unterschieden, was mit ihnen entsteht: Firmen können ihre Angebote an modernen Kameras machen und eine Reihe französischer Vertretungen vor allem japanischer Firmen, Fuji und Minolta, waren in diesem Jahr dabei, nützen diese Gelegenheit und präsentieren sich den foto-interessierten Sonntagsgästen von Bièvres. Auch das Dresdener Kamera-Kombinat und Orwo-Film waren mit ihren Produkten vertreten.

Der Bildermarkt

Agfa-Gevaert leistete in diesem Jahr einen eher ideellen Beitrag zu den kulturellen Aspekten der „Foire" und zeigte grafisch eindrucksvolle Agfacontour-Vergrößerungen. Was uns zum Teil zwei des Foto-Jahrmarkts, den Bildern führt. Auch die werden auf Marktständen präsentiert und auch verkauft, von etwa 50 Francs aufwärts wurden in diesem Jahr verlangt. Wer hier teilnehmen will, muß seine Arbeit erst einmal einer



Fotoclub-Jury vorlegen. Sie entscheidet, welche Fotografen, ob prominenter Profi oder „namenloser“ Amateur, einen Stand mieten und die Früchte seines lichtbildnerischen Bemühens präsentieren darf. Neben den teilweise von weit herbeigereisten Individual-Teilnehmern stehen auch noch kollektive Bilderschauen von Fotoclubs. In diesem Jahr gab es als Themenschwerpunkte die Umwelt, Schönheit und Zerstörung; moderne Architektur (es könnte kaum passender sein — was auch für eine andere Sujet-Gruppe gilt:) und Mädchen.

Kommunikation

Wenn das Charakteristikum eines echten Markts die Kommunikation ist, das miteinander Sprechen, ist der Foto-Jahrmarkt von Bièvres schon bestens qualifiziert. Eines der Hauptmerkmale ist hier nämlich die Unterhaltung zwischen Besucher und ausstellendem Fotografen, wobei der Themenbogen von der Technik bis zur Kunst reicht. Auch untereinander kommen die Besucher ins Gespräch, und die Debatten werden gerne und zum allseitigen Genuß in den Cafés fortgesetzt.

Historische „Schnäppchen“

Neben der zeitgenössischen Fotografie ist auch die Foto-Historie Gegenstand von Diskussionen. Besser: Das Gespräch dreht sich meist um Foto-Historica, und nicht selten wird es recht schlicht mit der Frage eröffnet: „Wieviel?“ Zur „Foire“ zählt nämlich auch ein Gelegenheiten-Markt, den man weniger wegen der Leica M4 zu 2400 Francs durchstreift als vielmehr wegen fotohistorisch bedeutsamer Ringeltauben zum Gerümpel-Preis. Um solche „Schnäppchen“ zu machen, stehen die eifrigsten Interessenten ein wenig früher auf als die Aussteller und erwarten diese bereits, um ihnen beim Auspacken zu helfen... Der Gelegenheits-Markt ist jedenfalls um die Mittagszeit schon ziemlich „abgegrast“.

Appell an den Dieb

Nun spricht der Foto-Jahrmarkt in Bièvres den Gast nicht nur rational an, bietet ihm nicht nur alte und moderne Kameras, alte und moderne Fotografien, nicht nur die Kollektion des Nationalen Foto-Museums von Monsieur Fage und die audio-visuelle Darbietung im Rathaus gleich daneben. Schließlich handelt es sich um einen Jahrmarkt, und dessen Atmosphäre, mit Eis- und Würstchen-, Zuckerzeug- und Luftballon-Verkauf, mit Kind-und-Kegel-Promenade, mit Rummel und Attraktionen, all dies ist auch hier vorhanden. Da waren Fotomodelle für kamera-bewehrte Besucher engagiert, es gab einen Zauberer, der sein Publikum — wie gewohnt — verblüffte, es aber auch einlud, seine Tricks im quicken Foto zu entzaubern; eine Tombola brachte Spannung und eine recht ernst gemeinte Durchsage von Organisator André Fage machte der Jahrmarktversammlung großen Spaß: Als er bat, der Dieb, der soeben am Minolta-Stand eine SR-T 101 geklaut habe, möge dieselbe dort, bitteschön, wieder abgeben, kannte die allgemeine Heiterkeit kaum Grenzen.

Deutsch-Französisches

Heiteren Sinnes war auch Wolfgang Schaezler, der neben den französischen Verlegern wie Montel und Monnier am Literaturmarkt der „Foire“ teilnahm und den Bièvres-Gästen sein Produkt, die Fachzeitschrift „MFM“ näherzubringen versuchte. Wolfgang ist dafür bestens qualifiziert, obwohl er aus der Eifel kommt: Er ist mit einer Französin verheiratet, spricht ausgezeichnet französisch, nur sein Produkt ist nicht ganz jahrmarkt-gerecht, denn es erscheint nur in Deutsch. Immerhin — es lebe die deutsch-französische Freundschaft, und hoch lebe, vor allem, der Foto-Jahrmarkt der Messieurs Fage in Bièvres. Vielleicht fahren Sie im nächsten Jahr mal hin — am zweiten Sonntag im Juni!

Dokumentation,
Fotos: Rudolf Bullmer

Bildjournalismus

Hanns Hubmann

Erlebnisse eines Fotoreporters

Vor einiger Zeit durchstöberte ich meinen „Schrank der Erinnerungen", in dem ich Belege aus meiner 45jährigen Reportertätigkeit aufbewahre. Hier sammle ich auch stoßweise die bunten Zeitschriften, die – schad' ist's drum – schon lange ihr Erscheinen eingestellt haben: „Twen", „Epoca" und „Bild der Zeit". Ich blätterte darin herum und fand in einer Ausgabe von „Bild der Zeit" ein besonders schönes Tierfoto, das hochkant über zwei Seiten drei Spitzlippen-Nashörner (siehe Foto) zeigte. Fotograf war Dieter Blum (39), der sich durch seine wunderschönen, sehr oft direkt in die tiefstehende Sonne hinein aufgenommenen Naturbilder einen großen Namen gemacht hat und Medaillen, Berufungen (DGPh und GDL) sowie Preise (5000 Mark für die Nashörner!) sammelt.

Ich traf Dieter Blum kürzlich in Esslingen, wo der gelernte Textilkaufmann das Geschäft seiner Eltern übernommen hat. Sein großes Hobby war seit jeher die Fotografie. Spezialität des Autodidakten sind Tierbilder mit „langen Tüten". Seine Ausrüstung besteht aus Leicaflex, Objektiven bis zu 400 mm und Agfachrome-Film. Weil es die schönsten Tiere in Afrika gibt, ist Dieter Blum schon 20mal dorthin gereist, um Foto-Safaris zu unternehmen. Das erste Mal vor zwölf Jahren. Das Textilgeschäft hat der Bildjournalist ganz seiner hübschen Frau überlassen, die manchmal schon recht unglücklich darüber ist, daß ihr Dieter sie so oft mit Tochter Bettina allein läßt. „Aber das ist nun einmal das Schicksal aller Frauen, die mit einem Fotoreporter verheiratet sind. Dieter kam zum Beispiel am 12. März dieses Jahres aus Afrika zurück, wo er über zwei Monate gearbeitet hatte. Bettina hatte Konfirmation. Mein Mann lieferte seine Reportage ab und fuhr am 18. schon wieder weg. Diesmal nach Südafrika, um Aufnahmen von den Goldfeldern in Johannesburg für den ‚Stern' zu machen."

Hanns Hubmann: Dieter Blum, neben Ihren gekonnten Tierfotos – das „Deutsche Lichtbild '75" hat einige auf mehreren Seiten veröffentlicht – machen Sie auch ausgezeichnete Aufnahmen von Menschen und Landschaften, vor allem in Afrika. Beweise dafür sind die Bilder der „Stern"-Serie „Abenteuer Afrika". Ich denke da besonders an das Foto des hübschen afrikanischen Mädchens (s. Foto). Unter dem Titel „Abenteuer Afrika" bringt nun auch der Econ-Verlag 1976 ein großes Buch von Ihnen heraus...

Dieter Blum: Ja, auch der Titel stammt von mir. Afrika ist ein einziges großes Abenteuer! Und besonders, wenn man es so angeht wie ich: in langen Fahrten mit dem VW-Camping-Bus. Eine dieser Fahrten machte ich mit zwei Freunden, einem Wissenschaftler und einem Kunstmaler. Wir fuhren von Casablanca südlich durch die Sahara nach Dakar in Senegal, dann ostwärts durch Mali, Niger, Nigeria, Kamerun, Tschad und Zaire. Wir

wollten auch nach Kenia, aber da liegt Uganda dazwischen, das keine Durchfahrterlaubnis gibt. Um den Umweg von 1800 km zu vermeiden – wir mußten auch schwierige Reparaturen in der Wildnis machen und Benzin gab es nur bei Missionsstationen – bat ich per Telex von Zaire aus den gewaltigen Staatschef von Uganda, Idi Amin, um ein Interview in drei Tagen.
Wir fuhren in 24 Stunden 400 km zur gesperrten Grenze und zeigten dort am Schlagbaum frech den Durchschlag des Telegramms mit dem Wortlaut: „Höchste Eile, den Interview-Termin einzuhalten." Die schwarzen Grenzposten, die noch nie einen Weißen gesehen hatten, glaubten uns jedoch kein Wort. Beteuerungen, daß der Staatschef auf uns warte, halfen nichts. Ein Offizier und ein Soldat brachten uns nach Kampala – direkt ins Gefängnis! Allerdings durften wir in unserem Bus im Zellenhof übernachten. Am nächsten Morgen fand Amins Sekretärin schließlich das Telegramm, der deutsche Botschafter half nach, und ich bekam mein Interview mit dem publicitysüchtigen Staatschef. Auf dem nun kurzen Weg nach Kenia fotografierte ich auch noch die sagenhaften Wassertiere des Kazinga-Grabens. Übrigens, wie wir hörten, wurden die unnachgiebigen Grenzposten strafversetzt.

Zu den Aufnahmen (von links):
Spitzlippennashörner (Doppelseite aus „Bild der Zeit"), Afrikanerin, das Dorf Irely in Mali und eine künstliche Klimaanlage mit Temperaturen bis zu 50 Grad Celsius, wie sie in südafrikanischen Goldminen herrschen (alle aus „Stern").

c.t.b.-9B

Warum vergrößern Sie fremd?

Sie fotografieren doch auch selbst! Die Alternative zur Bildentwicklung, die Sie nicht selbst bestimmen können, sind Opemus und Axomat von Meopta. Mit diesen Schwarz/Weiß- und Farbvergrößerern bestimmen Sie die Qualität Ihrer Bilder selbst.

Meopta-Geräte sind anspruchsvolle Vergrößerer zum vernünftigen Preis für 6 x 6- oder Kleinbild-Format. Hervorstechendes Merkmal ist die Schrägsäule, die 10 % mehr in der Vergrößerung auf dem Grundbrett bringt. Lassen Sie sich von ihrem Fotofachhändler zeigen: Opemus 3, Axomat 2 und Opemus Standard Color.

meopta

Im Vertrieb der Beroflex AG

Die Faszination moderner Fotografie

Heinrich Kühn und die Entwicklung der Weichzeichner-Objektive

Heinrich Kühn (1866–1944) war der letzte des „Trifoliums" Watzek-Kühn-Henneberg, der großen Drei der Jugendstil-Fotografie, des Gummidrucks, des Öldrucks und des mehrschichtigen Ölumdrucks. Kühn, der für seine

Autor Marian Schwabik mit Heinrich Kühn bei einem seiner Besuche in Birgitz.

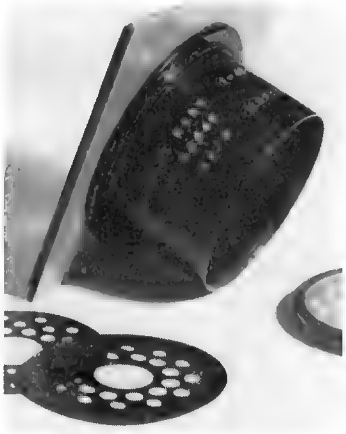
Arbeiten weltweite Anerkennung fand, machte sich um die Verbesserung der bildmäßigen Fotografie verdient. Zeit seines Lebens rang er darum, die Abbildung der Natur, sowohl auf fotochemischen als auch auf optischem Weg, dem Augeneindruck nahezubringen. Der gebürtige Dresdner, dessen Familie unter ihren Vorfahren den Romantiker Caspar David Friedrich hatte, studierte in Innsbruck Medizin. Da er finanziell unabhängig war, konnte er sich ganz der Fotografie widmen. Um die Jahrhundertwende wohnte Kühn zuerst in Innsbruck, aber schon vor dem Ersten Weltkrieg übersiedelte er nach Birgitz, da sich sein Asthmaleiden im Mittelgebirge zusehends besserte.

Schon frühzeitig verwendete er für seine Aufnahmen einfache Linsen, anfangs filterkorrigierte Menisken, später Achromate. Er experimentierte mit verschiedenen Blendenformen und gelangte auf diese Weise zum Anachromat-Kühn, das als Porträt-Objektiv langer Brennweite von der Firma Dr. Staeble in München gefertigt wurde. Schon das Anachromat hatte eine Blende, die aus einer zentralen

Eine Aufnahme Heinrich Kühns aus seinem Buch „Technik der Lichtbildnerei" aus dem Jahre 1921. Beachtenswert ist die Durchzeichnung in den Lichtern und tiefen Schatten. Die Unschärfe wird durch die Papierstruktur des Öldrucks hervorgerufen.

Ein Stilleben, fotografiert von Heinrich Kühn.

Ein Kinderporträt, aufgenommen 1921. – Heinrich Kühn in seinem Birgitzer Heim, fotografiert im Jahr 1934. An der Wand hängt eines seiner bekannten Fotos aus Venedig.



Das Anachromat-Kühn, Dr. Staeble Werk, München.

Öffnung, umgeben von kleineren und größeren Öffnungen, bestand. Daraus entwickelte sich später die Drehblende, die es erlaubte, mit der Zentralöffnung verhältnismäßig leicht auf der Mattscheibe scharf zu stellen, und die Überstrahlungen der Lichter durch Öffnen des Randes beliebig zu variieren.

Durch meine persönliche Zusammenarbeit mit der Firma Perutz lernte ich, da Herr Sommer – ein begeisterter Foto-Amateur und Mitarbeiter dieser Firma – mir Bildproben seiner Imagon-Aufnahmen für Kühn mitgab, diesen bei einem Besuch in Birgitz kennen. Daraus entwickelte sich für mich (ich studierte damals bei Prof. Luther in Dresden) eine äußerst wertvolle Bekanntschaft. Kühn gab damals eine ganze Reihe Anregungen, die ich auch an Prof. Luther weitergeben konnte, und die bei der Entwicklung der DIN-Norm, der Empfindlichkeit fotografischer Schichten, manchen Irrweg vermeiden half. In diesen Gesprächen mit Kühn war die Rede davon, wie man das Imagon einer größeren Anzahl von Fotografen, besonders auch dem Amateur, zugängig machen könnte.

Auf meine Anregung verwies Kühn Dr. Staeble – damals wissenschaftlicher Leiter der Firma G. Rodenstock in München – auf die Zweiverschlußkamera 9×12 der Firma Ihagee in Dresden. Diese Kamera wurde normalerweise mit einem sehr lichtstarken Trioplan 3,5/16,5 cm Brennweite von Meyer-Görlitz in Compurverschluß geliefert und hatte außerdem einen Schlitzver-

schluß. Die breite Standarte erlaubte den Einbau eines Imagons von 20 cm Brennweite, ausreichend für das Format 9×12 cm. Da es keinen Zentralverschluß gab, der in einer Klappkamera, kombiniert mit dem Imagon, Platz gefunden hätte, wurde bei dieser Kamera, die Rodenstock als Imagon-Kamera herausbrachte, nur mit dem Schlitzverschluß belichtet. Der lange Bodenauszug erlaubte eine Scharfstellung des 20-cm-Objektivs auch auf die Nähe und zwar nach der Mattscheibe, aber auch nach einer Skala. Die große Tiefenschärfe des Imagons erleichterte das Arbeiten mit geschätzten Entfernungen.

Aber auch die Imagon-Kamera wurde nur in kleinen Stückzahlen gefertigt und verkauft. Daher riet ich Kühn, der nur mit großen Formaten arbeitete (das kleinste war 9×12) und daher wenig orientiert über Kameras im Kleinbild- und Mittelformat war, ein Imagon für das Format 6×6 herauszubringen. Als Kamera für dieses Imagon schlug ich die Reflexkorelle 6×6 von Kochmann in Dresden bzw. die Primaflex von Bentzin in Görlitz vor. Da ich aber keine solche 6×6 Kamera besaß, ließ mir Dr. Staeble bei Rodenstock einen Einstelltubus mit Meterskala und Leicagewinde anfertigen, bei dem ich verschiedene Versuchslinsen mit unterschiedlichen Restfehlern testen konnte. Die Siebblenden konnten wechselweise den einzelnen achromatischen Linsen vorgesetzt werden. Ich besitze heute noch die gesamte Korrespondenz mit Heinrich Kühn aus dem Jahr 1935, aus der dann die Konzeption des Kleindbild-Imagons mit einer Lichtstärke von H/4,5 und einer Brennweite von 12 cm entstand.

Von diesem Imagon gibt es drei Serien: die erste ist gekennzeichnet als DRP Kühn Rodenstock-Tiefenbildner-Imagon, eine spätere Serie wurde nurmehr als Rodenstock - Tiefenbildner - Imagon signiert. Da es Kühn nicht mehr möglich gewesen war, die Patentgebühren zu bezahlen, hatte die Firma Rodenstock dies übernommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Kleinbild-Imagon bis etwa 1954 nochmals gefertigt, nun vergütet in verchromter Leichtmetallfassung. Kleinbild-Imagone sind heute eine ausgesprochene Rarität, da sie nur in sehr kleinen Serien und neben dem Leitz-Thambar die einzigen Weichzeichner darstellen, die für kleine Formate gefertigt wurden.

M. Schwabik

Rubimat-CCT-Size.

Die Bezeichnung für die neue Raynox-Objektiv-Linie in der unvergleichbaren Mini-Kompakt-Bauweise. Von Hochleistungstechnikern entwickelt, mit Hilfe moderner Computer-Technik errechnet, in der Fertigung Stufe für Stufe überwacht. Die Garantie für Qualität bis ins kleinste Detail: „Computer Controlled Technology".

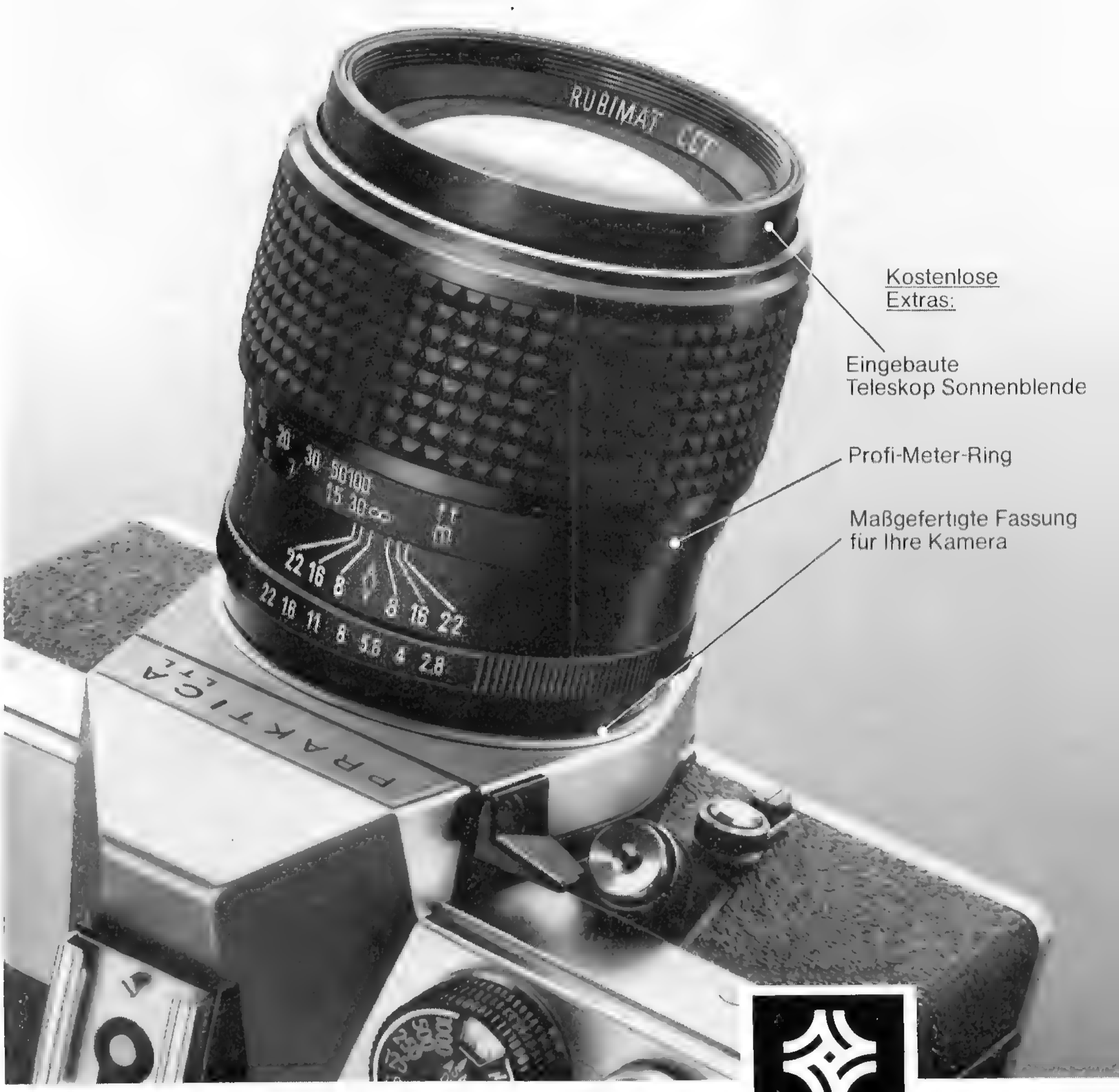
Brennweiten 25, 28, 35, 135 und 200 mm, hohe Lichtstärken, Gläser nach besonderem Verfahren beschichtet.

Durch Präzision der Fassungen und Blendenübertragungsautomatic paßt jedes Rubimat-CCT-Size wie angegossen.

Lieferbar für alle Kameras mit internationalem M 42-Anschluß, Konica T3/EE, Minolta-SRT-Serie und bald auch für Olympus OM1 und Canon FTB/1.

Lassen Sie sich die Neuen von Raynox in den nächsten Tagen in Ihrem Fachgeschäft zeigen. Prospekte gibt es von: Raynox, 2 Hamburg 76, Heinrich-Hertz-Str. 131.

raynox



Raynox - ein Unternehmen der Beroflex AG

BEROFLEX

Die Faszination moderner Fotografie

Wettbewerbe - Ausstellungen

Alle Anfragen sowie Informationen der Veranstalter bitten wir direkt an Alfred Albinger, VDAV, EFIAP, PSA, D-7959 Kirchberg 1, Hauptstraße 5, Tel. (0 73 54) 2 62, zu richten. Bitte ausreichend Rückporto beilegen. TF beim Veranstalter anfordern.

Abkürzungen: G–Gebühr, Z–Zugelassen, **E**–Einsendeschluß, **SB**–Schwarzweißbilder, **SBE–Schwarzweißbilder** (Experiment), **SBN**–Schwarzweißbilder (Natur), **FB**–Farbbilder, **CD**–Colordia, **CDN**–Colordia (Natur), **StD**–Stereo-Dia, **VA**–Versandanschrift, **TF**–Teilnahme-Formular.

Dum Dum 1975 (PSA)

E: 31. 8. 1975. Z: 4 FB, 4 SB. G: nur für die Rücksendung den nötigen Betrag einsenden. TF und VA: Secy., Photographic Assoc. of Dum Dum, 467/40 Jessore Rd., Calcutta 700028, India. Zusätzliche Information: Vorsicht bei indischen Salons! Es hat schon mehrfach Schwierigkeiten gegeben.

Internationaler Wettbewerb 7. Hamburger Fototage 1975

E: 31. 8. 1975. G: 5.– DM, für beide Sektionen 8.– DM. Z: Sektion a: max. 4 SB (randlos, nicht aufgezogen, längste Bildkante 40 bis 50 cm zum Thema Landschaft. Sektion b: max. 4 FB (randlos, nicht aufgezogen, längste Bildkante 25 bis 40 cm) zum selben Thema. VA: Hamburger Fototage e.V., 2000 Hamburg 19, Postfach 2817. Teilnahmegebühr an: Cormmerzbank Hamburg, BZL 200 400 00, Konto-Nr.: 15/65662. Zusätzliche Information: Jedes Bild muß auf der Rückseite links unten die volle Anschrift des Autors sowie ggf. einen Bildtitel tragen. Die Ausstellung der von der Jury ausgewählten Bilder findet vom 19. 10. bis 2. 11. 1975 im Hamburg-Haus statt. Zu gewinnen sind Medaillen, Urkunden und Sachpreise.

Y.M.C.A. Hongkong 1975 (PSA)

E: 1. 9. 1975. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD. G: Dias 2 US-Dollar, Papierbilder 3 US-Dollar. TF: Anthony Chow, C.P.O. Box 16453, Hongkong. VA: The Hon. Sec., G.P.O. Box 16453, Chinese Y.M.C.A. Photo Club, Hongkong.

42nd Detroit International Salon of Photography 1975 (PSA)

E: 6. 9. 1975. Z: 4 CD, 4 CDN, 4 SB, 4 FB, 4 FB zum Thema „Natur". G: Dias 1,75 US-Dollar je Gruppe, Papierbilder 2,50 US-Dollar je Gruppe. VA für Dias: Rosemary Sabuda, 13109 Balsam, Southgate, MI 48 195, AV – 5-0457, USA; VA für CDN und FBN: John Shotts, 20414 Electra, Mt. Clemens, Mich. 48 043, USA; VA für FB und SB: Bill Lee, 1049 Yorkshire, Grosse Pte., Mich. 48 230, USA.

Interdia – Weltcup in Color 1975

Am Wettbewerb können aus jedem Land 10 Spitzenvereine teilnehmen. Jeder Verein muß 12 Dias (5×5 oder 7×7) einsenden; dabei müssen mindestens drei Autoren vertreten sein. Gebühr für jeden Verein: 5 US-Dollar. Für die beste Vereinsleistung wird der Weltcup vergeben. Für die nächstbesten Vereinsleistungen stehen Gold-, Silber- und Bronze-Medaillen zur Verfügung. Der beste Verein eines jeden Landes erhält ein Interdia-Diplom. Für die besten Autoren gibt es Medaillen, Ehrenpreise, Diplome. Anfragen an: Rolf Lindel, 7920 Heidenheim, Iglauerstraße 44. Die Dias sollen eingereicht werden an: Friedrich Raith, 7924 Sontheim/Stubental, Stubentalstraße 1. E: 9. 9. 1975.

23rd Luxembourg International Colour Slide Exhibition 1975

E: 10. 9. 1975. Z: 4 CD (5×5). G: 2,50 US-Dollar; bei Clubsendungen von mindestens 3 Autoren pro Autor 2 US-Dollar. TF und VA: Adrien Lammar, c/o Camera Luxembourg, Case Postale 104, Luxembourg, Grand-Duchy of Luxembourg.

Siam (PSA)

E: 15. 9. 1975. Z: 4 CD. G: 2 US-Dollar. Bitte TF anfordern von: Juang Ching Chuang, P.O.Box 11-1190, Bangkok 11, Thailand. VA ist noch nicht bekannt.

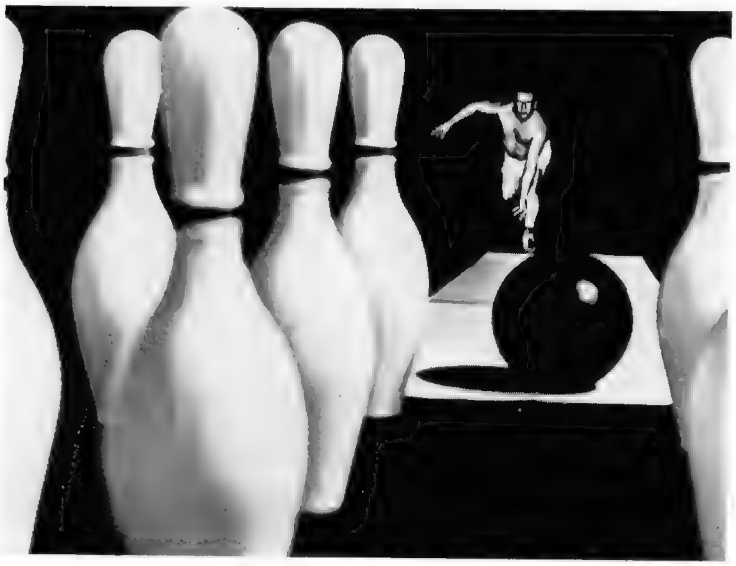
Fotowettbewerb „Gesund durch Bewegung"

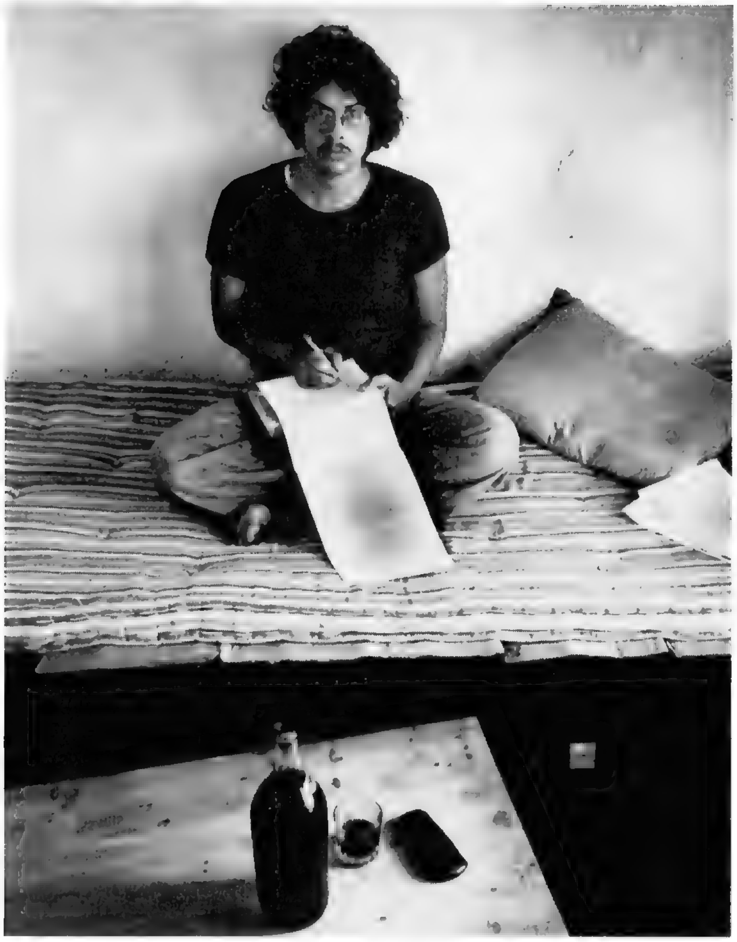
Veranstalter: Zeitschrift „Bleib gesund". Das Thema „Gesund durch Bewegung" sollte den aktiven Menschen zum Mittelpunkt haben. Lassen Sie einmal den Leistungssport außer acht. E: 15. 9. 1975. Z: Papierfotos und Dias, Mindestformat für SB/FB 13×18, maximal 30×40; Dias ab 24×36 mm. Die Bilder müssen mit vollständiger Adresse des Teilnehmers versehen sein. Bis zu 5 Aufnahmen insgesamt dürfen eingereicht werden. G: ausreichend Rückporto. TF anfordern von: Wirtschaftsdienst Verlag, Redaktion „Bleib gesund", 6 Frankfurt/M., Lange Straße 13. VA ist dieselbe; bitte Kennwort „Foto-Wettbewerb" dazusetzen. Gewinne: 1. Preis 2000.– DM, 2. Preis 1000.– DM, 3. Preis 500.– DM, 4. bis 10. Preis je 100.– DM. Die mit einem Preis ausgezeichneten Arbeiten gehen in das Eigentum des Verlages über.

25. Internationales Festival der Farbfotografie (PSA)

E: 14. 9. 1975. G: 2 US-Dollar pro Gruppe. Z: 4 CD (5×5), Thema frei; 4 CD (5×5) zum Thema „Die Frau in unserer Welt". TF und VA: Societa Fotografica Supalpina, Via Bogino 25, 10123 Torino (Italia). Zusätzliche Information: Es ist ratsam, Teilnahmebedingungen und Einsendeformulare anzufordern. Es werden viele Preise und Auszeichnungen an erfolgreiche Clubs und Bildautoren vergeben.

Großen Erfolg hatte der Österreicher Toni Grossauer mit seinen Fotos in Hong Kong. Mit vier Bildern erreichte er von vierhundert Teilnehmern aus aller Welt die beste Gesamtleistung und wurde mit der „Gouverneurs-Trophy" ausgezeichnet. Zwei der prämiierten Fotos stellen wir Ihnen vor (unten).





Die DGPh-Galerie in Köln stellt in diesem Monat (bis zum 23. 8.) erstmals Aufnahmen von vier Amateur-Fotografen aus: Manfred Schmitz, Gertrud Frohnweiler, Hans Floto und Martin Bienefeld. Wer als Foto-Amateur in die DGPh berufen wird, muß schon eine überragende fotografische Leistung erbracht oder sich sehr um die Amateur-Bewegung verdient gemacht haben. Die Präsentation ist schon deshalb interessant, weil sie jedem Besucher die Möglichkeit bietet, einen Vergleich zu den bisher gezeigten Ausstellungen der Professionellen anzustellen. Übrigens ist die DGPh-Galerie in Köln keine Verkaufsgalerie wie in unserem Leitartikel „Die Foto-Galerien", FM 5/75, S. 5, irrtümlich angegeben. Es handelt sich um eine reine Ausstellungsgalerie. Aufnahme: MANFRED SCHMITZ

Fresno International Salon of Photography 1975 (PSA)

E: 17. 9. 1975. Z: 4 SB, 4 FB, 4 CD. G: SB/FB 2 US-Dollar, Dias 1,75 US-Dollar. TF und VA: Fresno International Salon of Photography, 1141 Fulton Mall, Fresno, Calif. 93 721, USA.

Internationale Triennale der Photographie in Freiburg

Die Ausstellung findet bis zum 12. 10. 1975 in Freiburg, Schweiz, im Museum für Kunst und Geschichte statt. Vorgestellt werden die prämiierten Aufnahmen von 236 Fotografen, 15 Bilder von Mitgliedern der Jury und 72 Arbeiten von Henri Cartier-Bresson. Die ausgstellten Bilder – von der Werbefotografie bis zu Experimenten – spiegeln das breite Spektrum verschiedenster Tendenzen in der heutigen Fotografie wider. Der große Preis der Triennale '75 wurde an Christian Vogt, Basel, vergeben.

Ausstellungen in Berlin

„Berlin vor 30 Jahren" lautet das Thema einer Ausstellung, die von Ende August bis Ende Oktober 1975 in den Ausstellungsräumen der Landesbildstelle Berlin am Wikingerufer 7 in Moabit stattfindet. Die Aufnahmen aus den Jahren 1944/45 vermitteln lebhafte Reminiszenzen an jene Wochen und Monate, als das Reich Hitlers in den Trümmern Berlins endgültig zusammenbrach. Die ausgestellten Bilder zeigen das Ende und wie Berlin überlebte. – Eine Ausstellung zum Thema „Straßenverkehr" veranstaltet die „Gruppe kreative Fotografie" vom 23. 8. bis 17. 9. 1975 im Gemeinschaftshaus der Gropiusstadt.

Automatische Kleinbild-Klappkamera Minox 35 EL

Ein Testbericht von Günter Richter

Ist Ihnen schon aufgefallen, daß immer mehr **clevere Camera-Constructeure** ihre **compacten Automatic-Creationen** mit „C" schreiben? „Camera" ist chic, denn es ist Englisch (Latein will ich der Werbung gar nicht erst unterstellen), und Englisch ist Mode – Verzeihung, „in" natürlich.

So wird uns auch das **Plastic-Cästchen** der Minox 35 EL als „Camera" angeboten. Dabei ist sie ein geradezu winziges Zwerglein für das volle Kleinbildformat 24 × 36 mm, der man den orthographischen Spleen angesichts ihrer überzeugenden Leistung gern nachsieht. Denn so klein die 35 EL auch sein mag, ihre Leistung läßt die winzigen Abmessungen restlos vergessen.

Zugegeben, das aus glasfaserverstärktem Makrolon hergestellte Gehäuse der 35 EL mag auf den ersten Blick billig wirken. Aber eben auch nur am Anfang. Denn sehr schnell gewöhnt man sich an den angenehmen Griff dieses durchaus vollwertigen Materials, das der Zweckbestimmung der Kamera voll Rechnung trägt. So entstand eine automatische Kleinbildkamera, die in der Tat kaum höher und stärker ist als eine Filmpatrone. Eine Kamera, die es in bezug auf Kompaktheit und Gewicht buchstäblich mit einer der besser ausgestatteten Pocket-Kameras aufnehmen kann, die dabei jedoch das volle Format 24 × 36 mm bietet!

Bestechend an der 35 EL ist vieles. Ihre außergewöhnliche Kompaktheit ist gepaart mit einem vierlinsigen Objektiv 1:2,8/35 mm, dessen Leistung überrascht. Aufnahmen dieser Schärfe und Brillanz traut man einer so extrem kleinen Kamera gewiß nicht ohne weiteres zu. Die Belichtungsautomatik bestand den Test spielend. Obwohl sich die Filmempfindlichkeit nur in Stufen von jeweils 3 DIN einstellen läßt und damit kein Spielraum für eine geringfügige Anpassung nach heller oder dunkler bleibt, lag die Belichtung bei 15 DIN mit Kodachrome 25 genau richtig. Verständlicherweise kommen Aufnahmen z. B. im seitlichen Gegenlicht etwas dunkler, doch entspricht die größere Dichte durchaus dem Augeneindruck. Ob bei Sonne oder im diffusen Licht, die Belichtung stimmt.

Erstaunlich für die Abmessungen der Kamera ist ihre vollständige Ausstattung. So bleibt es dem Fotografen überlassen, die Blende von Hand einzustellen und damit entweder die Schärfentiefe zu steuern

Rückansicht der Minox 35 EL. Mit einer leichten Daumenbewegung läßt sich der Film mühelos weitertransportieren.

Mitgelieferte Bereitschaftstasche mit Tragekordel.

Aufnahmebereite Minox 35 EL. Montiert auf ein kleines Tischstativ läßt sie sich überall aufstellen.

oder aber die Belichtungsautomatik zur Einstellung einer gewünschten – sei es kürzeren oder längeren – Verschlußzeit zu bewegen. Damit vereint die Kamera die Vorteile der automatischen Belichtung mit der Möglichkeit einer weitgehenden Einflußnahme durch den Fotografen. Es kann Ihnen mit einigermaßen Überlegung also nicht passieren, daß Sie Ihren Purzelbäume schlagenden Sprößling mit 1/30 sec – und damit nur noch schemenhaft – auf den Film bannen. Der zur Verfügung stehende Verschlußzeitenbereich ist ebenso beachtlich. Die kürzeste Verschlußzeit beträgt 1/500 sec, die längste ist von der eingestellten Filmempfindlichkeit abhängig. Bei 15 DIN z. B. arbeitet die Automatik bis zu vollen 30 Sekunden! Und damit Sie stets wissen, wo Sie stehen, sorgt ein zweiter CdS-Fotowiderstand bei gespanntem Verschluß für die Anzeige der jeweils in Frage kommenden Verschlußzeit im normalen Bereich von 1/30 sec bis 1/500 sec. Mehr kann man wahrlich nicht verlangen.

Doch ist die Ausstattung der 35 EL damit noch nicht am Ende. Gerade bei den kleineren automatischen Kameras ärgere ich mich ziemlich regelmäßig über das Fehlen einer Schärfentiefenskala. Nicht so bei der 35 EL. Obwohl die Schärfentiefe ihres (leider!) sehr kurzbrennweitigen Objektivs von Haus aus groß ist, hat Minox nicht auf eine Schärfentiefenskala an der Objektivfassung verzichtet. Die eben erwähnte kurze Objektivbrennweite von nur 35 mm allerdings bringt uns zur wohl größten Einschränkung, die zu dieser Kamera zu machen wäre. Bedingt wird die kurze Brennweite – die in der normalen Kleinbildfotografie der ersten Stufe eines Weitwinkelobjektivs entspricht – durch die extrem kompakte Bauweise. Sie ist somit der Preis für die Handlichkeit dieser Kamera. Andererseits muß man sich darüber im klaren sein, daß sie nicht nur die Aufnahmemöglichkeiten in gewissen Grenzen hält, sondern vor allem den Aufnahmen eine Weitwinkelperspektive aufzwingt. So wird der Benutzer der Minox 35 EL sehr schnell merken, daß er ganz besondere Sorgfalt auf die Ausrichtung seiner kleinen Kamera verwenden muß. Die geringste Neigung führt zu einer verzerrten Perspektive, die ein einigermaßen kritisches Auge nicht mehr als natürlich akzeptiert. Etwas erschwert wird diese Genauigkeit der Ausrichtung durch die tonnenförmige Verzeichnung des ansonsten guten Durchsichtssuchers.

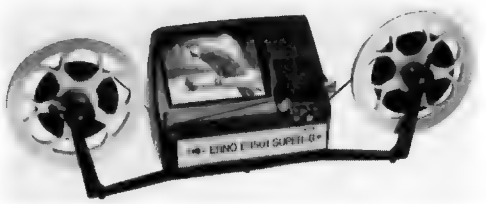
Der Auslöser der 35 EL geht ausgesprochen weich und bietet damit auch günstige Voraussetzungen für verwacklungsfreie Aufnahmen. Überhaupt dürfte die 35 EL in diesem Punkt ihren kleinerformatigen Konkurrenten, den Pocket-Kameras, weit überlegen sein.

Wenn wir von vollständiger Ausstattung sprachen, so gehört dazu auch ein eingebauter Zubehörschuh, selbstverständlich mit Blitz-Mittenkontakt und automatischer Umschaltung der Kamera auf 1/30 sec beim Einschieben eines Blitzgerätes. Und dabei soll es auch heute noch ausgewachsene einäugige Reflexkameras geben, die einen Mittenkontakt nur vom Hörensagen kennen!

Ein praktischer Batterieprüfer (Knopfdruck genügt), eine Rückspulkurbel und ein sauberes Bildzählwerk sind weitere Pluspunkte. Nachdem die 35 EL als Klappkamera konstruiert ist, sind in geschlossenem Zustand Objektiv und Sucherfenster geschützt. Trotzdem ist die Kamera mit einem Handgriff schußbereit, ohne daß ein lästiger Objektivdeckel aus dem Wege zu räumen wäre. Zusätzlich sind bei geschlossener Frontplatte der Auslöser verriegelt und die gesamte Elektrik abgeschaltet. Eine Bereitschaftstasche können Sie bei dieser Kamera ruhig vergessen. Sie wäre Ihnen nur im Weg.

Minox 35 EL – das heißt „Mehr sein als scheinen". □

Erno E-1501 Super 8 und Dual 8



Filmbetrachter mit interessantem Zubehör

Die über 50 verschiedenen vom deutschen Fotohandel angebotenen Laufbildbetrachter unterscheiden sich in ihren technischen Ausstattungsmerkmalen – ganz wenige semiprofessionelle Geräte zu entsprechenden Preisen einmal ausgenommen – im allgemeinen nur wenig. Eine Ausnahme macht das seit Anfang dieses Jahres angebotene Modell Erno E-1501, das durch drei interessante Zubehörgeräte Filmschnitt und -pflege wesentlich erleichtert.

Zunächst aber zu den „normalen“ Eigenschaften, die vom Vorgängermodell E-1500 übernommen wurden:

Der Laufbildbetrachter für Super 8 und Single 8, in der Version Dual 8 zusätzlich auch für Normal 8, nimmt Spulen mit einem maximalen Fassungsvermögen von 240 m auf. Mit dem im weiteren Text vorgestellten Zubehör ist allerdings die Größe der Aufwickelspule auf 120 m Filmlänge begrenzt – immer noch genug für eine halbe Stunde Laufzeit (bei 18 B/sec).

Das Einlegen des Films ist einfach; auch technisch Unbegabte kommen auf Anhieb zurecht.

Schärfe und Bildstrich werden über ein Rändelrad bzw. einen Drehknopf und ein Zahnrad eingestellt. Mit diesem Zahnrad läßt sich der Film auch um einzelne Bildchen vorwärts und rückwärts bewegen. Bei normalem Transport mit der Kurbel sorgt eine Spulenbremse für gleichmäßigen Zug und verhindert die Bildung von Schlaufen. Für schnelle Rückspulung ist im linken Kurbelgehäuse eine 2,5fache Übersetzung eingebaut.

Das wie bei den meisten Laufbildbetrachtern von rückwärts auf eine Mattscheibe projizierte Bild ist mit 151×112 mm deutlich größer als üblich (nur etwa fünf andere Modelle haben ein ähnlich großes Bild zu bieten) und erlaubt daher nicht nur eine ermüdungsfreie Betrachtung, sondern auch eine genaue Beurteilung der Bildschärfe, was für den Filmschnitt ja sehr wichtig ist. Eine entspiegelte und farbkorrigierte Fresnellinse sorgt für eine gleichmäßige Ausleuchtung bis in die Bildecken.

Die Niedervoltlampe 6 V/10 W kann mit einem Erno-Umrüstsatz gegen eine Halogenlampe mit gleichen Daten ausgewechselt werden. Die Halogenlampe hat den Vorzug einer über ihre gesamte Lebensdauer hinweg nahezu konstante Lichtleistung und -farbe. Nach Angaben von Erno bringt die Halogenlampe außerdem noch eine merklich höhere Lichtausbeute.

Wie eingangs erwähnt, hat der Erno E-1501 als Besonderheit drei Zusatzgeräte, die sich wahlweise an einen Zubehörschuh an der rechten Gehäuseseite anstecken lassen. Es handelt sich um einen Filmreiniger, ein Bildzählwerk und einen Tonkopf mit Kopfhörerverstärker. Mittlerweile gibt es noch einige weitere Laufbildbetrachter, an denen das gleiche Zubehör verwendet werden kann.

Den Filmreiniger sollte jeder benutzen, der an seinen Filmen lange Freude haben möchte. Über eine Leitrolle wird der Film zwischen zwei auswechselbaren, samtweichen Polstern hindurchgeführt, die mit einer antistatisch wirkenden Reinigungsflüssigkeit getränkt werden. Solche Wässerchen gibt es von verschiedenen Firmen, z. B. von Kodak und Tetenal, im Fachhandel. Staub, Fussel, Filmreste vom Schleifen der Klebestelle beim Naßklebeverfahren und alle anderen Verunreinigungen, die sich sonst mit Vorliebe im Bildfenster des Projektors verfangen und die Vorführung durch Schattenspiele „bereichern“, werden damit festgehalten.

Das Antistaticmittel verhindert, daß sich der Film durch die unvermeidliche Reibung elektrisch auflädt und gleich wieder Staubteilchen aus der Luft anzieht.

Wer streng nach Drehbuch arbeitet und Tricks verwendet, die eine genaue Bestimmung der Szenenlänge erfordern, vor allem aber, wer zum Vertonen wissen muß, aus wie vielen Bildchen eine bestimmte Szene besteht, schiebt einfach das Bildzählwerk an denselben Aufsteckschuh. Ein Zahnrad zwischen zwei Führungsrollen greift in die Filmperforation ein und zählt zuverlässig jedes Bild. Weil das Werk beim Vorlauf addiert und beim Rücklauf subtrahiert, stimmt die Zahl auch dann, wenn – etwa zur Kontrolle eines Szenenübergangs – der Film mehrmals hin und her gespult wird. Der vierstellige Zähler kann an beliebiger Stelle auf Null zurückgestellt werden und reicht für rund 40 Meter Film, ehe das Zählen wieder bei „0000“ beginnt. Das entspricht beim Normalgang von 18 B/sec etwas über 9 Minuten.

Die interessanteste Besonderheit ist der aufsteckbare Tonkopf. Das kleine schwarze Kästchen enthält einen Magnettonkopf zur Wiedergabe des Pistentons (sowohl für die alte, nachträglich aufgebrachte Tonspur, als auch für die der neuen Ektasound-Filme), einen Verstärker mit Lautstärkeregler und die 9-Volt-Batterie zur Stromversorgung. Über eine 3,5-mm-Norm-Klinkenbuchse wird der mitgelieferte Ohrhörer angeschlossen.

Wer die Klangqualität eines Tonprojektors erwartet, wird sicher enttäuscht: es quäkt und jault im Ohr. Aber HiFi ist weder beabsichtigt, noch selbst mit größtem Aufwand möglich, weil sich der dafür erforderliche Gleichlauf bei Handbetrieb nicht einmal näherungsweise erzielen läßt. Doch Sprache ist klar verständlich und Musik- oder Geräuscheinsätze lassen sich präzise ermitteln. Und genau darauf kommt es bei Filmschnitt und Montage an!

Alles in allem ist der Erno-Filmbetrachter E-1501 ein recht vielseitiges Instrument, das zudem noch solide aufgebaut ist und in einem formschönen Gehäuse steckt. Für die elektrische Sicherheit bürgt das VDE-Zeichen.

Das von der Erno Photo GmbH, 6236 Eschborn 1, Postfach 5220, vertriebene Gerät kostet im Fachhandel etwas unter 200.– DM, der Filmreiniger etwa 15.– DM, das Bildzählwerk etwa 50.– DM und der Tonkopf mit Ohrhörer über 100.– DM.

Sch.

Filmreiniger mit auswechselbaren Samtpolstern.

Vierstelliges Bildzählwerk mit Rückstelltaste.

Tonadapter zum Abhören des Super-8-Pistentons.

MODERNE FOTO-BÜCHER

Lehrbücher

Kisselbach/Windisch: **Neue Foto-Schule** · 280. Tsd., 18.60 DM
O. Maudry: **Farbe in Foto und Film** · 9.80 DM
Prof. Croy: **Knips mit mir!** · 9.80 DM
E. A. Weber: **Foto-Praktikum** · 33.– DM
Gareis/Scheerer: **Farbfoto-Handbuch** · 34.– DM
Prof. Croy: **Perfekte Fototechnik** · 29.80 DM

Dunkelkammer

Th. Kisselbach: **Dunkelkammer-Handbuch** · 43. Tsd., 24.– DM
Prof. Croy: **Vergrößern mit allen Finessen** · 100. Tsd., 28.– DM
Alexander Spoerl: **Vergrößern eine Kleinigkeit** · 6.80 DM
Prof. Croy: **Reproduktion und Dokumentation** · 32.– DM
H. Freytag: **Dunkelkammer-Praxis** · 150. Tsd., 4.80 DM

Spezialthemen

Prof. Croy: **Alles über Nahaufnahmen** · 29.80 DM
Prof. Croy: **Porträtfotografie** · 52. Tsd., 28.– DM
Prof. Croy: **Schritt um Schritt zur Foto-Grafik** · 29.80 DM
Prof. Croy: **Schöpferische Foto Grafik** · 29.80 DM
Prof. Croy: **Mikro-Foto-Grafik** · 29.80 DM
P. H. Krause: **Die Kamera taucht mit** · 19.80 DM
Dr. G. Graeb: **Wir Foto-Kinder** · 9.80 DM
Menschen vor der Kamera heute · 12.80 DM
Prof. Croy: **Blitz mit mir!** · 8.60 DM

HEERING-VERLAG · MÜNCHEN 70

FM-Beratungsdienst Foto- und Filmtechnik

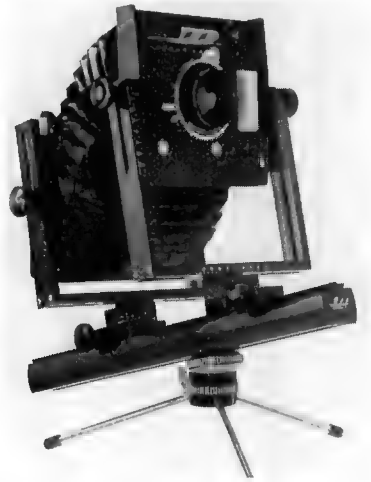
Fotoboard von Agfa

Diese Idee von den Leuten bei Agfa sollte sicher zum Selbstzweck dienen, und zwar den Umsatz an Bildern erhöhen, denn aus welchem anderen Grunde sonst kann der Handel dieses Fotoboard nur über die Agfa-Kopieranstalten beziehen? Dieser Umstand kann aber dem Kunden letztendlich egal sein, denn er bekommt für einen annehmbaren Preis einen Rahmen geliefert, in dem nicht nur großformatige Bilder zur Geltung kommen. Das Fotoboard wird in zwei Ausführungen geliefert, in ovaler Form, die dem Nostalgie-Look entgegenkommt, und in rechteckiger Form. Das Fotoboard besteht aus einem Rahmen mit Aufhänger, einer Marke, die beidseitig verwendbar ist, und zwar einmal als schwarzes und einmal als weißes Passepartout und einer Lichtschutzfolie. Die Masken haben unterschiedliche Ausschnitte, so daß vom 9×9-cm- bis zum 13×18-cm-Bildformat jedes gängige Vergrößerungsformat paßt. Das maximale Fassungsvermögen beträgt 16 Bilder.
Der Umgang mit dem Agfa-Fotoboard ist denkbar einfach, durch eine Öffnung im Rahmen kann man die Maske und die Lichtschutzfolie nach vorne aus dem Rahmen drücken. Nun werden die ausgesuchten Bilder, Farbbilder mit schwarzem und Schwarzweißbilder mit weißem Passepartout mittels Tesa oder ähnlichem Klebeband auf die Maske geheftet und das ganze wieder zusammengesteckt. Das Anheften der Bilder an der Maske ist nötig, um ein Verrutschen der Bilder zu verhindern.
Man kann nun je nach Geschmack und Lust in einem Fotoboard einen Querschnitt aus seinen Aufnahmen oder, und das finde ich besser, eine Auswahl von Bildern, die ein Thema umfassen, vorstellen. Weitergehend kann man für die Zukunft die Aufnahmen schon so planen und durchführen, daß sie speziell für das Fotoboard zugeschnitten sind.
Einen Wermutstropfen hat die ganze Angelegenheit, meines Wissens ist die Anzahl der Fotoboards begrenzt. Ich bin aber überzeugt, daß der Verbraucher bei entsprechender Nachfrage eine Nachauflage erzwingen kann. Es wäre schade, wenn diese Möglichkeit „Schubladenbilder" zu präsentieren nicht genutzt würde.

Mecablitz 34 BCT 1

Von der Firma Metz Apparatewerke, 8510 Fürth/Bayern 2, Postfach 84, wird unter dem Slogan „quadrolight" für ein Computer-Blitzgerät Mecablitz 34 BCT 1 geworben. Wenn man diesen Werbespot hört oder liest, ohne eine erklärende Abbildung des Gerätes zu kennen, stellt man sich vor, hier handele es sich um ein Generatorteil mit vier Reflektoren, mit deren Hilfe man ein Objekt optimal ausleuchten kann. Weit gefehlt, denn bei diesem Mecablitz bezieht sich der Begriff „quadro" nicht, wie beim Phonogerät, „aus vier Richtungen", sondern „in vier Richtungen". Es bedeutet also ganz einfach, man kann den Reflektor nach vier verschiedenen Richtungen schwenken, stufenlos bis 90°.
Das Gerät hat vier Mignonzellen zur Energieversorgung, die durch Akkus ersetzt werden können, arbeitet bei 21 DIN bzw. 100 ASA mit der Leitzahl 34 und besitzt drei Computerblenden 4 — 8 — 16. Diese Abstufung erscheint mir sehr sinnvoll, denn man ist damit in der Lage, von 0,5 m bis ca. 9 m einen relativ großen Bereich lückenlos zu beleuchten. Sonstige Ausstattungsmerkmale sind: Ein- und Ausschalter, Rechenscheibe, Mittenkontakt, Kontaktnippel, Blitzbereitschaftsanzeige, Meßzelle mit Einstellring, Schwenkfuß und Schwenkreflektor.
Die Teile, die bei den gängigsten Computer-Blitzgeräten hinlänglich bekannt sind, funktionieren einwandfrei und geben keinen Anlaß zu Beanstandungen. Formal hat der Mecablitz den Nachteil, daß die Kamera mit aufgesetztem Blitzgerät kopflastig wird. Hier sollten sich die Entwicklungsleute bei Metz mal etwas einfallen lassen. Denn daß man hier gute Ideen hat, beweist der Schwenkreflektor.
Der Ausleuchtwinkel ist für 35-mm-Brennweite absolut sicher, bei 28-mm-Brennweite muß man schon sehr genau ausrichten und sehr sorgfältig arbeiten. Die ausgeleuchtete Fläche ist gleichmäßig, ohne störende Strukturen. Also insgesamt ein Blitzgerät, das zuverlässig arbeitet, für alle Möglichkeiten, die ein einteiliges Blitzgerät verlangen, gut geeignet und mit dem Zusatz der frei wählbaren Lichtrichtung ausgestattet. Durch Verwendung von Batterien auch immer blitzbereit, also keine Wartezeit zum Aufladen von Akkus.

Kalotten-Tischstativ



Seit einiger Zeit gehört zu meiner Fotoausrüstung ein Kalotten-Tischstativ von der Firma Linhof, München 70, Rupert-Mayer-Straße 45. Das Stativ besteht aus den abschraubbaren Beinen von 17 cm Länge, einem Nivellierkopf 55 mm Durchmesser und 50 mm Höhe. Bei diesen Bemessungen paßt es noch zusätzlich zur Fotoausrüstung in jede Universaltasche. Ein Hilfsmittel für verwacklungsfreie Aufnahmen hat wohl jeder von uns schon einmal benötigt und dann wohl dem, der entweder ein Klemmstativ oder dieses neue Kalotten-Tischstativ in seiner Ausrüstung mitführt. Bei ausreichend großer Standfläche wird das Linhof-Stativ wie ein normales Dreibeinstativ verwendet. Die eventuell vorhandene Neigung kann durch Verstellen des Nivellierkopfes in bestimmten Grenzen ausgeglichen werden. Da die Beine des Stativs mit Kunststoffkappen versehen sind, besteht keinerlei Rutschgefahr, selbst nicht bei Glasplatten.
Der Nivellierkopf ist selbstverständlich in jeder einstellbaren Stellung mit Hilfe einer Hebelschraube feststellbar. Mir persönlich würde an Stelle des Nivellierkopfes ein Kugelkopf besser gefallen, da dieser die Möglichkeit von Hochformataufnahmen bieten würde. Allerdings wären dann auch die Abmessungen größer.
Zum Transport oder zur Aufbewahrung des Tischstativs können die drei Beine an der Unterseite des Nivellierkopfes eingeschraubt werden. Diesen Umstand nutze ich aus, wenn ich beispielsweise keine annähernd waagrechte Fläche zum Ausstellen des Statives vorfinde. Ich schraube dann zwei Beine in die Unterseite, benutze diese als Handgriff, und das dritte Bein schraube ich normal in den Nivellierkopf und verwende es als seitliche Stütze, an einer Hauswand, einem Stützpfeiler, einem Baumstamm oder Zaunpfahl, also kurz gesagt, einem Gegenstand der genügend Halt für Langzeitbelichtungen bietet. Es geht ja letzten Endes darum, Aufnahmen, die aus freier Hand nicht mehr möglich sind, verwacklungsfrei in den Kasten zu bringen. Bei diesem Tischstativ garantiert die fast schon sprichwörtliche Linhof-Stabilität dafür. Allerdings ist das Stativ mit etwa 100.— DM nicht sehr billig.

Tageslicht-Dose Jobo 2400

Jeder, der seine Filme, egal ob Schwarzweiß oder Farbe, selbst entwickelt, hat sich bestimmt schon darüber geärgert, daß er wegen der 3minütigen Einspularbeit des Films in den Spuleinsatz der Entwicklungsdose einen total dunklen Raum aufsuchen muß. Dieser Umstand ist hauptsächlich bei den Leuten schwerwiegend, die nicht in der glücklichen Lage sind, über eine permanente Dunkelkammer zu verfügen. Diesen Leuten kann ich nur raten, sich einmal die Tageslicht-Entwicklungsdose Jobo 2400, die von der Firma Johannes Bockemühl, 527 Gummersbach 21, Postfach 210 110, auf der photokina 1974 vorgestellt wurde und jetzt lieferbar ist, anzuschauen. Denn hier ist ein Gerät auf dem Markt, das tatsächlich einwandfrei funktioniert und in allen Punkten, die von der Werbung versprochen werden, mit der Realität übereinstimmt. Auffällig beim ersten Anblick der Dose ist die relativ große rote Stülpkappe. Hier bin ich erschrocken und dachte, die Kappe kann man nie mit der Hand entfernen. Aber siehe da, bei der praktischen Arbeit fährt man mit der Fingerkuppe zwischen Deckel und Stülpkappe und schon ist sie abgenommen.
Selbstverständlich ist die Jobo 2400 für die Kippentwicklungsmethode eingerichtet.
Entwickelt werden können alle normalen Kleinbildfilme 35 mm bis 170 cm Länge. Beim Einspulen wird der Filmanfang aus der Patrone gezogen (etwa 40 mm), in zwei Zähnchen eingehängt, der Spiraleinsatz mit Filmpatrone in die Dose gesetzt, der Deckel der Dose geschlossen und dann durch kurze Drehbewegungen der Film in den Spiraleinsatz gezogen. (Jede Drehbewegung von Anschlag zu Anschlag bedeutet, daß ein halbes Negativ weitergespult wurde. Man kann also durch Mitzählen feststellen, wie viele Bilder eingespult sind und ist dadurch in der Lage, teilbelichtete Filme zu entwickeln, ohne zu viel Filmmaterial zu verschenken.) Dann wird durch Eindrehen der Schraubhülse der Film am Patronenmaul abgeschnitten und die Patrone durch Kippen der Dose entfernt.
Alle anderen Arbeitsgänge sind dann genau wie bei den hinlänglich bekannten Jobo-Dosen. Die Anschlußmöglichkeit der Jobo-Cascade ist ebenfalls vorhanden.

Spectra-Tricolor-Meter

Fotografen und Kameraleute, die gezwungen sind, ihre Farbfilme vollkommen neutral in den Farben, d. h. ohne jeden auch noch so kleinen Farbstich, abzuliefern, kommen ohne das Hilfsmittel eines „Colormeter" nicht aus. Diese Geräte sind im allgemeinen, bedingt durch die aufwendige Bauweise, nicht gerade billig. Trotzdem lohnt sich die Ausgabe für Leute, die fast ausschließlich in Farbe arbeiten, da sich der Ausschuß an Filmmaterial, bei richtiger Anwendung des „Colormeter", auf null reduziert.
Jetzt gibt es, vertrieben von der Firma Haedler & Haedler, 8 München 83, Friedrich-Engels-Bogen 28, den Spectra-Tricolor-Meter, der auf der photokina 1974 einiges Aufsehen erregte.
Der Spectra-Tricolor-Meter beinhaltet drei Silizium-Fotozellen, von denen jede mit einem Glasfilter unterschiedlicher Farbe abgedeckt ist. So wird der Farbenanteil des Lichtes in den Farben blau, grün und rot gemessen. Auf den beiden nebeneinanderliegenden Skalen werden die Kombinationen für blau/rot- und grün/rot-Anteile angezeigt. Diese Werte werden auf einer Rechenscheibe eingestellt und dann kann man auf dieser die Filterwerte für Filme, die auf 3200 K, 3400 K oder 5600 K sensibilisiert sind, ablesen. Auf der Rechenscheibe können entweder die Bezeichnungen für Kodak-Licht-balancing bzw. Color-compensating-Filters oder die Filterwerte in Dekamired abgelesen werden.
In jeder Spalte wird zusätzlich noch der Verlängerungsfaktor für die Belichtung in drittel Blendenstufen angegeben. Allerdings gibt der Hersteller in der Bedienungsanleitung – die zwar enorm ausführlich ist, leider aber nur in englischer Sprache – den Tip, bei den Aufnahmen immer drei Belichtungen vorzunehmen und zwar den angegebenen Wert und jeweils plus $^1/_2$ bzw. minus $^1/_2$ Blendenstufe. Das ist kein Zeichen der Unzuverlässigkeit der Rechenscheibe, sondern ganz einfach die Unsicherheit bei der Filterverwendung, die ja bekanntlich bei Kombinationen mehrerer Folien ihre Lichtdurchlässigkeit verändern.
Außer den S.D.I. – (Spectra-Distribution-Index) Index-Zahlen von D-38 kann man auf den Skalen noch die Werte in Kelvin für den blau/rot- und grün/rot-Lichtanteil ablesen. Auf der linken Skala befindet sich noch eine Anzeige für die Prüfung der Batterie, und auf der rechten Skala wird beim Meßvorgang angezeigt, ob die Lichtmenge zur Bestimmung der Farbtemperatur ausreichend ist. Bei einer Beleuchtungsstärke von weniger als 5 foot-candelas bzw. 50 Lux, die auf dem Tricolor-Meter angezeigt wird, sollte man die Messungen einstellen, da die Werte dann ungenau werden. Der Meß- und Anzeigebereich des Colormeters erstreckt sich von 2500 K bis 30 000 K für Farbtemperaturen (10 bis 200 000 Lux) für Beleuchtungsstärke. Diese Bereiche sind für die durchschnittlich anfallenden Aufgaben in der Fototechnik voll ausreichend.
Die Anzeige- und Wiederholgenauigkeit des Spectra-Tricolor-Meter ist nach meiner Erfahrung, und ich habe das Gerät hart geprüft und beansprucht, über jeden Zweifel erhaben. Ich habe bei 10 belichteten Diafilmen, die unter den unterschiedlichsten Lichtverhältnissen belichtet wurden, nicht eine Aufnahme gefunden, die nicht neutral in den Farben war. Allerdings ist es ratsam, das Gerät genau nach Bedienungsanleitung zu benutzen und gewissenhaft die Messungen vorzunehmen – ein selbständig denkendes Meßgerät gibt es noch nicht, und das beste Meßgerät kann nur so gut wie sein Benutzer sein.
Betrieben wird der Spectra-Tricolor-Meter mit zwei 4-Volt-Batterien vom Typ TR 113 R, denen nur Strom bei Betätigung der Meßtaste entnommen wird. Beim Loslassen der Meßtaste werden die beiden Zeiger der Anzeigeinstrumente in der momentanen Stellung arretiert, so daß der Meßwert in gewissem Maß gespeichert ist und bis zur nächsten Messung erhalten bleibt.
Selbstverständlich wird mit dem Colormeter generell nur die Farbe des auffallenden Lichtes gemessen, d. h. es wird immer vom Motiv zur Kamera gemessen.
Die ausführliche Bedienungsanleitung, die außer den Hinweisen zur Bedienung des Gerätes noch 5 Tabellen enthält, beispielsweise zum Auffinden der korrespondierenden Filter anderer Hersteller zu den Kodak-Filter; wie ich schon erwähnte, allerdings finde ich den größten Mangel in der Tatsache, daß die Anleitung in englisch abgefaßt ist. Denn meines Wissens will der Hersteller, nämlich die Firma Photo Research, USA, ja das Gerät in Deutschland verkaufen und da sprechen die Leute halt immer noch, zum größten Teil jedenfalls, deutsch. Die Unsitte mit den in englischer Sprache geschriebenen Bedienungsanleitungen greift immer mehr um sich. Ich finde, hier könnten sich die Vertriebsfirmen und Händler stark machen, und nur solche Geräte anbieten, deren Bedienungsanleitung in der landesüblichen Sprache abgefaßt sind. Ich kenne keinen deutschen Hersteller, der seine Geräte für den Export nur mit deutscher Bedienungsanleitung ausstattet.
Der Verkaufspreis des Spectra-Tricolor-Meter liegt bei etwa 2000.– DM. Die Firma Haedler & Haedler hat aber auch einen Leihservice für dieses Gerät, pro Tag ca. 40.– DM oder wöchentlich 170.– DM. Karl-Heinz Schadt

Die dritte Asahi-Pentax-Generation

„K"-Serie mit Bajonett

Mit drei neuen Kleinbild-Spiegelreflexkameras, die seit einiger Zeit in Japan und zuletzt – vergeblich – auf der PMA-Convention in Chicago erwartet wurden, paßt sich nun auch die Asahi Optical Co. dem in der Spiegelreflexkamera-Technik herrschenden Trend zum Objektivanschluß via Bajonett an: Am 21. Mai wurde auf einer Pressekonferenz in Tokyo die neue „K"-Reihe präsentiert, mit den Modellen Asahi K2, KX und KM, bei denen die Objektive durch eine 65°-Drehung im Uhrzeigersinn eingesetzt werden. Die richtige Einsetz-Position kann – auch ohne visuell rote Marken gegeneinander zu plazieren – mit den Fingern „erfühlt" werden. Der Fassungsdurchmesser gegenüber den M42-Schraubobjektiven wurde um 3 mm auf 45 mm gesteigert, womit erstmals ein superlichtstarkes siebenlinsiges Standardobjektiv der Lichtstärke 1:1,2 angeboten werden kann, das mit seiner Brennweite von 50 mm auf dem Weltmarkt allein stehen soll; andere hochlichtstarke Standardobjektive haben im allgemeinen 55 bis 58 mm Brennweite.

Pentax K2

Das Spitzenmodell der „K"-Serie stellt die Pentax K2 dar. Sie ist ausgestattet mit einer Verschluß-Exklusiventwicklung von Asahi-Seiko: ein vertikal ablaufender, elektronischer Metallamellenverschluß. Der breite Verschlußzeitenbereich von 8 sec bis $^1/_{1000}$ sec ermöglicht automatische stufenlose Verschlußsteuerung (Belichtung) bei Blendenvorwahl oder manuelle Belichtungsmessung mit Nachführsystem über Kreuzkupplung, wahlweise kann Blende oder Zeit vorgewählt werden. Das TTL-System arbeitet mit Mittenbetonung. Die Inbetriebnahme des Meßsystems erfolgt über den Auslöser und den mit einem Schalter versehenen Schnellaufzugshebel. Der kompakte Metallamellenverschluß, bestehend aus 5 Elementen, erlaubt durch den vertikalen Verschlußablauf eine X-Synchronisationszeit von $^1/_{125}$ sec. Der überdimensionierte Rückschwingspiegel vermeidet selbst bei Verwendung von extremen Tele-Brennweiten eine Vignettierung im Sucher. Der Spiegel ist in seiner oberen Stellung arretierbar. In speziellen Aufnahmesituationen können Restvibrationen dadurch total ausgeschaltet werden. Der Filmempfindlichkeitsbereich wurde auf 10 bis 39 DIN erweitert. Eine neue Vergütung des Pentaprismas verbesserte das Sucherbild in der Helligkeit.

Pentax KX

In der Dreierserie folgt diese Kamera nach der K2. Technische Höchstleistung jedoch ohne elektronische Verschlußsteuerung. Bedienungskomfort ohne letzte Konsequenz, aber wenn man auf die Automatik verzichten kann, eine Kamera mit unbegrenzten Möglichkeiten. Hier sind alle Details durchdacht, dem Profi wie Amateur lediglich im Tempo Zurückhaltung auferlegt.
Der technische Aufwand entspricht der konventionellen Pentax-Kamera SP-F, jetzt aber mit Bajonett, Silizium-Fotodioden, erweitertem Meßbereich von 8 bis 6400 ASA, Nachführsystem (Blenden und Zeiten im Sucher sichtbar), arretierbarem Spiegel und mit Memohalter an der Kamera-Rückwand. Der Schlitzverschluß ist der bewährte Gummituchverschluß horizontal ablaufend mit Zeiten von 1 sec bis $^1/_{1000}$ sec; X-Synchronisation bei $^1/_{60}$ sec. Eine neue Vergütung des Pentaprismas verbesserte das Sucherbild in der Helligkeit.

Pentax KM

Das Modell KM schließlich ist praktisch die Spotmatic SP-F, nur eben, wie auch die KX, mit dem neuen Objektiv-Bajonett. Integralganzfeld-Meßbasis mit CdS-Zellen. Horizontaler Schlitzverschluß von 1 sec bis $^1/_{1000}$ sec. Der „Photowitch" – eine Pentax-Entwicklung (zusätzlicher Schaltkreis) – bietet die automatische Ein- und Aus-Schaltung des Meßsystems.

26 Objektive in Bajonett-Fassung

Eine komplette Reihe von 26 Objektiven, jedes mit SMC-Vergütung und neuem Design, wird angeboten. Durch die inzwischen weltbekannte Mehrschichtenvergütung (7 Schichten) wird die Transmission wesentlich erhöht. Die Vergütung führt zu einer starken Annäherung der effektiven Lichtstärke an die gravierte rechnerische Lichtstärke. Spiegelungen innerhalb des optischen Systems werden auf ein Minimum herabgemildert. Das UV-Licht gelangt nicht mehr zum Bildaufbau.
Die Objektive (bis einschließlich 300 mm) besitzen einen Blendensimulator für die Offenblenden-Meßmethode. Die kleinste Blende beträgt von Brennweite 15 bis 85 mm f22, die weiteren Teleobjektive weisen die kleinste Blende f32 bzw. f45 auf. Die Zoomobjektive 45 ... 125 mm und 85 ... 210 mm besitzen ebenfalls einen Blendensimulator. Drei verschiedene Standardobjektive stehen zur Verfügung: SMC-Pentax 1,2/50 mm, SMC-Pentax 1,4/50 mm und SMC-Pentax 1,8/55 mm. Die Bezeichnung der Wechselobjektive für die K-Kameras lautet nun „SMC-Pentax".

Dieses Foto der Pentax K2 zeigt den Bajonett-Objektivanschluß der neuen Asahi Pentax-Generation.

Zubehör für die K-Kameras

Zubehör, das exklusiv an den K-Modellen zu verwenden ist, trägt die Bezeichnung „K". Entsprechend mit dem K-Bajonett ausgestattet tragen die Zubehörteile auch den neuen Maßen (z. B. 52-mm-Filterdurchmesser) Rechnung.
Winkelsucher, Sucherlupe usw. – also Zubehör, das am Sucherokular befestigt wird – ist, wie an den bisherigen Modellen, auch an der K-Modellreihe zu verwenden.

Was ist mit der laufenden Modellserie?

Es ist bei Asahi Optical, Hamburg, nicht daran gedacht, eine so erfolgreiche Serie, wie die derzeit angebotenen Kameras abrupt zu stoppen. Das Modell der Mittelpreisklasse, die Pentax 1000 bleibt sogar von den neuen Produkten völlig unberührt und wird weiter produziert. Auch die Modelle ES II schwarz und SP-F chrom werden weiter produziert.

Eine neue Generation Polaroid-Miniporträt-Kameras

Eine neue Generation der Miniporträt-Kameras mit auswechselbarem Rückteil wurde entwickelt, um Paß- und Ausweisbilder von hoher Qualität in Farbe und Schwarzweiß herstellen zu können. Auch ist es möglich, ein weiterverwendbares Schwarzweiß-Negativ für Kopien und Vergrößerungen zu erhalten.

Polaroid-Miniporträt Modell 401

Mit dem Modell 401 können entweder vier identische Fotos auf einmal aufgenommen werden oder vier verschiedene Bilder hintereinander und auch zwei identische Paare. Jedes der vier Miniporträts ist 36×46 mm groß.
Das Hauptmerkmal des neuen Modells 401 ist die auswechselbare Packfilmkassette, die alle 8,5×10,5-cm-Sofortfilme aufnimmt: Typ 105, 107 und 108.
Die vier Fixocus-Objektive haben eine Brennweite von 125 mm und sind auf eine Aufnahme-Entfernung von 1,25 m eingestellt. Der Zwischenlinsenverschluß kann auf die Zeiten 1/50 und 1/100 sec und „B" für Langzeitbelichtungen eingestellt werden. Für die Synchronisation mit Elektronenblitz ist ein X-Kontakt vorhanden. Der Bereich der Blendeneinstellung reicht von Blende 8 bis Blende 32. Die Schärfentiefe reicht von etwa 1,0 bis 1,5 m. Die Kamera kann mit normalem Studiolicht und mit Elektronenblitz verwendet werden. Ein Leuchtrahmensucher ermöglicht schnelle und leichte Festlegung des Bildausschnitts.

Polaroid-Miniporträt Modell 201

Das Modell 201 ist eine zweilinsige Kamera, die zwei Miniporträts in der Größe 46×72 mm aufnimmt, sowohl in Schwarzweiß als auch in Color. Bedienung und Ausstattung sind wie bei Modell 401. Sie besitzt ebenfalls die auswechselbare Packfilmkassette zum schnellen Wechsel zwischen den 8,5×10,5-cm-Sofortbildfilmen.

Polaroid-Miniporträt Modell 451

Dieses Modell erlaubt Aufnahmen aus variablen Aufnahmeabständen, so daß ein weiter Spielraum für die Bildkomposition gegeben ist. Dies wird möglich durch ein optisches System, das die Fokussierung auf der hellen Mattscheibe und zusätzlich über einen Leuchtrahmensucher mit Entfernungsmesser und Parallaxenausgleich erlaubt. Am Modell 451 kommt die vielseitige 4×5-Polaroid-Planfilmkassette zum Einsatz. Fünf verschiedene Sofortfilme im Format 9×12 cm für Schwarzweiß oder Color-Positive oder Filme mit weiterverwendbarem Negativ können benutzt werden. Jedes der vier Miniporträts mißt 44×56 mm. Konventionelle Filme und Planfilmkassetten können ebenfalls verwendet werden.

(Polaroid, 6 Frankfurt/Main, Königslacher Straße 15–21.)

Reduktionskassette für Polaroid-13×18-Formate

Die Bemühungen der Durst AG, die Herstellung von Polaroid-Fotos in üblichen cm-Formaten zu erleichtern, haben zur Entwicklung einer neuen Reduktionskassette geführt. Während es bisher nicht möglich war, Polaroid-Fotos im Format 13×18 cm anzufertigen, da durch die Reduktion von 13×18 cm auf 4×5 inch meist die Fokusebene verändert wurde, bringt die neue Reduktionskassette die Lösung dieses Problems: Die Polaroid-Planfilmkassette wird einfach in die Reduktionskassette eingeschoben, arretiert dort und bildet mit dieser eine Einheit.

Ein weiterer Vorteil neben der exakt bestimmten Schärfenebene ist die Möglichkeit, zur Kontrolle der Belichtungszeit einen entsprechenden Polaroid-Ausschnitt herzustellen.

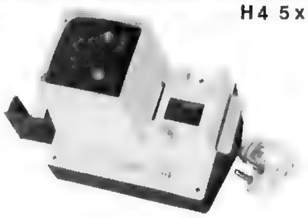
(Deutsche Durst GmbH, 2 Hamburg 60, Bramfelder Straße 102.)

Adapter für Rodenstock-Objektive und Apo-Ronar zur Rollei SL 66

Rollei SL 66-Fotografen können jetzt den Einsatzbereich ihrer Profi-Kamera noch erweitern: Auf vielfachen Wunsch von Fachfotografen entwickelte Rodenstock einen Adapter zur Montage des Aufnahme-Objektives Imagon sowie des Repro-Objektives Apo-Ronar.
Die beiden Objektive füllen eine Lücke in der künstlerischen Portraitfotografie (Imagon) sowie für Reproduktionen und Landschaftsaufnahmen (Apo-Ronar) und erweitern somit das Wechselobjektivangebot für die Rollei SL 66 um wichtige professionelle Einsatzmöglichkeiten.
Beide Objektive können an der Rollei SL 66 von Unendlich bis ca. 1,5 m fokussiert werden. Mit

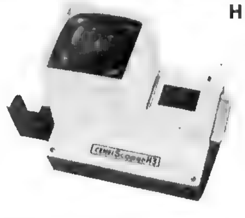
Das große Scoper-Programm CENEI

H 4 5 x 5



Scoper H 4 5 x 5
Automatischer Dia-Betrachter mit Doppellinse. Die sichere Wechselung ist die gleiche wie bei dem H 3.

H 3 5 x 5

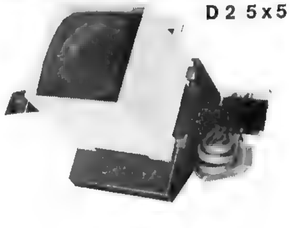


Scoper H 3 5 x 5
Automatischer Diabetrachter mit Doppellinse. Batteriebeleuchtung und Netzanschluß mit Trafo. Gute sichere Wechselung, auch bei dünnen Dias, mit oder ohne Glas.

K 1 5 x 5

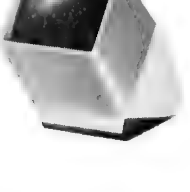
Scoper K 1 5 x 5
Dia-Betrachter mit Doppellinse. Für Batteriebeleuchtung und für Netzanschluß mit Trafo.

D 2 5 x 5



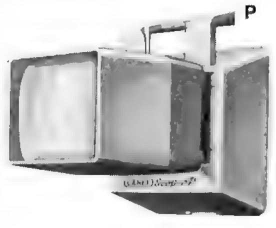
Scoper D 2 5 x 5
Dia-Betrachter, nur für direkten Netzanschluß, für Dias 5 x 5 und für Filmstreifen 35 mm.

G 1 5 x 5



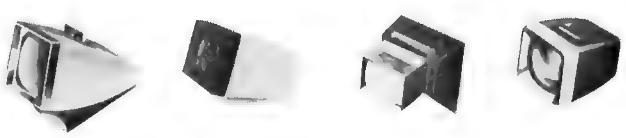
Scoper G 1 5 x 5
Ein Hand- und Tisch-Betrachter mit Doppellinse. Beleuchtung durch 2 Babyzellen.

P



Scoper P
Ein Hand-Betrachter für den neuen Dia-Film 110 in Rahmen 3 x 3. Beleuchtung durch 2 Mignon-Zellen.

L 1 C 3 ff C



Scoper L 1, C 3, ff u. C
haben Batteriebeleuchtung. Diese Hand- und Tisch-Betrachter sind für alle Dias in Rähmchen 5 x 5 cm. Starke Vergrößerung, gute Auszeichnung und helle Beleuchtung.

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD, 6231 SCHWALBACH a. Ts.

dem Rollei-TTL-Aufsatz wird die Belichtung durch Drehen der Blende ermittelt.
Beim Imagon 5,8/200 mm erfolgt die Einstellung über die Mattscheibe. Beim langbrennweitigen Apo-Ronar 9/240 mm ist sowohl für Studio- als auch für Landschaftsaufnahmen die Verwendung eines Statives zu empfehlen.

(Optische Werke G. Rodenstock, 8 München 5, Isartalstraße 43.)

Neue Mamiya-Reflexkamera für Rollfilm-Format 4,5×6 cm

Eine neuartige Mittelformat-Spiegelreflexkamera, deren Konstruktionsvorgabe die vom Kleinbild her gewohnte Flexibilität und Bedienungsbequemlichkeit enthält, wurde jetzt in Japan von der Mamiya Camera Co. vorgestellt. Sie hat kompakte Abmessungen und besitzt einen – auswechselbaren – Pentaprismensucher. Der Name des Modells, Mamiya M645, gibt das Format an: 4,5×6 cm. Ein moderner Elektronik-Schlitzverschluß mit vertikalem Ablauf sorgt für kompakte Bauweise und geringsten Stromverbrauch ungeachtet der eingestellten Belichtungszeit; bis zu 10 000 Auslösungen pro 6-V-Silberbatterie sind möglich. Die Verschlußeinstellungen sind zwischen B, 8 und $^1/_{500}$ sec variabel, wobei die X-Synchronisation bei $^1/_{60}$ sec liegt. Zwei Auslöser erlauben einfachste Bedienung bei der Aufnahme von Hochwie auch von Querformaten. Unter den im Zubehör verfügbaren auswechselbaren Sucherelementen ist ein EE-Meßsucher, der mit der Belichtungszeiteinstellung gekoppelt ist. Sieben Objektive mit einem Spezialbajonett stehen zur Verfügung: 2,8/45; 2,8/55; 2,8/80; 2,8/110 4/150; 4/210 und 5,6/500, alle unter der Bezeichnung Mamiya Sekor.

Mamiya C 330 Professional f

Die Mamiya C 330 Professional f ist ein weiterentwickeltes und leichter zu handhabendes Modell der bereits bekannten Mamiya C 330. Die C 330 ist mit der Einführung der neuen C 330 f nicht mehr lieferbar.
Folgende Verbesserungen wurden vorgenommen:

> Der Sucher-Lichtschacht läßt sich nun mit einem Handgriff öffnen und schließen, er wurde vollkommen abgekapselt, um das Sujet besser sichtbar zu machen.

> Neben der Standardlupe stehen nun 5 zusätzliche Korrekturgläsertypen (–3, –2, 0, +1 und +2 Dioptrien) zur Verfügung.

> Um bei Aufnahmen eine Abweichung der Scharfeinstellung zu vermeiden, wurde jetzt ein Entfernungsfeststeller angebracht.

> Eine Notizklammer an der Rückwand der Kamera gibt Auskunft über den jeweils eingelegten Film.

(J. Osawa & Co. GmbH, 8 München 2, Hermann-Lingg-Str. 12.)

Kompaktkamera Konica C 35 EF mit eingebautem Elektronenblitz

Die kompakte Kleinbild-Sucher-Kamera Konica C 35 EF arbei-

tet bei Tageslicht mit einer vollautomatischen Programmsteuerung. Die Belichtung wird über einen CdS-Belichtungsmesser im Bereich von Blende 2,8 – $^1/_{60}$ sec bis Blende 16 – $^1/_{125}$ sec vollautomatisch gesteuert. Die Blendenwerte sind im Leuchtrahmensucher sichtbar; Über- und Unterbelichtung wird durch Warnfelder angezeigt. Reichen die Lichtverhältnisse nicht mehr aus oder wünscht man ein

Motiv aufzuhellen, drückt man eine Taste und das an der Seite der Kamera eingebaute, batteriebetriebene Elektronenblitzgerät springt nach oben in Aufnahmeposition. Durch die Blitzautomatik ist immer die richtige Blende zur eingestellten Entfernung festgelegt und garantiert somit vollautomatisches Fotografieren auch bei schlechten Lichtverhältnissen.

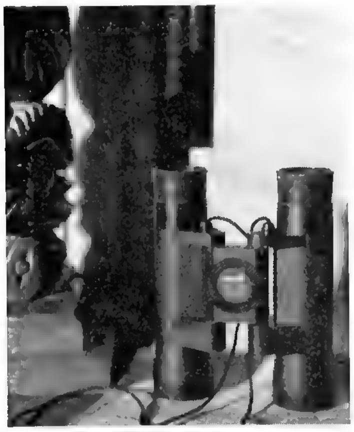
Weitere technische Daten:

Hexanon-Objektiv 2,8/38 mm (4 Linsen in 3 Gruppen, colordynamische Vergütung); Filmempfindlichkeitseinstellung von 25 bis 400 ASA; Schnellaufzugshebel; Filmzählwerk; Filmtransport-Kontrolle; vereinfachtes Filmeinlegen durch Konica-Easy-Loading-System; Abmessungen: 129×73×53 mm; Gewicht: 340 g; etwa 200 bis 250 Blitze pro Batterieeinsatz; Blitzfolgezeit etwa 5 bis 7 sec; Leitzahl 14 bei 21-DIN-Film.

(Carl Braun, 85 Nürnberg, Muggenhofer Straße 122.)

Neues Zeiss-Fernglas 10×25 B

Mit einem neuen Modell hat Carl Zeiss die Reihe der erfolgreichen Kompakt-Ferngläser weiter ausgebaut. Auf kleinstem Raum



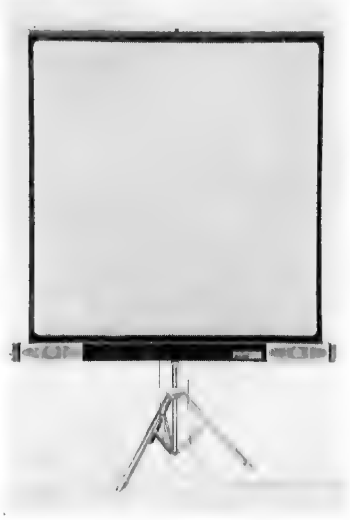
(11×7×3,5 cm) wird hier beachtliche Leistung geboten: 10fache Vergrößerung und 25 mm Objektiv-Durchmesser. Das bedeutet ein brillantes Bild bei allen vorkommenden Tageslichtverhältnissen. Das Sehfeld beträgt 95 m auf 1000 m Entfernung. Dabei wiegt dieses optisch und mechanisch hervorragende Prismenglas mit der neuartigen Zeiss-Zentraleinstellung für beide Okulare nur 190 Gramm.

Das neue Zeiss 10×25 B läßt sich, genau wie die Kompakt-Modelle 6×20 B und 8×20 B, zusammenklappen und hat so in jeder Tasche Platz. Die B-Okulare mit den umstülpbaren Gummiblenden bieten auch Brillenträgern das volle Sehfeld. (Carl Zeiss, 7082 Oberkochen, Postfach 35/36.)

Neues von Reflecta

Tonleinwand Reflecta-Stereo-Sound

Die Firma Reflecta, Schwabach bei Nürnberg, bringt als erster Leinwandhersteller „tönende Leinwände".



Mit den Lichtbildwänden in Mono- oder Stereoausführung wurde eine Marktlücke geschlossen, und der Amateur kann sein Heimkino perfekt gestalten. Speziell dafür hergestellte Lautsprecher mit 5 Watt, 8 Ohm gewährleisten eine hervorragende Klangqualität.

Schmalfilmleuchte Flectalux-2000 XM6

Das Programm der Flectalux-Foto- und Schmalfilmleuchten wurde um zwei neue Modelle

erweitert. Es handelt sich hierbei um Gebläseleuchten mit Sicherheitsaufsatz. Beide neuen Leuchten tragen bereits das VDE-Zeichen. (Reflecta OHG, 854 Schwabach, Postfach 1628) →

Informations-Coupon

Zenza Bronica. Über soviel Kamera sollten Sie mehr wissen.

Fordern Sie den informativen Farbprospekt an:
Braun AG, Abt. F-MS 221, 6 Frankfurt 19, Postfach 190265

Spezialisten seit 25 Jahren

PK

Paffrath & Kemper

5 Köln 41 · Weyertal 46 · Postfach 410707 · Tel. 411873 · Telex 8881891

Bauer C 5 XL sound

Die nun dritte Tonfilmkamera im Bauer-Programm, die neue Bauer C 5 XL sound, ist für vorbespurte Super-8-Kassettenfilme 15/17 und 21/23 DIN sowie für Stummfilmkassetten eingerichtet. Zur Tonaufnahme wird ein Handmikrofon an die Kamera angeschlossen, das den Szenenton direkt auf die Magnetspur des Films aufzeichnet — elektronisch verstärkt und automatisch die Lautstärke regelt. Die Eingangsempfindlichkeit des Mikrofons kann durch einfache Umschaltung für Innen- und Außenaufnahmen eingestimmt werden. Der Bild/Ton-Abstand beträgt normgemäß 18 Bilder, die Laufgeschwindigkeit des Films am Tonkopf ist 18 B/sec, Tonaufnahmekontrolle ist im Sucher und über Ohrhörer möglich. Um die neue Tonfilmkamera bei jedem Licht einsetzen zu können, ist sie als XL-Kamera mit extrem weit abblendbarem Objektiv konzipiert.

Weitere technische Daten:

Super-8-Tonfilmkamera zur gleichzeitigen Aufnahme von Bild und Ton; Objektiv Bauer-Neovaron 1,2/8—40 mm, motorisch und manuell verstellbar, Taste für Auf- und Abblendungen, Entfernungseinstellung von unendlich bis 1,5 m, kleinste Blendenöffnung 45; flimmerfreier Großbild-Reflexsucher mit Mikroprismen-Entfernungsmesser und Funktionskontrollen für: Tonaufnahme, Unter- und Überbelichtung, Auf- und Abblendung, Filmlauf und Filmschluß; Sucherokular +2 bis —4 Dioptrien; vollautomatische Blendensteuerung für Filme mit 15/17 und 21/23 DIN; Hellsektor der Umlaufblende auf 220° erweitert; eingebauter Batterietester; Anschluß für Fernauslöser; eingebautes, schwenkbares Konversionsfilter; Halteschuh für Filmsonne; Tonkopf und Aufnahmeverstärker eingebaut, automatische Einschaltung des Tonteils beim Einlegen einer Tonfilmkassette, Aussteuerungsautomatik, Mikrofonanschluß für Tonaufnahmen. Mitgeliefertes Zubehör: Standard-Mikrofon mit Anschlußkabel, Windschutz und Fernauslöseschalter, Kameratasche, Augenmuschel, Ohrhörer und Batterien.

Filmkameras Bolex 580 und 550 XL Sound

Mit den beiden Bolex-Sound-Filmkameras Bolex 580/550 XL Sound erweitert Bolex jetzt gleich mit zwei Neuheiten aufnahmeseitig das Tonfilmgeräteangebot für den anspruchsvollen Filmer. Bolex bietet somit dem anspruchsvollen, engagierten Filmamateur die Möglichkeit, problemlos Live-Tonfilme mit gleichzeitiger Bild- und Tonaufzeichnung auf vorbespurtem Filmmaterial zu drehen, ohne auf die gewohnten Filmgestaltungsmöglichkeiten verzichten zu müssen. Mit den beiden neuen Filmkameras ist nun ein komplettes Sound-System lieferbar — die erste Komponente des Sound-Systems wurde bereits vorgestellt: die Bolex-Tonprojektoren SM 8, SP 80 special und SP 8 special.

Technische Daten der Bolex-Sound 580:

Eingebauter Verstärker; automatische Regulierung des Aufnahmepegels mit zwei Empfindlichkeiten; Objektiv Bolex Vario 1,7/7,5-60 mm; Aufnahmeentfernung 1,5 m bis unendlich; Powerzoom und manuelle Brennweitenverstellung; eingebautes Konversionsfilter; Reflexsucher mit Scharfeinstellung auf Mikroprismen; Sucher-Anzeigen für Blendenöffnung, Filmtransport, Filmende, Film blockiert, Kontrolle der Tonaufnahme, Über- und Unterbelichtung; Okular regulierbar von +2 bis —4 Dioptrien; automatische Blendenregulierung durch CdS-Zelle; Fernbedienung über das Mikrofon oder mit Hilfe eines zusätzlichen Spezialkabels möglich; Dauerlaufeinrichtung; Einzelbildschaltung bei Benutzung eines Zeitschaltgeräts mit regulierbaren Intervallen zwischen 0,5 und 60 Sekunden; elektromagnetisch gesteuerte Umlaufblende 150°-Öffnung.

Die Bolex 550 XL Sound hat ein Bolex-Vario-Objektiv 1,2/8—40 mm und eine elektromagnetisch gesteuerte Umlaufblende mit 220° Öffnung.

(Bolex GmbH, 8045 Ismaning bei München, Oskar-Messter-Straße 15.)

Super-8-Tonfilmprojektor Braun FP 8

Der neue Braun FP 8 setzt die bewährte Film-Projektorenreihe der Braun AG fort. Wesentliche Neuerungen im optischen System machen ihn zu einem der bildhellsten Super-8-Projektoren. Der FP 8 bietet eine besonders kleine (⌀ 35 mm) 12-V/100-W-Kaltlichtspiegel-Halogenlampe. Sie steigert nicht nur die Lichtleistung wesentlich, sondern bringt auch ihren eigenen — und deswegen ohne weitere Justage — genau auf sie abgestimmten „Kondensator" mit.

Das praktische Koffergerät, das eine Tageslicht-Projektionsfläche im Deckel enthält, ist ein Glied im Zweiband-Tonsystem für höchste Ansprüche an die Qualität, dem die Nizo-Kameras die Voraussetzungen für die bildsynchrone Tonaufnahme bieten. Der FP 8 ist organisch auf die Verbindung mit dem Impuls-Steuergerät Synton FP vorbereitet.

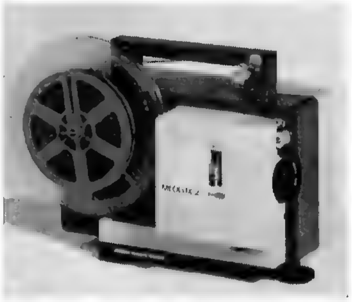
Weitere technische Daten:

Objektiv Vario-S-Travenon 1,3/-16,5—30 mm; Zentralschalter für Vor- und Rücklauf ohne Licht, Vorwärts- und Rückwärtsprojektion, Einzelbildprojektion, Projektion und Stop; 18 und 24 B/sec, stufenlos regelbar; Pausenlicht; Gewicht 5,6 kg.

(Braun AG, 6 Frankfurt [Main], Rüsselsheimer Straße.)

Zweiformat-Filmprojektor Meolux 2 von Beroflex

Der Zweiformat-Filmprojektor Meolux 2 (Normal 8 und Super 8) ist mit einem Corrigon-Objektiv 1,2/15 mm ausgestattet. Eine andere Objektivbestückung ist für spätere Lieferungen vorgesehen.



Nach umfangreichen Tests und Sicherheitsprüfungen beim VDE konnte die elektrische Sicherheit dieses Gerätes einwandfrei bescheinigt werden.

(Beroflex AG, 1 Berlin 15, Uhlandstraße 158.)

Mikrofonhalter für Beaulieu 5008 S

Bei Aufnahmen von Umweltgeräuschen genügt es, das Mikrofon im Kamera-Abstand zu befestigen. Hierfür hat die Firma Beaulieu ein äußerst praktisches und einfaches Zubehör entwikkelt: Das Beaulieu-Mikrofon wird

einfach an einer Lederlasche befestigt, die an der Kameratasche, am Hosengürtel, an einer Jackentasche oder dergleichen eingehängt werden kann. Es kann so im „Einmannbetrieb" ein Großteil aller Ton-Filmaufnahmen hergestellt werden.

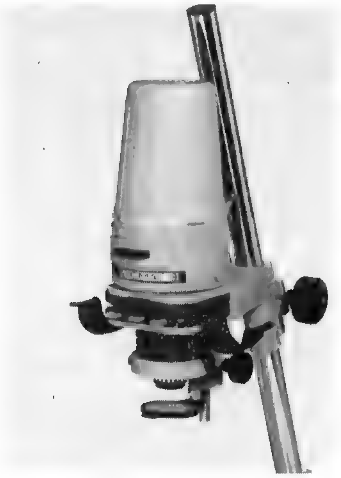
(Ritter-Filmgeräte GmbH, 68 Mannheim 1, Beethovenstraße 2.)

Betavaron – ein Vergrößerungs-Zoom von Schneider

Schneider, Bad Kreuznach, hat auf der PMA-Convention ein neuartiges Vergrößerungsobjektiv mit variabler Brennweite vorgestellt. Im Chicago-Bericht in der Juli-Ausgabe von „Popular Photography" heißt es: das Schneider Betavaron 1:2,8 könne für alle Vergrößerungsgeräte adaptiert werden und biete bei einer Film-zu-Papier-Entfernung von etwa 600 mm 3- bis 10fache Vergrößerung. Mit Vorsatzlinsen kann der Arbeitsabstand erweitert, eine bis zu 20fache Vergrößerung erreicht werden.

Verbesserter Axomat-Vergrößerer von Beroflex

Der neu von Beroflex angebotene Meopta-Kleinbild-Vergrößerer Axomat 3 löst den Axomat 2 ab. Die Vorzüge dieses Gerätes konnten bei dem Axomat 3 deutlich verbessert werden: Die Licht-



quelle ist jetzt eine 100-W-Opallampe, die Grundausstattung hat eine Schublade für Farbfilter, d. h., der früher als Zubehör geltende Meokolor-Ansatz gehört heute zur Normalausstattung. Neu ist ebenfalls die Objektivausrüstung mit dem Anaret 4,5/50 mm.

Northlight-Flooter für Elinchrom-Studioblitzanlagen

In Zusammenarbeit mit dem erfahrensten Hersteller für Großreflektoren wurde jetzt auch der Northlight-Flooter mit allen notwendigen Anpassungen für die Schweizer Studioblitzanlagen von Elinchrom versehen.
Der Northlight-Flooter ist eine ausgereifte, technisch durchdachte Konstruktion, die tageslichtähnliche Beleuchtungsverhältnisse simuliert. Die besondere Konstruktion von Reflektor und Diffusor gewährleistet auch bei kurzem Abstand zum Objekt eine absolut gleichmäßige Ausstrahlung und Ausleuchtung. Die Spezialbeschichtung des Reflektors bewirkt eine optimale Lichtausbeute ohne Energieverlust. Der Reflektor ist aus glasfaserverstärktem Polyester und wärmeunempfindlich. Leuchtfläche 100×100 cm. Reflektortiefe 32 cm. Die Blitzelektronik einschließlich Blitzröhre und Einstellicht ist in dem Reflektor eingebaut, so daß die gesamte Einheit sehr flach bleibt.
Die Blitzröhre ist bis 2400 Wsec belastbar; mit einem Viererlampenkopf kann die Leistung bis auf 9600 Wsec gesteigert werden.
Dazu ist das Stativ CCS-Profi, das mit schwarzem Kunststoff beschichtet ist, lieferbar. In Verbindung mit dem Reflektorbügel einschließlich Drehschelle, Stativläufer mit großen kugelgelagerten Kunststoffrollen und dem Gegengewicht können ab Fußbodenhöhe alle gewünschten Einstellungen vorgenommen werden. Für 2 Reflektoren als Doppelflächenleuchte wird ein Trageelement in T-Form geliefert.

(PSL Photo-Studio-Labor Einrichtungsgesellschaft mbH & Co., 2071 Hoisbüttel/Hamburg, Ferdinand-Harten-Straße 9.) ☐

boote

ein Boot muß man haben

boote* muß man lesen

sehr fundiert sehr informiert

*»boote« das muntere Magazin für Freizeit-Kapitäne aus dem Delius-Klasing-Verlag Bielefeld-Hamburg

Gewürztraminer-Riesling

Zwei ausgesuchte 73er-Kabinettweine – für Sie zum günstigen Probierpreis!
Zugreifen, auch wenn Sie schon einen Lieblingswein haben.

73er Dürkheimer Gewürztraminer,
Rheinpfalz – Mittelhaardtlage. Ein voller, wuchtiger Wein mit einem reintönigen Gewürztraminer-Geschmack. Selten werden Sie einen solch aromatisch, würzigen Tropfen getrunken haben! Schon garnicht zu diesem günstigen Preis: DM 5,-- pro Fl.

73er Bernkastel-Cueser Kardinalsberg Riesling
Mittelmosel. Die vielen 73er-Sonnenstunden bescherten diesem berühmten Tropfen ein variantenreiches Geschmacksspiel und ein selten ausgewogenes Säureverhältnis. Heiter, fröhlich, elegant – ein Mosel, der Kenner erfreut und mühelos neue Freunde gewinnt. 0,7 l Fl. DM 4,50

Probierpaket mit je 10 Fl. dieser Kabinettweine zum Sonderpreis von DM 95,-- frachtgutfrei Ihrer Bahnstation!

Der Vorzugs-Coupon zu Ihren neuen Lieblingsweinen!

Das Große Faß in Bad Dürkheim

☐ Senden Sie mir Ihr Probierpaket mit 20 Fl. Kabinettweinen zum Sonderpreis von nur DM 95,--. **Unbegrenztes Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Kein Vertreterbesuch. Keine Verpackungskosten. Keine Nachnahme. Rechnung mit 2 % Skonto.**

Name

Beruf

Wohnort/Plz.

Straße Telefon

Bahnstation

GRÄFIN VON KÖNIGSMARCK
Weinbau – Weinkellerei
5400 Koblenz/Rhein-Mosel
Fischelstr. 36-Tel. 0261/12149

Notverkauf, wenig gebraucht, Contarex elektronik, Rückwand, 2 Magazine, Motor, Kabel, Handgriff, Telesensor, Zeitindikator, Winkelfernrohr, 2/50 mit Blitzautom. 4/135, Balgengerät, Sonnenbl., Pol- u. sw. Filter f. alle Objekt., 3 Sucherscheiben in Box, Ber.-Tasche, Stativbefest. Alles noch ½ J. Garantie, NP 5000.–, f. 2800.–. Gerd Oestreich, 1 Berlin 20, Brüderstr. 36, abends Tel. (0 30) 3 31 35 17 bis 23 Uhr.

Hasselblad C/M kompl. schwarz mit Zubehör, ungebr., günstig zu verkaufen. Joachim Heisig, 694 Weinheim, Hauptstr. 72.

Coupon Nr. 12

kauf und spar im basar

für 1 Foto- und Radioprospekt mit Preisen voller Überraschungen. Auf frankierte Postkarte kleben und senden an:

foto & radio basar
1 berlin 30, postfach 4010
☎(030) 261 86 72 + 250 12 56

Nikon F 2 Photomic mit 1,4/50, 2,0/35 u. Micro 3,5/55 neu, orig.-verp., volle Gar., DM 1850.–. Tel. (02 09) 8 31 92.

Wallner-Universal mit 3 Meßköpfen (NP DM 548) VB DM 300; **Soligor-Vergröß.-Objektiv** 4,5/90 DM 40; **Angenieux** 1,9/8–64 mit C-Mount für Super 8 DM 390. Tel. (08 51) 5 26 14.

Achtung Profis! Polaroid-Kassette 545 für 9×12 Rückteile 200.– / Kowa-Six-Sportsucher 55/85/150 mm 80.– / Kindermann Rapid-Trockner (elektr. Trockenmaschine f. Filme auf Stahlspiralen 50.– / Agfa-Rondinax-Tageslichtdose f. Rollfilme 25.– / E-Blitz Optaron 530 eintlg. LZ 42/21 (21 DIN) mit Akku 100.– / Winkelsucher f. Konica 70.– / 1 Satz Aeroprint (4 Flaschen) 70.– / das legendäre Zeiss-Ikon-Vario-Talon 3,5/70–120 f. fast alle Diaprojektoren 70.– / 35 Kassel, Postfach 103 103.

ECHT GÜNSTIG!

Foto + Film-Angebote der Weltspitzenklasse zu Supertiefstpreisen, zum Beispiel: Asahi Pentax SP 1000 / 2,0!
Nikkormat FTN / 2,0!
Asahi Pentax ES II/1,8!
Fragen Sie nach unseren Preisen!! Fordern Sie noch heute unser neues Kursblatt Nr. F 75 an!
Das größte Katalog-Angebot an Kameras, Projektoren usw. in Deutschland!!
Würzburger Fotoversand · 87 Würzburg 1 · Postfach 380 · Tel. 09 31/5 85 22.

Nikkor 2,8/180, opt u. techn. einwandfrei, Sagenschnier, 44 Münster, Hedwigstr. 19, Tel. (02 51) 27 41 42.

Notverkauf! Neuwertig od. wenig gebraucht: Mamiya 528 TL mit Sekor 2,8/48 – EE mit Zeitvorwahl, kpl. mit Tele, WW u. Tasche 240.– / Fujica P 300 Single 8 – unbegrenzte Rückspulung, Doppelbelichtung etc., in Orig.-Karton, mit Tasche und Rückspulkurbel, 200.– / f. brillante Dias das legendäre Zeiss-Vario-Talon 3,5/70–120 (paßt fast überall) 75.– / Winkelsucher f. Konica 70.– / 35 Kassel, Postfach 103 103.

Für DM 400.– Alpa 10 d mit Kern Macro-Switar 1,8/50, kaum gebr. H. Schlossar, 718 Crailsheim, Tel. (0 79 51) 53 77.

Achtung! Fotoartikel zu Discount-Preisen. Preise bitte erfragen! Helmut Wirtz, 5 Köln 60, Corrensstr. 7.

Leica IIIc (neuer Schlitzverschluß) mit Summitar 2/50 (neu vergütet), Summaron 3,5/35, Elmar 4/90, Hektor 4,5/135 (neu vergütet) sowie Zubehör gegen Gebot. W. Winkelmann, 34 Göttingen, Albani Kirchhof 10.

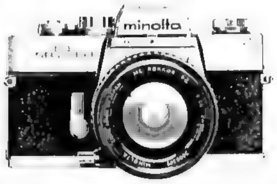
Olympus OM-1 Motor m. 18 V – Handgriff, orig.-verp., neuw., VB 1250.–; Winkelsucher 150.–. Huber, 8 Mü 70, Konrad-Celtis-Straße 88.

Hasselblad 500 C/M neuw. mit A 12, u. Sonnar 150 mm f. DM 2600.–. Angebote unter FM 875/729-8 an den Verlag.

Rolleiflex SL 66 m. Planar 2,8/80 50, 150, 250 mm, 2. Magazin, Zw.-Ring 40, Prism.-Sucher, Compendium, Gelbf. Rotf. Gegl.-Bl. Stativ Bef., Lederkoffer, **fabrikneu,** NP DM 9000.–, für 6500.– zu verk. W. Schmitt-Heyl, 6903 Neckargemünd, Gbfstr. 11.

Linhof Technika V 6×9, neuw., Symmar 100, opt. Universalsucher, Rollfilmkassette u. weiteres Zubehör f. DM 2500.– (50% unt. Neupreis)!!! Angebote unter FM 875/730-4 an den Verlag.

DISCOUNT! LISTE · NEU!



Billiger geht's nicht!

Nur Weltmarken wie: Agfa, Asahi, Bauer, Bolex, Braun, Durst, Elmo, Eumig, Fuji, Hasselblad, Kodak, Konica, Leitz, Mamiya, Metz, Minolta, Nikon, Noris, Novoflex, Olympus, Polaroid, Rollei, Voigtländer. Kameras, Projektoren, Objektive, Filmkameras, Filmprojektoren, Zubehör. HiFi-Stereo-Anlagen

Sonder-Discount-Liste „FM 6" gratis

Ihre Postkarte an: 4 Düsseldorf 1, Postfach 24 04, Ruf (02 11) 35 73 73 – Anrufbeantworter.

DISCOUNT DSV Schnell-Versand

Kamera „Ica Niklas 109", Bj. vor 1918, m. reichl. Zub., voll funktionsf., geg. Höchstgeb. z. verk. Stefan Zotschew, 23 Kiel, Knooper Weg 163.

Sammler! ICA-Trix 311, Zeiss Doppel-Amatar 6,8/165 mm, Zust. gut. Angebote an B. Mussler, 6638 Dillingen, Neustr. 9.

1×lige Gelegenheit! Pentaconsix, LS, TTL-Prism. BT, 4/50, 2,8/80, 2,8/120, 2,8/180, 4/300, Balgenger. m. E.-Schl., z. T. neu, nur DM 1900.–. Angebote unter FM 875/731-7 an den Verlag.

Nizo S 800 mit Variogon 7–80 mm, vollkommen neuw., werksüberprüft, DM 1195.–, **Bauer T 1 S Royal** mit Kern-Vario-Switar 1,3/12,5–29 mm, kompl., DM 495.–. Angebote unter FM 875/732-8 an den Verlag.

Sehr günstige Gelegenheit (gebraucht) von allen Spitzenfabrikaten und guten Kameras im Klein-, Mittel- und Großformat (auch Schmalfilm) mit besten Preisen. Fordern Sie Liste mit Angabe des Formates. FOTO-BOHNET, 8031 Olching, Herzogstandstr. 9a, Tel. (0 81 42) 1 42 31. **Achtung:** Urlaub von Mitte bis Ende August.

Asahi-Pentax ES 1,4, absolut neuwertig, m. B.-Tasche u. Konverter (Vivitar 2×) DM 850.–. Angebote unter FM 875/733-6 an den Verlag.

Hasselblad 500 EL-M-Gehäuse, werksüberholt, DM 1550.–, eine Jupiter - Lichtwanne, NP DM 539.–, DM 200.–. Tel. (0 89) 6 12 12 13.

Bolex H mit Schneider Obj.-Satz 500.–, bzw. Höchstgebot; **Robot-Royal** 24×36 m. Serie u. Xenar geg. Gebot ab 800.–; 9×12 Plattenk. dp. Ausz. mit Spitzenoptik ab 200.–. Alle Geräte bester Zustand. Angebote unter FM 875/734-6 an den Verlag.

Für Canon Auto-Vivitar Festanschl. 2,8/135, VB 170.–, und 3,8/20 VB 380.–. Angebote unt. FM 875/735-2 an den Verlag.

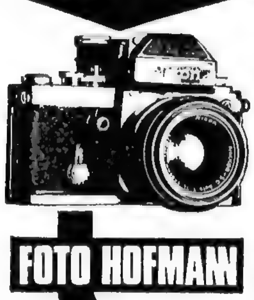
Hasselblad-Objektiv 150, Zeiss Sonar, 1:4, DM 1500.–; 100 mm Zeiss Planar 1:3,5, DM 1500.–. Tel. (0 89) 6 12 12 13.

OBJEKTIVE UND ZUBEHÖR
ERSTKL. COLORARBEITEN
FOTO – HOFFMANN
8 MÜNCHEN 40
HOHENZOLLERNSTRASSE 17
Preisliste kostenlos!

Farb-Duka m. Durst M 601, Farbmischkopf, Analyser, Timer, Obj. Componon 50 u. 80 mm, jedes Zubehör, NP DM 3000.–, nur komplett DM 2000.–. **Minox C,** schwarz, m. Kette u. Tasche DM 450.–. **Rolleiflex T** m. Bel.-M. u. Maskensatz 16, DM 650.–. **Contarex Super** m. 2/35, 2/50 u. 2,8/135; 3 SB, 3 Proxare, Polfilter, softar usw., nur kompl., NP DM 4400.–, nur DM 3200.–. **5 Wechselmagazine,** überholt, je DM 130.–. Bosold, 33 Braunschweig, Lehmanger 1, Tel. (05 31) 84 68 84.

Objektive erstaunlich preiswert.

Der Foto-Bauer:
Interessante und schöne Fotos mit neuem Zubehör und Dunkelkammer-Material. Fachmännische Beratung zugesichert. Gratiskatalog (F 1) anfordern. Foto Bauer, 8831 Kipfenberg.



URLAUBSPREISE

Unsere Einkäufer haben es wieder geschafft! Rechtzeitig zum Urlaub konnten wir unsere Preise für **NIKON-MINOLTA-CANON-ASAHI-BRONICA-HASSELBLAD-VIVITAR** Serie 1 u. and. nochmals z. T. ganz beträchtlich senken. Fordern Sie gleich unsere neue Preisliste FM an. Anruf genügt: **0611/231841**

Unsere Profis für Sie: Frau Odenweller und Herr Reul.

FOTO HOFMANN

6000 Frankfurt 1 Kaiserstrasse 57

Rollei SL 66, Zub., auch einzeln verk. Tel. (0 40) 49 75 14.

Verkaufe aus Sammlung: Zeiss-Ikon Colibri 3×4 cm Tessar 3,5/5 cm Compur, Zeiss-Ikon Tenax I Novar 3,5/35 Compur, Zeiss-Ikon Super Ikonta 6×6 2,8/80 gek. E-Messer Beli verg. Opt. Compur Rapid, Primar Reflex II mit Tessar 3,5/10,5 cm u. Tessar 3,5/16,5 cm Tasche und Balgengerät mit Tessar 4,5/15 cm, Ikoflex-Favorit Tessar 3,5/75 mm Polfilter u. Tasche, Vorkriegs-Rolleiflex Tessar 3,5/75 unverg., mit Tasche und Kas.-Rückteil mit 2 Kas., Kiew (russ. Contax) mit Jupiter 8 M 2/50 u. Jupiter 12 (Biogon) 2,8/35 mit Tasche u. Satz Filter. Angebote unt. FM 875/736-5 an d. Verlag.

DRAHTLOS AUF DRAHT......

Zeit und Wege sparen durch unsere FUNKSPRECHGERÄTE

Reichweiten 1 bis 25 km · Ab DM 142,– (inkl. MWSt.)
ELEKTRO KG 6 Frankfurt/Main · Schützenstraße 2
Prospekt Abt. MF 100, Prospekt FM 7

Zeiss-Forschungsmikroskop mit Phasenkontrasteinr. u. Fototubus. Bestzustand, DM 1750.–. Angebote unter FM 875/737-7 an den Verlag.

Aus der Kamera direkt ins Labor
Das bedeutet:

MINIPREISE FÜR Fotoarbeiten+Filme

Fordern Sie unverbindlich u. kostenlos Preislisten u. Filmeinsendetüten an, bei **CSM COLORBILD SERVICE GMBH, 8 München 40, Hohenzollernstr. 17, Abt. F**

Leica-Mod. I N° 44270 Baujahr 1930, einwandfr. Zustand, gegen Höchstangebot zu verkaufen. g.e. van de Casteele, 5 Köln 80, Berg-Gladbacher-Str. 1020, Tel. (02 21) 68 67 72.

1 Gerster - Hochglanz - Schnelltrockenmaschine, Typ 50/40, Zylinderbreite 400 mm, in einwandfreiem Zustand, DM 400.–. Horst Scheffler, 81 Garmisch-Pa., Bahnhofstr. 41, Tel. (0 88 21) 5 62 19.

BESSAMATIC ME, m. Septon 2/50 u. Super-Dynarex 4/135, Zubehör, generalüberh., m. Garantie, geg. Gebot. Tel. 0 24 52/31 06.

ELBAFLEX VX 1000, Tessar 2,8/50 (SB), Prisma u. Lichtschacht, neu, m. Garantie, u. Raynox VB 2,8/35 u. 2,8/135, neuw., gegen Gebot. Tel. 0 24 52/31 06.

Für **Super-Paxette** Bereitschaftstasche, Filter, So-Blenden ges. M. Stiller, 2 Hmb 65, Stofferkamp 67.

S 8 Projektor Braun FP 30, zu verkaufen. H. Barth, 7712 Blumberg 7, Hummelberg 16.

Kameras für Sammler z. B. V. Superb, ICA Stereolette usw. bei Foto Schwabing, 8 München 40, Hohenzollernstr. 12, Tel. (0 89) 34 16 86.

CONTAFLEX-126-OBJEKTIVE NEU – GELEGENHEIT – NEU
Tessar 4,0/135 – Distagon 2,8/32 – Sonnar 2,8/85 je DM 89.–; Tele-Tessar 4/200 DM 190.– – Versand per Nachnahme – Foto Künzner, 8 München 40, Leopoldstraße 48.

Nikon F 2 norm. Objektiv zusätzl. Weitwinkelobj. 55 mm mit gr. Braun-Blitz umständehalber abzugeben, DM 1800.– VB. Tel. (0 61 45) 3 20 46.

Contarex: Vario Sonnar 2,8/40–120, Tessar 3,5/115, 0-Sonnar 4/250, Universalhandgriff, alles in erstklassigem Zustand. H. U. Zimmermann, Abendstr. 7, CH-8200 Schaffhausen, Tel. (0 53) 5 62 77.

Seit 5 Jahren ist das Foto-Notizbuch unentbehrlich zum Notieren der Aufnahmedaten. Für DM 6.90 erhalten Sie 2 Foto-Notizbücher portofrei von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckstr. 24.

Pentacon-six TL Bm 2,8/80 mit Tasche, 1 Monat alt (Beleg), DM 790.–. Ludwig Bor, 6712 Bobenheim, Bahnhofstr. 31.

Zu verkaufen: **Fotosammlung,** ca. 1800 Glas-Diapositive schwarz/weiß, einige koloriert, mit Motiven aus der ganzen Welt, von ca. 1890 bis 1930, Formate 8,2× 8,2 cm und 10×8,5 cm. Dazu 1 Projektor „Leisegang HORA". Angebote an: Die Büchertonne, Weststr. 3a, CH-4242 Laufen, Schweiz.

Vivitar-Makro-Zoom 3,5/70–210, Serie 1 mit Nikon-Anschluß, DM 700.–; **Minox** Vorkriegsmodell, Made in Latvia, DM 450.–. Heinz Kraft, 7613 Hausach, Hauserbachstr. 32.

Nikon F 2 S Photomic (wie neu), Nikkormat FTN, beide schwarze Ausführung., Objektive: 28 mm, 50 mm, Macro 55 mm mit Zwischenring, 85 mm, 135 mm, Polfilter, UV-Filter-Winkelsucher, Original Nikontasche F-9, absolute Spitzenausrüstung zum Sonderpreis von DM 3000.– an schnell entschl. Käufer abzugeben; nach Urlaubsrückkehr am 27. 7. 75 abends nach 18 Uhr unter Tel. (0 61 45) 23 38 zu erreichen.

Sonderangebot!

Der neue Katalog ist da! **5000** Kameras, Projektoren, Objektive, HiFi-Stereo-Anlagen! Weltmarken **direkt ab Versandlager** und „frei Haus". Mit-14-Tage-Heimtest. Sofortkredit. Tauschaktion „aus alt wird neu" (Sie zahlen nur die Differenz!) **Foto-Magazin-Leser:** Gleich brandneuen Katalog 75 per Postkärtchen anfordern. Kennwort: **Foto-Magazin 8**

Foto-Koch-Versand, 4 Düsseldorf, Schadowstr. 62

FOTO KOCH DÜSSELDORF

Sonderangebot! Transparente Farbfolien! Für Experimente, Dias, Beleuchtung usw. Beste Qualität (hitze- und feuchtigkeitsfest). 8 Folien im Format 15× 16,6 cm erhalten Sie in ausgesuchten Farben für DM 10.– von M. Müller, 239 Flensburg, Waldeckstr. 24.

Minolta-MC-Rokkore 2,8/28 DM 395.–; 2,8/35 DM 285.–; 2,8/135 DM 345.–; 3,5/200 DM 498.–; alle Sobl u. Kö; **Olympus**-OM 1-MD 1,4, Tasche, DM 820.–; 10 Kodachrome 25/36 u. 64/36 à DM 13.50; alles neu, Garantie. Angebote unter FM 875/738-8 an den Verlag.

Verkaufe **Contarex SE** mit Planar 2/50 mm, Tele-Sensor sowie div. Filter und Einstellscheiben, DM 990.–, 3 Wechselmagazine, je DM 110.–, Motorantrieb DM 430.–, **Objektive:** Distagon 4/18 mm DM 495.–, Distagon 2,35 mm DM 320.–, Sonnar 2,85 mm DM 290.–, Olympia-Sonnar 2,8/135 mm DM 295.–. Ferner weiteres Zubehör, wie Handgriff, Balgengerät, Diakopiervorrichtung, Fernrohrvorsatz, Proxarlinsen auf Anfrage. Alle Teile befinden sich im Bestzustand und sind praktisch ohne Gebrauchsspuren. Tel. (0 46 61) 40 55, Dr. Lemke.

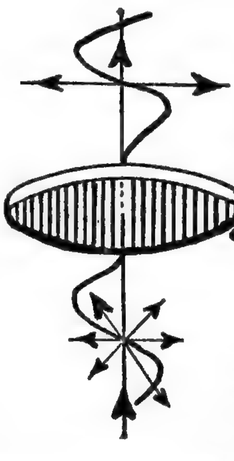
Gelegenheiten: Regula Reflex 2000 CTL Auto-Cassaron 2,8/50, Tasche (schw., neuw.), Praktika Nova B Iscotar 2,8/50, Tasche, Weitwinkel 3,5/35 u. Tele 3,5/135, BV M 42, Schneider Xenar 3,5/135 DB M 42, Linhof Technika m. div. Zubeh., Rolleiflex 3,5 f, Tasche, Pentaprisma, Rolleinare 2+3, div. Filter, Rolleicord 5 B, Tasche, m. Garantie, Travenar 2,8/90 ASB u. Tele Ennalyt 4,5/240 DB b. M 42, 18 div. Bände Time-Live, die Photografie, Tele-Hanimex 2,8/135 f. Canon. H .Barsa, 8423 Abensberg, Postfach 4, Tel. (0 94 43) 66 22 und nach 17 Uhr 66 49.

PREIS-KATALOG 75 GRATIS!

BRAND NEU

Jetzt mit Gelegenheitsliste
Mehrere 1000 Kameras
Objektive, Blitzgeräte und
Projektoren direkt ab
Versandlager
zu Tiefpreisen
Sonderangebote
Ankauf, Tausch
Inzahlungnahme
Tel. 030–8812773
1 Berlin 301 Postf. 01 Abt. 5
FOTO · PRÖHL · VERSAND

1 Hasselblad 500 C, neuw., mit Prismen-Sucher, **1 Bolex** H 16 RX-matic Switare 1,4/1,8/1.9 **Pan Cinor** 2/17–85, 1 Bolex 16-mm-Projektor m. Cinemascope-Einrichtung. Helmut Bromberger, 5882 Meinerzhagen, Hauptstr. 12.



POLFILTER

Sie wissen, daß Polarisationsfilter bessere Farbbrillanz bringen:

POLFILTER

sind erschwinglich

	27 mm	49 mm	52 mm	55 mm	Hasselblad
DM	**15,90**	**24,90**	**29,90**	**33,90**	**76,90**

und alle anderen Durchmesser

Sämtliche Effektlinsen: Cross-Screen, Diffusion, Flit-up (Split-Field), Mirage-3–6fach-Prisma, Dia-Duplikator, Converter, Stereovorsätze, Fish-Eye-Objektive, Schulterstative, Augenmuscheln etc.

Fordern Sie bitte unsere NETTO-Listen an!
PROFESSIONAL-FOTO-VERSAND

Postadresse:
8044 Unterschleißheim, Föhrenstraße 41

ANKAUF

Suche Tele 500 oder 600 mm f. Praktisix/Pentaconsix. W. Klose, 7251 Hirschlanden, Blumenstr. 5.

Oldtimer gesucht! Contax Stereo-Betrachter u. Kameras aller Typen, einschl. Zubehör. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf 13, Bonner Straße 111, Tel. (02 11) 79 30 11.

Suche Zeiss Pro-Tessar 4/80 mm f. Rolleiflex SL 26. Körner, 61 Darmstadt, Heinrichstr. 49.

Suche Tele 4/135 für Retina Reflex 5. Josef Geiger, 7 Stuttgart 80, Bachstr. 24.

Suche für SL 66 Tele Tessar 5,6/500 HFT, Sonnar 5,6/250, Distagon 4/50, TTL-Sucher, Wechselmagazin 6×6 u. weiteres Zubehör. **Suche** Tarnzelt. Nur Bestzustand. Angebote an Chr. Zbinden, CH-8152 Glattbrugg, Müllackerstraße 14 (Schweiz).

Suche Voigtl. 6×9 Bessa II mit Apo-Lanthar, Color Skopar od. Color Heliar. Auch Meß-Ikonta 6×9 Tessar 3,5/105 mit MX-Synchr.-Compur, voll funktionsfähig u. gut erhalten. Ausf. Angebote m. Preis an: W. Lutz, 7 Stuttgart 1, Schützenstr. 33.

Für Contax III a Zeiss Ikon AG. Stuttgart, suche ich Objektiv Sonnar 2/50 mm, evtl. auch komplette Kamera einschl. Ausrüstung. Angebote an L. Menge, Essen, Henricistr. 53, Tel. (02 01) 28 27 27.

Sammler sucht alte Fotos bis ca. 1930. Angebote unter FM 875/740-1 an den Verlag.

Suche günstige Minolta-Objektive, Tele-Rokkor 1,7/85 mm u. WW MC 2,5/28 mm, Zoom-Rokkor MC 4,5/80–200 mm. Angebote an Reinhold Barth, 351 Hann.-Münden 13, Buchenweg 2.

Suche **Leicatechnik** von Emmermann. Zuschriften unter FM 875/741-E an den Verlag oder Emmermann u. Neumann.

Für Rollei SL 26 Pro-Tessar 2,8/40 mm gesucht. Angebote unter FM 875/742-8 an den Verlag.

16-mm-Kamera-Ausrüstung gesucht. Preisangebote an: Dr. Nebel, 4953 Bad Hopfenberg, Tel. (0 57 07) 20 81.

Suche gute Hasselblad 500 C/M, E1/M (schwarz) oder Rolleiflex SL 66 mit Tele-Tessar 8/500, 5,6/500, 8/1000 oder 5,6/1000. Zubehör angenehm! **Suche ferner** Coloranalyser u. Mischkopf. Angebote unter FM 875/743-2 an den Verlag.

Suche dringendst für Voigtländer Prominent Skopagon 3,5/35 mm, Telanar 5,5/100 mm, im Bestzustand. Freundl. Angebote unter FM 875/744-8 an den Verlag.

Tele-Pro-Tessar f. Contaflex gesucht. Dr. Kemper, 624 Königstein, Theresienstraße 14, Tel. (0 61 74) 2 13 43.

Für Porst reflex TL, Weitw. u. Tele-Objektivvorsätze gesucht. Tel. (0 56 02) 22 17.

Leica-M2-Gehäuse zu kaufen gesucht. Foto Steil, 8202 Bad Aibling, Lindenstr. 6.

Tele-Objektiv 90 mm gesucht f. DIAX 1 a. L. Fox, 285 Bremerhaven, Lloydstr. 33, Tel. 4 20 02.

Suche für Paxette Reflex Automatic ein guterhaltenes Reflex-Tele Ennalyt 4,5/200 und ein Steinheil Reflex-Quinon 1,9/50. Angebote mit Preis an Werner Alter, 4 Düsseldorf 1, Weichselstr. 23, Tel. (02 11) 22 17 70.

Suchen im Kundenauftrag: Leica Compur, Leica 1, 2äugige Contaflex. Angebote an: Fotohaus Duttenhofer, 87 Würzburg, Schönbornstraße 7, Tel. (09 31) 5 02 17.

Contarex-Liebhaber sucht alle Typen, wie Spezial, Professional, Super und Elektronic, Hologon Ultra Withe, ferner Objektive u. sämtl. Zubehör. Erbitte Preisangebot mit Zustandsangabe. Werner Ruppertzhoven, 4 Düsseldorf, Bonner Str. 11, Tel. (02 11) 79 30 11.

6×9 - Rollfilmkassette gesucht, passend f. ältere Klappkameras, z. B. Voigtländer, Avus. B. Rustmeier, CH-7270 Davos Platz, Tel. (0 83) 3 34 24.

Suche von **Minox:** HP 24 (auch Auto focus) **Filmlesegerät,** Dia-Magazine u. Rähmchen, versch. Zubehör., auch ev. Pradovit-Color. Wamser, 6271 Walsdorf, Taunusstr. 28, Tel. (0 64 34) 61 72.

Lupenobjektiv(e) mit kurzer Brennweite gesucht. Reebs, 8 München 2, Ringseisstr. 12.

Rapidoprint Entwicklungsgerät gesucht. Tel. (02 41) 7 18 47.

Leitz-Objektiv Summaron oder Hektor 28 mm u. Spiegelsucher. R. Behrendt, 1 Berlin 41, Jeverstr. 17 a, Tel. (0 30) 7 92 25 17.

VERSCHIEDENES

Wer überläßt talentiertem. aber mittellosem Amateur 6×6-Camera? Angebote unt. FM 875/748-3 an den Verlag.

Gute Fotos lassen sich auch heute noch verkaufen. Information gegen Rückporto vom Hinrichs-Verlag, 2940 W'haven, Postfach 567.

5 30×40-SW-Fachvergrößerungen (von verschiedenen Negativen bis 9×12) in Spitzenqualität nur DM 49.–. Lieferung auf Rechnung. 755 Rastatt, Postfach 1803.

Ihre persönl. intimsten Fotos entw. u. vergr. schnell u. diskret gegen Nachnahme. Foto Müller, 8943 Babenhausen, Postfach.

Kamera-Expreß-Reparatur-Werkstätte

Spezialservice für Berufsfotografie: Hasselblad, Nikon, Pentax, Minolta und sämtliche Amateur-Geräte.

Camera 8 München 22
Zweibrückenstr. 15
Telefon 22 36 14

NACH PREISSENKUNG UND NEUEM LIEFERPROGRAMM! SW - FOTO - FACH - ARBEITEN. FILMENTW.: 24×36–6×9 CM; POSITIV: 7 × 10 – 30 × 40 CM; 1-6 ARBEITSTAGE. BITTE PREISLISTE ANFORDERN UNTER FM 875-724-7 AN DEN VERLAG.

Foto-Panneck, Spezialist f. Exakta u. P'six. Ankauf–Verkauf–Reparatur, D-2000 Hamburg 65, Orionstieg 5, Tel. (0 40) 59 48 17 werktags 19–21 Uhr, sonst 9–20 Uhr. Sonderangebot: Pentacon-six TL, L'Schacht, Bm 2,8/80, DM 598.

Neuheit: preiswerte Temperaturregler für Ihr Farbfotolabor. Prospekt anfordern. Spezial-Vers. 3183 Fallersleben, Postfach 97.

blow up

Ihr Lieblingsbild
als PLAKAT
750 x 500 mm
nur DM **20** Kein Zuschlag

Senden Sie Ihre Lieblingsfotos Dias, Zeitungsausschnitte oder Negative. Garantiert unbeschädigte Rücksendung
Zahlung mit Auftrag
GILHOOLEY

1 Berlin 12, Posf. 12 64 21 H
Postscheckkonto Berlin-West 4004 54-104
Farbposter DM 50.–

Von Farbdias + Negativen
COLOR-POSTER
40 x 60 cm DM 28.90
60 x 60 cm DM 39.–
60 x 80 cm DM 45.90
ATELIER SCHULTE
7220 Dauchingen

Freizeit heißt fröhlich sein! Besonders unbeschwert genießt man das auf dem Wasser, befreit vom staubigen Boden des Alltags. Das Boot macht's möglich. Und dazu gehört natürlich als Ratgeber **boote,** das fröhliche, fachkundige Magazin für Freizeit-Kapitäne. Neueste Nr. im Verkauf. Gratis-Probeheft bitte anfordern bei **boote,** Abtlg. HE 48 Bielefeld, Postfach 4809.

Hausfrauen-Report und andere Heimkinofilme im **Film-Verleih.** 299 Papenburg, Pf. 1151.

„Maison Bellevue" – Club der Foto-Amateure; Atelier, Labor, Sauna, Solarium, Clubraum, Sonnenterrasse, **sucht Mitglieder;** Modelle für Poster gesucht. Luftkurort 5353 Kommern b. Euskirchen, Kölner Straße 102, Tel. (0 24 43) 37 12, 16–20 Uhr.

Objektive und Zubehör der Markenfirmen **ZEISS IKON u. VOIGTLÄNDER** liefert ab sofort – soweit Restbestände noch vorhanden – OPTIPHONA GMBH, 8 München 40, Leopoldstr. 48, Tel. (0 89) 39 30 31.

Suche Anschluß an **Tierexpedition** Canada, USA, Alaska, Schweden, Finnland. Ausrüstung: Nikon F2 mit Zubehör. M. Lang, Lindenhofstr. 20, CH-3048 Worblaufen/Schweiz.

Fotomodell hat noch Termine frei. Mode, Werbung, Akt. Zuschriften unter FM 875/749-7 an d. Verlag.

Fotosammlung John
An- und Verkauf alter Kameras. 8 München 81, Gralstr. 1, Tel. 0 89/95 17 15 und München 40, Fendstr. 6, nur Do. u. Fr. 15.00 bis 18.00 Uhr.

Ein „Schmankerl" für jeden Fotofreund! Der bekannte New Yorker Fotograf **Niklas Deak bietet Ihnen seine experimentellen Farbfotos** exclusiv als Raumschmuck an. Große Motivauswahl von fertig aufgezogenen Bildern ab Größe 40×50 cm ab DM 250.–. Sämtl. Größen bis zur individuellen Fototapete auf Wunsch lieferbar. Nur begrenzte Stückzahlen! Tel. 0 89/77 24 27 oder unter FM 875/751-8 an den Verlag.

STELLENMARKT

WIR HABEN DAS RICHTIGE ANGEBOT FÜR SIE

Wir suchen für Westdeutschlands größtes Fotohaus noch einen weiteren

Fotoverkäufer(in)

Wir bieten die 5-Tage-Woche. Erstklassige Bezahlung mit Prämien und Umsatzprovision (je tüchtiger Sie sind, desto mehr verdienen Sie)! Außerdem haben wir kostengünstige, möblierte Zimmer, Appartements und Wohnungen zu Ihrer Verfügung. Schreiben Sie oder rufen Sie an. Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr. Sprechen Sie mit Herrn Wermann.

Foto-Koch
Personalwerbung
4000 Düsseldorf
Schadowstraße 60/62
Ruf 02 11/36 90 36

Besser verdienen – mehr Sicherheit Vorwärtskommen – und dazu:

DÜSSELDORF
DIE MODERNE WELTSTADT AM RHEIN.

ifp sucht noch Amateure als **freie Mitarbeiter** (In- und Ausland). Es bes. Interesse an Motiv. jed. Art. P.-Ausweis wird auf Wunsch gestellt. ifp – Foto-Pressedienst, D-6831 Plankstadt, Postfach 18.

Hannover u. Norddeutschland: Hübsche jg. Damen für künstl. Porträt- u. Aktaufn. von seriösem jg. Berufsfotografen ges. Gutes Honorar. Bildzuschriften unter FM 875/747-3 an d. Verlag.

Schottlandkenner sucht Aufträge für Schottland (spez. Hochland, Inseln) und England, Irland (auch Nord-Irland). Rolf Seifte, 5 Köln 80, Wallstr. 149.

Junger Fotograf sucht Modell, auch für Akt. Raum Salzburg. U. Blattnik, A-5020 Salzburg, Döllerergasse 6.

Amateurfotografen als freie Mitarbeiter gesucht. Geschäftsbedingungen gegen Rückporto? fpa foto-presse-agentur Ingrid Kaminski, 58 Hagen-Vorhalle, Vossacker 13, Postfach 1807.

Asien-Reise, Fotograf (27 J.) sucht n. Aufträge: 6×6, KB, Reisebginn: 5/76 f. ca. 6 Mon. Reiseroute: Sri Lanka, Sumatra, Java, Malaysia, Manila, Formosa, Honkong, Japan. Angebote unter FM 875/746-8 an den Verlag.

Suche f. sofort oder später **Assistentenstelle** bei Fotografen od. sonstige Beschäftigung in der Fotobranche im Raum Köln. Rolf Seifte, 5 Köln 80, Wallstr. 149.

ANKAUF/VERKAUF

Zu verkaufen oder tauschen gegen 4×5 Fachkamera Rolleiflex SL 66 mit Planar 80 Mag. Sonnar 4/150 TTL Belichtungsmesser, Zwischenring 80 mm, Weichzeichner, 2 Projektoren, Rollei P 11, alles in neuw. Zustand. Bottsa, Postfach 5, CH-8472 Seuzach, Tel. (0 52) 23 33 21.

SL 66 mit div. Zubehör, kompl. Makro- u. Diakopierausrüstung, Kass.-Adap., Pol.-Mag., alles unbenutzt. Suche Sonnar 150 od. Planar 120. Anfragen unter FM 875/750-5 an den Verlag.

Verkaufe und kaufe historische Kameras, Liste anfordern: Rolf Herrmann, 4 Düsseldorf-Altstadt, Burgplatz 14.

Zenza Bronica S 2 A 2,8/75 (neuwertig, 15 Filme) f. DM 950.– od. gegen neuwertige **Canon F 1** zu tauschen. Angebote unter FM 875/739-5 an den Verlag.

KAMERA-KÖRPER-STATIV

H. W. KAPP · 7000 Stuttgart-M.
Nesenbachstraße 27, Tel. 07 11/23 44 27

Suche Pradofit 150/250 a. m. Autof. u. Obj. f. Leicafl. SL (2), **Verk.** SL-Geh. schw. neuw. Gar. Angebote unter FM 875/745-8 an den Verlag.

Übrigens:

Das „Foto-Magazin" können Sie auch abonnieren!

Fragen Sie nach...

In diesem Heft bieten durch Anzeigen an:

Agfa Gevaert AG	4. US
Alte Leipziger	81
Barz	88
Beroflex AG	4, 15, 75, 77
Braun AG	89
Deinhard/Epikur	2. US
Gossen GmbH	79
Hamaphot KG	88
Heering-Verlag GmbH	65, 83
Klasing-Verlag	64, 91
Königsmarck'sche Weinkellerei	91
Kodak AG	31
Matsushita Ltd.	59
Minolta Fototechnik	17
Carl Neithold	87
Novoflex GmbH	71
Olympic Airways	58
Osram GmbH	11
Paffrath & Kemper	89
Vivitar Photo-Elektronik GmbH	13

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Möbelversandhauses EKA-Werk, 4934 Horn-Bad Meinberg 1, mit dem preisgünstigen Angebot der modernen EKA-Werk Markenmöbel bei.

FM-Service: Sie fragen – wir antworten

Warum werden keine Kameras mehr mit batterieloser Zeit/ Blendenautomatik gebaut?

(Günter Lamek, 5411 Urbar.)

Die Belichtungsmesser der genannten Kameras arbeiteten ausschließlich mit Selen-Zellen. Der Meßumfang und die relativ lange Ansprechzeit genügen nicht mehr den Anforderungen von heute. Bedingt durch den größeren Meßbereich der CdS-Belichtungsmesser ist auch eine elektronische Steuerung des Verschlusses sinnvoll, da hiermit wesentlich längere Belichtungszeiten ohne komplizierte Mechanik ermöglicht werden. Außerdem gestattet die Verwendung elektronischer Bauteile wesentlich günstigere Preise (sowohl bei Neukauf als auch bei Reparaturen.).

✶

Den Abbildungsgesetzen zufolge müßte bei Verwendung eines Weitwinkelobjektives in Verbindung mit einem Balgengerät ein noch größerer Abbildungsmaßstab gegenüber dem Normalobjektiv erreicht werden. Ich habe aber festgestellt, daß eine Scharfeinstellung nicht mehr möglich ist. Könnte ein Umkehrring Abhilfe schaffen?

(Helmut Cremer, 6057 Dietzenbach.)

Je kürzer die Brennweite eines Objektivs ist, desto größer wird der Abbildungsmaßstab (bei gleicher Auszugslänge). Allerdings wird auch der freie Arbeitsabstand dabei immer kleiner. Bei Weitwinkelobjektiven kommt man leicht in den Bereich, wo die Einstellebene schon hinter der Frontlinse liegt. Mit einem Loch in der Frontlinse kann man aber nicht fotografieren, weshalb ein Umkehrring besser angebracht ist. Der Arbeitsabstand ist dann immer noch so groß wie der (in Normalstellung) Hinterlinse - Film. Diese Aussage gilt für die (unsymmetrisch) gebauten Weitwinkelobjektive, wie sie für alle einäugigen Spiegelreflexkameras zur Verwendung kommen.

✶

Können unter- oder überbelichtete Filme durch Sonderentwicklung gerettet werden und was ist dabei zu beachten?

(Ludwig Brögger, 61 Darmstadt.)

Fehlbelichtete Filme lassen sich durch Behandlung in Fachlabors zum Teil retten, wenn die Unter- bzw. Überbelichtung nicht mehr als ein bis zwei Blendenstufen ausmacht. Allerdings muß der Film einheitlich den Fehler haben und entsprechend gekennzeichnet sein.

✶

Welchen Zweck haben Kondensoren in Vergrößerungsgeräten und warum kann ein Kondensor für 6×9 nicht auch für Kleinbild verwendet werden?

(Wilhelm Wagner, 7111 Westernach.)

Kondensoren dienen dazu, das Licht der Vergrößerungslampe zu richten, d. h., das entsprechende Format gleichmäßig hell auszuleuchten. Ein Kondensor für 6×9 bringt die Lichtmenge gleichmäßig auf das Format 6×9. Legt man anstelle des großen Negativs nun ein entsprechend kleineres in die Negativbühne, ist auf dieser Fläche wesentlich weniger Licht vorhanden. Deshalb baut man für jedes Format den genau passenden Kondensor, damit kein Licht vertan wird.

✶

Um die Trocknungszeit bei entwickelten Negativfilmen zu verkürzen, benutze ich eine Abstreifzange. Dabei löste sich die Schicht zum Teil ab und die Negative wurden unbrauchbar. Wo liegt der Fehler?

(Helmut Cremer. 6057 Dietzenbach.)

Es kommt sehr selten vor, daß Filme entsprechende Fabrikationsfehler aufweisen. Die beschriebenen Symptome weisen eher auf eine trockene Filmabstreifzange hin. Diese Zange sollte, so weit wie möglich, staubfrei aufbewahrt und vor dem Gebrauch in sauberem Wasser eingeweicht werden. Gut eignen sich auch die Finger zum Abstreifen des Films, wenn sie vorher viel mit Wasser in Berührung waren. Die Haut wird dann weich und der gewünschte Effekt des kratzfreien Abstreifens ist gesichert.

✶

Welche Hilfsmittel sind für KB-Spiegelreflexkameras (mit 50-mm-Objektiv) am besten geeignet, Objektgrößen unter 18×27 cm abzubilden?

(Franz Baumann, 8 München 71.)

Um die genannten „Kleinigkeiten" zu fotografieren, können vier verschiedene Hilfsmittel verwendet werden. Sie lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Einmal sogenannte Auszugsverlängerungen (Zwischenringe, Balgengeräte), zum anderen Vorsatzlinsen (besser sind zweilinsige Achromate), die die Brennweite des Objektivs verkürzen. Genauer gesagt täuscht der Vorsatzachromat dem Objektiv einen größeren Objektivabstand vor. Dadurch arbeitet das Objektiv näher an seinem ideal korrigierten Bereich, nämlich dem Unendlichen. Bis zur Objektgröße 7×10 cm benutzt man, wenn beste Ergebnisse gewünscht werden, Vorsatzachromaten. Leider gibt es die genannten Geräte nur von zwei Firmen (Leitz und Minolta). An einige Objektive anderer Hersteller lassen sich diese Systeme auch anpassen. Oft ist es lediglich eine Frage des Gewinderinges Mit qualitativen Einbußen können auch einfache Nahlinsen verwendet werden.
Sind die Aufnahmeobjekte noch kleiner, muß zu Auszugsverlängerungen gegriffen werden. Zwischenringe bieten sich für bestimmte Abbildungsmaßstäbe an, soll die kontinuierliche Veränderung des Maßstabes möglich sein, benutzt man ein Balgengerät. Auch bei dieser Technik sollte ein Nahvorsatz zusätzlich verwendet werden Bei Objektiven mit „floating focusing" verzichtet man auf die Nahvorsätze, da der größere Abbildungsmaßstab bereits durch die Konstruktion (bei Naheinstellung) berücksichtigt ist.
Bleibt noch zu erwähnen, daß die Aufnahmetechnik mit Nahvorsätzen keine Verlängerungsfaktoren für die Belichtung verlangt, was für die Frei-Hand-Fotografie ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist.

„FM-Service" befaßt sich mit allen ernsthaften Leseranfragen aus dem Gebiet der Fotografie. Die interessantesten veröffentlichen wir monatlich im „Foto-Magazin". Alle anderen Anfragen werden selbstverständlich direkt beantwortet. Bitte vergessen Sie nicht, ein frankiertes Antwortkuvert beizulegen.

Unsere Anschrift: FM-Service, Redaktion „Foto-Magazin", 8 München 70, Ortlerstraße 8, Telefon (089) 7602024. Oder direkt an unseren Experten: FM-Service, Herrn Walter Thomas, 635 Bad Nauheim, Postfach 1180.

Die nackte Nymphe ▶ vom Club Méditerranée

Fotografierte früher einer einen Akt, mußte er, um nicht in den Verdacht eines „Pornografen" zu geraten, formales Bemühen erkennen lassen. In den Augen der (keineswegs schweigenden) Mehrheit, die künstlerischem Ringen – zumal wenn es mit dem Fotoapparat geschah – verständnislos gegenüberstand, war er trotzdem ein „loser Vogel". Bei fotografischen „Mandarinen", die als Juroren das, was sie für Lichtbildkunst hielten, noch bis in die sechziger Jahre hinein streng nach Formalem, also Linie, Fleckwirkung und Lichtführung, beurteilten, galt als größter Vorwurf, daß ein Aktbild kein Aktbild sei, sondern nur „ausgezogen".

Heute sind wir unbefangener mit dem Ausziehen. Es findet nicht nur in den Illustrierten statt. Im Zeitalter der neuen Natürlichkeit ist es in weiten Amateurkreisen ein gern gesehener Brauch. Warum auch nicht – wenn es zu einem so ermutigenden Anblick führt, wie ihn das Mädchen auf dem Baum bietet.

Aufgenommen wurde es, wie der Fotograf mitteilt, mit der Norita. Das ist eine wenig bekannte japanische Kamera vom 66-Typ – aber auf den Rollfilm maßgeschneidert wie keine andere. Sie ist nicht viel größer als eine Kleinbild-Spiegelreflex, hat auswechselbaren Lichtschacht mehr als Zubehör und wiegt mit Dachkantprisma und Standardobjektiv nicht mehr als 1350 g

Die weiteren Daten der Aufnahme: Noritar 4/160 mm (= doppelte „Normal"-Brennweite), 1/125 sec, Bl. 8–11, Agfa CT 18.

Zurück zum Bild. Warum hat der Fotograf das freundliche exotische Mädchen – es sieht aus, als sei es einem nahegelegenen Club Méditerranée entsprungen – auf den Baum gejagt? Dort sitzt es nun, hart aber willig... Die Frage ist müßig. Der Unterschied zwischen der ästhetischen und der vulgären Darstellung des weiblichen Körpers sollte gewahrt bleiben, und Freilichtakte gelingen nun einmal am besten, wenn der Mensch mit der Landschaft eine Einheit bildet. Am Resultat ist abzulesen, ob dabei nur gefällige Dekoration herausschaut, oder ob die Kamera plastische Schönheit zum Inbegriff des Lebendigen erhöht... Das, freilich, läßt unser Bild nur im Ansatz erkennen. Aber die Nymphe im Ansitz ist lieb.

Herbert Rittlinger
Aufnahme: HEINZ ZAWODSKY

AGFACOLOR 80S PROFESSIONAL

mit allen Produktvorteilen eines Profi-Films.

Testen Sie ihn!

Agfa
AGFA-GEVAERT

Agfa-Gevaert. In vielem ein Vorbild.

AGFACHROME 50 S PROFESSIONAL

AGFACHROME 50 L PROFESSIONAL

087-B